

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pränumerando
Bietestafel 2,20 Mk. monatl. 1,10 Mk.
wöchentlich 26 Bfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 60 Bfg. für
politische und gesellschaftliche Verträge.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Sonntag, den 12. Dezember 1915.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Rückzugstämpfe der englisch-französischen Baltan-Truppen.

Die beiden Richtungen im französischen Sozialismus.

In seiner Ausgabe vom 2. Dezember veröffentlicht der
„Labour Leader“ einen vom 26. November datierten
Artikel seines Pariser Mitarbeiters über die jüngsten Ver-

Die Meinungsverschiedenheit in der sozialistischen Par-
tei hat an Schärfe nichts eingebüßt, seit ich am 23. Septem-
ber über diesen Gegenstand schrieb. Im Gegenteil! Die
Opposition gegen die Politik der Parteileitung ist ent-

Die Umstände, unter denen die Resolution zustande kam,
sind ein wenig geheimnisvoll. Die Versammlung, in der sie
auf der Tagesordnung stand, wurde unerwartet eigens zu
diesem Zwecke mit sehr kurzer Frist einberufen, als wenn
der Gegenstand sehr dringend wäre. Und doch hatte die
Zimmerwalder Konferenz schon zwei Monate zuvor statt-

Auf einer Versammlung der Föderation der
Seine, die einige Tage nach der Bekanntmachung der Re-
solutions gegen Zimmerwald abgehalten wurde, griff man das
Vorgehen der Parteileitung heftig an, und es lag klar am
Tage, daß die Stimmung der Versammlung gegen sie war.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amlich. Großes Hauptquartier, den
11. Dezember 1915. (W. L. D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front lebhaftere Tätigkeit der
beiderseitigen Artillerien.
Nach starker Feuernvorbereitung griffen die Franzosen
abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den Heeresgruppen der Generalfeld-
marschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold v. Bayern
ist unverändert.
Heeresgruppe des Generals v. Linington
Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Ueber die bulgarischen
Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 11. Dezember. (W. L. D.) Amlich wird ver-
lautbart: 11. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Czartorysk haben wir russische Aufklärungsabteilungen
vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Nachhutkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden
neuerlich über vierhundert Gefangene eingebracht.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Oeser, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 10. nachmittags hat ein Geschwader unserer
Seeflugzeuge in Ancona Bahnhof, Elektrizitätswerk,
Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben
belegt. Trotz des Schrapnellsturms und mehreren Geschüssen und
der sehr ungnädigen Witterung sind alle Flugzeuge unversehrt
eingedrückt.

litt der Parteileitung. 28 von ihnen haben kürz-
lich einen Protest unterzeichnet gegen die Art, in der die
„Humanité“ geleitet wird. Sie fordern, daß auch der
anderen Seite in dem offiziellen Organ der Partei die Mög-
lichkeit gewährt werden soll, sich Gehör zu verschaffen. Gegen-
wärtig ist es den Sozialisten, die in der „Humanité“ ange-
griffen werden, nicht gestattet, sich zu verteidigen. . . .

Im „Labour Leader“ ist die September-Versammlung
der Föderation der Seine schon erwähnt worden. Sie hatte
den Zweck, über eine Resolution von Paul Louis
zu diskutieren, die die sozialistischen Minister aufforderte,
am 15. Oktober zurückzutreten, wenn die Regierung
bis zu diesem Termin sich nicht bereit gefunden hätte, die
politische Zensur abzuschaffen und andere Zugeständnisse zu
machen. Der Resolution wurde von der Zeitung wider-
sprochen. Aber die Tatsache, daß sie von 3/4 der Delegierten
unterstützt wurde, zeigt, wie die Stimmung seit der Ver-
sammlung vom 11. Juli gewechselt hat, in der nur eine kleine
Minderheit es wagte, gegen die Zeitung zu stimmen.
Seit der Versammlung vom September ist eine neue
Regierung zur Macht gekommen, und die parlamentarische

Fraktion hat die Abschaffung der politischen Zensur zu einer
der Bedingungen für die sozialistische Beteiligung gemacht.
Als die Rücktrittsabsichten des Ministeriums Viviani be-
kannt wurden, gab es in der Fraktion eine starke Opposition
gegen die Beteiligung der Sozialisten an dem neuen Ministe-
rium, und es schien sehr möglich, daß die Majorität sich
gegen die Beteiligung entscheiden würde. Sembat, dem
es sehr darum zu tun war, im Amte zu bleiben, überredete
die Fraktion, bevor sie eine Entscheidung fälle, die Bedin-
gungen aufzustellen, die ich in der letzten Woche erwähnte.
(Es sind die seinerzeit auch im „Vortwärts“ genannten.) Man
dachte, sie würden nicht alle angenommen werden, aber
Briand nahm sie tatsächlich an. Unter diesen Umständen
fühlten die meisten von denen, die sich der Teilnahme der
Sozialisten an der Regierung widersetzt hatten, daß es un-
möglich sei, sie abzulehnen, und die Resolution, die die sozia-
listischen Minister autorisierte, im Amte zu bleiben, wurde
mit 55 gegen 10 Stimmen angenommen. (Die Fraktion
zählt 100 Mitglieder.) Leider scheint Briand es veräumt
zu haben, alle seine Kollegen zu seinen Zugeständnissen zu
unterrichten, und das Kabinett ist weder über die Zensur
noch über die geheime Kammerberatung einig. Die Zensur ist
in Paris, abgesehen von militärischen und diplomatischen
Nachrichten, tatsächlich abgeschafft, aber sie blüht noch in der
Provinz. . . .

Es ist wesentlich, daß die Sache auf gesetzgeberischem
Wege geregelt wird, nicht nur, weil es nicht von dem Willen
eines Ministeriums abhängen sollte, das irgend wann aus
dem Amte scheiden kann, sondern auch, weil die Provinz-
zeitungen noch wichtiger sind als die Pariser
Blätter. Paris führt heute nicht mehr die öffentliche
Meinung Frankreichs, und die Pariser Presse hat sehr wenig
Einfluß in der Provinz, wo die öffentliche Meinung haupt-
sächlich durch örtliche Zeitungen in einer Auflage von einigen
tausend Exemplaren gebildet wird. In der Provinz
aber scheint die sozialistische Opposition
wider die Politik der Parteileitung am
stärksten zu sein. Die Departements von Haute Vienne
und Nièvre — zwei der am meisten sozialistischen Departe-
ments in Frankreich — stehen geschlossen gegen die Par-
teileitung und in den großen Städten, wie Marseille, Toulouse,
Dyon und Toulon, ist die Opposition sehr stark. Manche
sozialistischen Provinzblätter lehnen sich offen gegen die
Politik der „Humanité“ auf und zwei von ihnen, die zu
Vimoges und Grenoble, veröffentlichten vor zehn Tagen Zeit-
artikel zugunsten des Friedens, was um so bemerkenswerter
ist, als die Provinzensensur noch arbeitet. . . . Es kann tat-
sächlich nicht zweifelhaft sein, daß die Stimmung zugunsten
des Friedens in der Provinz wächst. Ein Abgeordneter —
kein Sozialist — der neulich seinen Wahlkreis im Südosten
Frankreichs besuchte, erzählte mir, daß er erstaunt war über
den allgemeinen Wunsch nach Frieden auch bei
Deuten, die vor dem Kriege zu den Nationalisten gehörten.
Die Menschen hielten ihn auf der Straße an und fragten
ihn, warum er nicht auf die Tribüne der Kammer gehe, um
den Frieden zu fordern.

Ich brauche kaum zu sagen, daß niemand für den
Frieden um jeden Preis ist. Aber es wächst immer mehr
die Zahl derer, die mit den Sozialisten von Haute Vienne
darin übereinstimmen, daß man auf Friedensvorschlüge
hören müsse, vorausgesetzt, daß sie als eine wesentliche Be-
dingung die Unverletzlichkeit Frankreichs und
Belgiens einschließen. Die Jingopresse hat viel von der
Friedenssehnsucht in Deutschland gesprochen und es als einen
Grund für die Fortsetzung des Krieges hingestellt, daß
Deutschland offensichtlich auf dem letzten Noche pfeife. Es
ist ihr gelungen, das französische Volk davon zu überzeugen,
daß Deutschland Frieden wünscht. Aber diese Ueberzeugung
hat das Gegenteil der beabsichtigten Wir-
kung erzielt.

Die Fragen der möglichen Friedensbedingungen, der
Wiederherstellung des Internationalen Bureau und der
allgemeinen Politik der sozialistischen Parteileitung werden
auf dem Parteitag am 26. Dezember erörtert werden. Und
es wäre überraschend, wenn die Opposition sich wie im Juli
unterwerfen würde. Eine weitverbreitete Meinung geht
dahin, daß es nicht mehr an der Zeit ist, den
Schein zu wahren. Es handelt sich um eine
wichtigere Sache als um die äußere Einig-
keit der sozialistischen Partei, es handelt
sich um die Zukunft des französischen Vol-
kes. Indessen zeigen einige der Regierungsozialisten einen
Eifer, der selbst für Neubekehrte sehr weit geht. Es wird
berichtet, daß gewisse nichtsozialistische Minister vorgeschlagen
haben, Louise Saumoneau (die kürzlich wegen ihrer Pro-
paganda für den Frieden verhaftete Sozialistin) bedingungs-

los zu verlassen und daß Jules Guesde der Entlassung widersprochen habe. Ich bin nicht in der Lage, so sagen, ob der Bericht zutrifft. Bezeichnend ist nur, daß niemand überredet ist und jeder geneigt, ihn zu glauben. Die Behörden wünschen nebenbei nicht, Dornie Saumoneau vor Gericht zu bringen, und sie versuchen nun, sie für verrückt zu erklären und sie in eine Heilanstalt zu schaffen, nur weil sie sich weigert, eine Erklärung abzugeben, daß sie ihr „Verbrechen“ nicht wiederholen wolle. Gewisse sozialistische Abgeordnete interessieren sich lebhaft zu ihren Gunsten, aber die „Humanität“ hat den Gegenstand überhaupt nicht erwähnt und auch nicht den Versuch dazu gemacht. Ich kenne Männer von der ehrlichen alten Reden — nicht Nationalisten vom Typus Barrès, noch Royalisten von der „Action Française“, aber anständige Konserver, die konstitutionelle Monarchisten waren und vielleicht in der Theorie noch sind —, die liberaler, duldsamer, demokratischer, weniger Chauvinistisch und weniger nationalistisch sind, als manche von den Regierungssozialisten.

Ein tätiges Mitglied von der sozialistischen Opposition sagte mir vor einigen Tagen: „Wir werden versuchen, eine offene Spaltung zu vermeiden, aber ich bin nicht sicher, ob es uns gelingen wird.“ Ich für meinen Teil bin noch nicht einmal sicher, daß es im Interesse des Sozialismus und im Interesse Frankreichs wünschenswert ist, daß es ihnen gelingt.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 10. Dezember. (W. L. V.) Amtlicher Bericht vom 8. Dezember. Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hält auf den beiden Ufern des Vardar und des Flusses Kosturino gegen Godrova hin an. Unsere Truppen haben im Laufe dieses Tages wichtige Ergebnisse erzielt. Nach der schon gemeldeten Niederlage der französischen Bataillone bei Petrovo am 6. Dezember zogen die Franzosen in der Umgebung von Petrovo einen Teil ihrer Truppen zusammen, die sich aus der Richtung Demir Kapu im Rückzuge befanden, und ließen auch dorthin Truppen aus der Gegend von Semgheli heranziehen. Heute früh um 7 Uhr wurde der Kampf auf der Front Petrovo—Mirovo wieder aufgenommen. Nach einem ungeflämten Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrerer hinter-einanderliegenden steilen Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Vardar zurück, welche ihre Stellung preisgaben, die Flucht ergriffen und tote und Gefangene zurückließen, die den 45., 188. und 284. französischen Infanterie-Regimentern angehören. Nur schwachen Abteilungen gelang es, sich in dem Rückzuge zu retten. Unsere Kolonne, die durch die Schlucht des Vardar vorrückte, warf die Nachhut der Franzosen bei dem Dorfe Klisura zurück, folgte sodann dem Feind auf den Fersen bis zum Dorfe Davidovo, erbeutete dabei zwei Maschinengewehre und machte 100 Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Vardarufer vorgeht, griff überraschend die bei der Mündung des Dolna-Bozassflusses befindlichen Stellungen des Feindes an, die die Franzosen mit zahlreichen Verschanzungen und viel Drahtverhau stark eingerichtet hatten. Die Franzosen gerieten in Verwirrung und begannen einen sehr ungeordneten Rückzug in Richtung von Gradec. Unsere Truppen folgten dicht auf und begannen mit ihnen einen furchtbaren Straßenkampf in Gradec selbst. Die Franzosen wurden schließlich um 4½ Uhr morgens aus Gradec vertrieben und auf Udovo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener zurückgeworfen. Die Zahl der in diesem Kampf getöteten Franzosen ist noch größer als früher, weil es zweimal zu Bajonettangriffen kam. Die Toten und Gefangenen gehören den 341., 371. und 372. französischen Infanterie-Regimentern an. Unsere Abteilungen verfolgen die englisch-französischen Truppen südlich Kosturino auf Nabrowo Kir und Balandovo. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag fortbauerte, gelang es unseren Truppen, sich der sehr starken englisch-französischen Stellung der Linie Protan—Nemicki—Kasani bei Metowo zu bemächtigen. Die Engländer und Franzosen hatten diese Stellung seit dem ersten Tag ihrer Ausdriftung in Saloniki besetzt und hatten daraus eine Verteidigungslinie erstes Ranges gemacht. Wir machten dort 400 Engländer zu Gefangenen und eroberten 10 englische Geschütze mit ihren Munitionswagen. Die gefangenen und toten Franzosen tragen als Regimentsnummern die der 175. und 176. Infanterieregimenter und einige unter ihnen das des zweiten Kavallerieregiments. Die englisch-französischen Truppen befinden sich in schleunigem Rückzuge südlich der Linie Nabrowo—Balandovo jenseits des Kosru-Dere. In diesem Abschnitt der Front haben die Engländer und Franzosen außerordentlich schwere Verluste erlitten an Toten sowie Verwundeten, die sie in der Hast ihres Rückzuges nicht mitnehmen konnten. Die Kämpfe dauern noch an.

Sofia, 11. Dezember. (W. L. V.) Amtlich. Generalstabbericht vom 9. Dezember. Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Vardar und südlich von Kosturino dauert fort. Die Engländer und Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifeltsten Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an beiden Ufern des Vardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Südausgang des Engpasses bei Demirkapu verlassen und sind südlich von der Bahnstation Mirooco angelangt. Am rechten Vardarufer machten wir Gefangene von den französischen Regimentern 421., 148., 48. und 84. Unsere südlich von Kosturino vortrückenden Truppen erreichten den Razudare-Fluß und besetzten die Dörfer Calkali, Tatarei, Nabrowo, Balandovo und Gudovo, woselbst der Standort des Hauptquartiers von General Sarraill war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Gudovo und von Mirooco in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen beim Bahnhof Gudovo 500 Kräfte Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial sowie viel anderes Material, beim Bahnhof Mirooco 30 000 Kilo Gramm Weizen, Fässer mit Kofobutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viele Gewehre. In den feindlichen Stellungen sind zahlreiche Gewehre, Telegraphenmaterial und Kriegsmaterial verstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist bedeckt mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit drei bis vier Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählten, daß ihre Verwundeten schon bei Beginn der Kämpfe davongelaufen seien.

Bei ihrem Rückzuge nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich. An der serbischen Front rücken unsere Truppen nach der Einnahme von Dchrida am Nordufer des Dchrida-Sees gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unseren Händen. Der Gegner hat die Brücke in der Stadt zerstört und leistet auf dem linken Flußufer Widerstand.

Vom Rückzug der englisch-französischen Saloniki-Expedition.

London, 10. Dezember. (W. L. V.) Der Wiener Korrespondent der „Times“ meldet: Die Franzosen sprengten die Brücke westlich von Gudovo. Einem amtlichen Telegramm zufolge wurden die Spitäler der Verbündeten in Semgheli geräumt.

Englisch-französische Einmütigkeit über die Behauptung Salonikis.

London, 11. Dezember. (W. L. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Pariser Vertreter der „Daily Mail“ erzählt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien bezüglich der Balkanexpedition zu bestehen aufgehört. Nach der Ankunft Grey und Kitchener in Paris sei eine Uebereinstimmung erzielt worden. Die ersten Anzeichen der Einigkeit seien bereits aus der energischeren Haltung gegenüber Griechenland zu entnehmen. Jetzt, wo man beabsichtige, Saloniki besetzt zu halten, haben sich die Alliierten entschlossen, alle Zweifel bezüglich der Absichten des Königs Konstantin zu entfernen. Sie werden wahrscheinlich eine gemeinsame Note überreichen, in der sofortige unzweideutige Antworten auf alle bereits gemachten Vorschläge verlangt werden sollen.

„Secolo“ über die Balkanlage.

Vern, 11. Dezember. (W. L. V.) Eine römische Korrespondenz des „Secolo“ erklärt, daß die Engländer und die Franzosen auf dem Balkan nur so lange kämpfen würden, wie es die Waffenehre erfordere. Es werde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich nach Saloniki zurückzuziehen. Was aber dann geschehe, wisse man nicht. Wenigstens scheint darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu bestehen. England habe sich eine neue Basis in Milos geschaffen.

Venizelos über die Haltung Griechenlands.

Amsterdam, 11. Dezember. (W. L. V.) Venizelos gab dem Athener Korrespondenten der „Times“ als Antwort auf die letzten Mitteilungen König Konstantins eine Erklärung, in der die Haltung Griechenlands gegenüber Serbien, die Wünsche Griechenlands bezüglich Kleinasiens und Thrazien und die Steuerfragen besprochen wurden.

Nach den Angaben des Korrespondenten sagte Venizelos: Griechenland sei durch seinen Vertrag verpflichtet gewesen, Serbien zu helfen. Aber selbst wenn das nicht der Fall gewesen wäre, sei es ein großer Fehler gewesen, Serbien seinem Schicksal zu überlassen. Griechenlands Intervention hätten den Alliierten am Balkan militärisches Übergewicht verschafft und die Gefahren wären für das Land gering gewesen. Die Rechte des Parlamentes sei bereit gewesen, diese Gefahren auf sich zu nehmen. Es wäre dann möglich gewesen, die Griechen in der Türkei zu befreien und durch die Einberleibung von neuen Gebieten in Kleinasien und Thrazien und durch die Einberleibung Cyperns ein Groß-Griechenland zu bilden. Der König habe die Befehle des Krieges überschätzt und kein Recht gehabt, die Minister zu entlassen und das Parlament aufzulösen. Venizelos sagte weiter, er sei nicht Republikaner, sondern für eine konstitutionelle Monarchie, die Griechenland nötig habe. Er biete es für seine Pflicht, sich bei den nächsten Wahlen wählen zu lassen, um gegen die Art und Weise, wie sie durchgeführt werden, zu protestieren.

Der Korrespondent der „Times“ legte die Erklärung von Venizelos mit dessen Erlaubnis dem König vor, der sich mit dem Inhalt zwar nicht einverstanden erklärt, aber doch gemüht haben soll, daß sie ebenso veröffentlicht werde, wie seine eigenen Mitteilungen.

Unbeantwortete Anfrage Take Jonescus.

Bukarest, 11. Dezember. (W. L. V.) Nach einer Pause von einer Woche haben Kammer und Senat die Beratungen wieder aufgenommen.

In der Kammer richtete Take Jonescu eine Interpellation an den Ministerpräsidenten über die auswärtige politische Lage Rumäniens. Er wünschte zu wissen, warum Rumänien nicht eingeschritten sei, als Bulgarien an Serbien den Krieg erklärte. Ministerpräsident Gratienu antwortete, Take Jonescu wolle mit dieser Interpellation vor allem eine politische Kundgebung veranstalten. Es sei sein Recht, zu fragen, es gebe aber Fragen, auf die zu antworten er den Ministerpräsidenten nicht veranlassen könne. (Unhaltender Beifall.) Take Jonescu erwiderte, der Ministerpräsident hätte wenigstens die Begründung der Interpellation abwarten müssen, bevor er eine Antwort verweigerte. Sie bringen, sagte der Redner, dem Parlamente nicht die ihm gebührende Achtung entgegen, wenigstens der Form zuliebe müßten die parlamentarischen Einrichtungen beachtet werden. Der Ministerpräsident erwiderte, die Form würde zur Nebensache, wenn es sich um solche Fragen handle. Er glaube, daß er dem Parlamente und dem Interpellanten achtungsvoll begegnet sei, indem er sofort gesagt habe, daß es ihm unmöglich sei, zu antworten. Der Ministerpräsident sagte weiter: Ihre Anfrage wurde durchsichtig genug gestellt, daß das Land und das Parlamentes verstehen, warum ich nicht antwortete. Ich kann ruhig sagen, daß in der abgelaufenen Sitzung niemand ähnliche Fragen gestellt hat aber dies hängt nicht von mir ab. Wenn ich auch die Verpflichtung der Regierung gegenüber übernehmen kann, so kann ich es doch nicht Ihnen gegenüber tun. Deshalb erkläre ich mit Bedauern, daß ich die Anfrage nicht beantworten kann. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt vom Beifall des Hauses unterbrochen. Nach Erledigung einiger Formalitäten wurde die Sitzung geschlossen. — Im Senat kündigte Creditreue eine Anfrage an den Kriegsminister an, betreffend die Spionennester in Rumänien. Toma Jonescu stellte eine Anfrage über ausländische Besatzungsversuche in der Armee. Dobrescu verlangt Angaben über Sanitätswesen, wiederholte sein Verlangen nach Angaben über die Käufe durch das Kriegsministerium. Präsident Riffir und der Ad-

ministrer Cofinescu erwiderten, daß die staatlichen Interessen die Freigabe aller auf die Landesverteidigung bezüglichen Unterlagen verbieten. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Einfallstore.

Der militärische Mitarbeiter der „D. Z.“ am Mittag, S. 5, macht über dieses Thema beachtenswerte Ausführungen. Wir geben sie hier wieder, weil sie in dieser Zeit, in der das wichtige Problem nicht von allen Seiten beleuchtet werden kann, zum Nachdenken anregen; v. S. schreibt:

„Der Reichskanzler hat in seiner zweiten Rede, bei der Antwort auf die sozialdemokratische Interpellation, wegen der Friedensverhandlungen gesagt, weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde von heute über Einfallstore verfügen, durch die sie uns von morgen ab erneut schäfer als bisher bedrohen können. Mit dieser Feststellung hat der Reichskanzler lediglich eine Ansicht bekräftigt, die er bereits früher wiederholt geäußert hat und die den uneingeschränkten Beifall und die Zustimmung des ganzen Reichstages und des gesamten Volkes gefunden hat. Wir führen keinen Eroberungskrieg, sondern haben nur notgedrungen vor unseren Gegnern zu den Waffen gegriffen, wollen aber auch nicht eher wieder die Waffen aus der Hand legen, als bis die Sicherheit für einen langdauernden Frieden erreicht ist, und dazu gehört neben anderen Forderungen die Sicherheit unserer Grenzen. Darin liegt im einzelnen befreit, entzieht sich zurzeit noch der allgemeinen Besprechung. Der Reichskanzler hat aber selbst auf diejenigen Einfallstore hingewiesen, die unsere Feinde bei Beginn dieses Weltkrieges benutzt haben oder benutzen wollten.“

Im Osten.

Zwei russische Armeen haben versucht, zu Beginn des Weltkrieges in deutsche Länder einzufallen. Es ist ihnen auch anfangs gelungen, die ungünstige Lage unserer Grenzen auszunutzen, die schwachen Grenzstellungen zurückzuwerfen und deutsches Gebiet zu betreten. Siegend und brennend, plündernd und mordend brachen sie in Ostpreußen ein. Von Süden her die russische Karemarmee, die sich hinter der russischen Bug—Karew—Vober-Linie unter dem Schutze der dort angelegten Befestigungen, nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, versammelt hatte, und überraschend über ihre gesicherten Uebergänge gegen die offene preussische Grenze vordrang. In ähnlicher Weise drang von Osten die russische Njemenarmee vor, die ebenfalls ihre Versammlung unter dem Schutze der Festungen Grodno, Olita und Komono in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze ausgeführt hatte. Beide Armeen wurden in siegreichen Schlachten vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg entscheidend geschlagen, die Karemarmee beinahe vernichtet. Aber ihre Reste fanden wieder Schutz und Aufnahme hinter der befestigten Karem-Linie, an der die deutsche Verfolgung zum Halten kam, und die russische Njemenarmee entzog sich durch schleunigen Rückzug der ihr drohenden Umfassung und wurde von den am Njemen gelegenen Befestigungen aufgenommen. Auch hier mußte das deutsche Vorgehen wieder zum Stehen kommen. Auch im weiteren Verlaufe des Feldzuges haben diese beiden befestigten, der deutschen Grenze unmittelbar gegenüberliegenden Linien, mit ihren zahlreichen Festungen und Brückenköpfen, eine feste Gefahr für Ostpreußen bedeutet, aus denen die Russen mehrfach zum Angriff überraschend vordrangen, und in die sie sich immer wieder zurückziehen konnten, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie vernichtend zu schlagen.

Eine ähnliche Bedeutung hatte für die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien die Weichsellinie, wenn sich auch ihr Einfluß nicht so unmittelbar bemerkbar machte, da sie von der Grenze weiter abgelegen waren. Auf ihre große Bedeutung hat auch der Reichskanzler in seiner Rede hingewiesen, indem er sagte, daß Frankreich seine Anleihen an Rußland nur unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben habe, daß Rußland seine politischen Festungen und Eisenbahnen gegen uns ausbaue. Diese Festungen, die im Laufe der letzten Jahre mit französischem Gelde verstärkt worden, lagen zum größten Teil an der Weichsel: Roblin (Komo-gorjewitz), Warschau und Zwangorod. An diesen Punkten lief auch das ganze, nach strategischen Gesichtspunkten ausgebaute Eisenbahnnetz des westlichen Rußlands zusammen. Die Russen haben es auch geschickt verstanden, die ihnen dadurch gebotenen Vorteile auszunutzen. Bei der ersten großen Offensive der Verbündeten gegen die Weichsel brachen überraschend starke russische Kräfte aus Warschau und Roblin gegen die linke Flanke der deutschen Truppen vor und veranlaßten dadurch den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Aufgabe seines Angriffes und zum allgemeinen Rückzuge. Auch die zweite Offensive kam in der Front an den der Weichsellinie vorgeschobenen Stellungen zum Halten, die aus den Festungen fortwährend Unterführungen an Personal und Material erhielten.

Im Westen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben, wie der Reichskanzler ausführte, England und Frankreich von jeder Belgien als ihr Aufmarschgebiet gegen uns betrachtet. Das Maastal bildet die uralte große Meer- und Völkerstraße, auf der schon oftmals Heere von West nach Ost und umgekehrt gezogen sind. Bei ihrer Benutzung hätten die Engländer und Franzosen den Vorteil gehabt, daß ihr Vormarsch unter Vermeidung des schwierigen Gebirgslandes der Vogesen, des Lothringer Hochlandes und der Eifel unmittelbar in die norddeutsche Tiefebene führte, und daß gleichzeitig dadurch das wertvollste Industriegebiet Deutschlands getroffen wurde. Nur die schnelle Taktik unserer Heerführung kam diesen englisch-französischen Plänen zuvor und verhinderte durch frühzeitige Besetzung des Raastales und seiner Sperren die Ausführung der feindlichen Pläne. Die Wichtigkeit Belgiens und seiner nach Deutschland führenden Einmarschstraßen beruht aber nicht auf zufälligen Umständen, sondern auf ewig bleibenden geographischen Verhältnissen. Es zeigt sich dies auch, daß Belgien mit dem Raastale in allen Kriegen dieselbe wichtige Rolle gespielt hat.

Auf dem entgegengesetzten Flügel begann der Krieg mit einem französischen Einfall durch die Belforter Senke über Mülhausen nach dem Oberelsaß. Auch dies ist eine uralte Völkerstraße, die sich zwischen dem Jura und den Vogesen öffnet und die jeder Heerführer benutzt hat, der in dieser Gegend von West nach Ost oder umgekehrt zur Eroberung des feindlichen Landes auszog. Das Vorgehen der Franzosen wurde wesentlich dadurch erleichtert, daß am Eingang der Durchbruchsstelle der große Waffenplatz Belfort lag, der das Gebiet gegen einen deutschen Einmarsch vollkommen sperrierte, und gleichzeitig die Verammlung französischer Kräfte sicherte, aber ihr überraschendes Vorbrechen ermöglichte. Auch nachdem der erste Vorstoß der Franzosen blutig zurückgewiesen war, haben sie später noch öfters versucht, auf diesem Wege vorzudringen.

In dem Gebiete zwischen dem Nordabhang der Vogesen und der Festung Metz fand im August vorigen Jahres der große französische Durchbruchversuch gegen die Linie Saarburg—Pfalzenberg statt, der zu mehrtägigen heftigen und erbitterten Kämpfen führte. Während im Süden die Vogesen die Operationen größerer Heeresverbände erschweren und im Norden der große Waffenplatz Metz eine weitere Ausdehnung des französischen Nordflügels verhindert, eignet sich das dazwischenliegende Gelände sehr gut für die Operationen größerer Verbände. Auch hier war die Verammlung der französischen Angriffsgruppen durch die französischen Festungen und Stellungsanlagen von Epinal—Luneville—Rancy und Loul gesichert und erleichtert. Zahlreiche Eisenbahnen führten auf diese Strecke hin und endigten in den französischen Festungen. Letztere erschwerten zugleich eine völlige Umfassung der vorbergehenden Angriffsgruppen und boten ihnen, nachdem sie entscheidend geschlagen waren, wieder Schutz und Aufnahme, so daß die deutsche Verfolgung an ihnen zum Stehen kam.

Das sind die verschiedenen Einfallstore, über die unsere Gegner in Ost und West verfügten, und die sie auch alle während des Krieges ausgenutzt haben.“

Der französische Tagesbericht.

Paris, 10. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. Aus dem Laufe der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. In der Champagne wurde der Kampf mit Granaten fortgesetzt. Am gestrigen Tage drängten wir den Feind über den Berglamm südlich von St. Souplet zurück.

Paris, 11. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von Freitag abend. Unsere Artillerie war im Laufe des Tages besonders im Artois tätig, wo sie zwei feindliche Batterien zum Schweigen brachte, die Bois en Gache beschossen. Ferner wurden feindliche Werke in der Gegend von Quenneviers, zwischen Dife und Aisne, in den Argonnen und im Abschnitt Fontaine aux Charms wirksam beschossen.

Belgischer Bericht. Der Tag war durch sehr heftige Artilleriekämpfe gekennzeichnet. Unsere Batterien beschossen wirksam feindliche Ansammlungen und eröffneten das Feuer auf die feindliche Artillerie in der Richtung auf Spermalle, Reffen, Moumen und in der Gegend von Maison Vasseur. Unsere 7,5-Zentimeter-Geschütze brachten einen deutschen Minenwerfer, der einige Tätigkeit entfaltet, zum Schweigen.

Orientalarmee. Nachdem klar erwiesen war, daß die angestrebte Verbindung mit dem rechten serbischen Flügel nicht mehr möglich war, entschloß sich die Heeresleitung, die vorgehobenen, von unseren Truppen besetzten Stellungen an der Cerna bei Kribolac zu räumen. Die aufeinander folgenden Rückzugsbewegungen wurden ohne große Schwierigkeit in Ordnung ausgeführt, obwohl die Bulgaren uns mehrmals angriffen. Nach den heftigen Kämpfen am 8. und 9. Dezember, in denen die Bulgaren zurückgeworfen wurden und schwere Verluste erlitten, haben wir eine neue Front eingenommen, die ungefähr dem Laufe der Sosova folgt und sich an die Stellung der britischen Truppen anschließt.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 11. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 10. Dezember. Auf der Westfront keine Veränderung. Bei Sumit (20 Kilometer östlich Arzementec) fiel ein österreichisches Flugzeug in unsere Linien.

Auf der Kaukasusfront in der Türkei keine Veränderung. In Persien kämpften unsere Truppen halbwegs Teheran-Hamadan mit einer türkisch-deutschen Abteilung, die aus einigen tausend Mann persischer aufständischer Gendarmen und Banden zusammengesetzt und mit Artillerie und Maschinengewehren ausgerüstet war. Der Gegner wurde aus seinen Stellungen vertrieben und floh unter Verlust einer großen Zahl Toter und Verwundeter.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 11. Dezember. (W. Z. V.) Heeresbericht vom 10. Dezember. Zusammenstöße kleiner Abteilungen nördlich von Loggio im Comerotal (Etschgebiet), im Tale des Camamento (zwischen Raso und Brenta), im Hoch-Clarzo und im Seebachtale. Einige Gefangene wurden dem Feinde abgenommen. Die feindliche Artillerie setzte ihre Beschließung fort, die unsrige zerstreute Gruppen von Arbeitern und eine Verpflegungsabteilung im San Pellegrino-Tale (Avisio). In der Nacht zum 9. Dezember versuchte der Feind mehrmals unsere Stellungen von Ostavija auf den Höhen nordwestlich von Görz einzubringen. Diese Versuche wurden jedesmal unerbittlich zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug warf einige Bomben im Doganatal (Fella), ohne Schaden zu verursachen.

Cadorna.

Vom U-Bootskrieg.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) „Globe“ berichtet: Der Dampfer „Mink“ ist nicht gesunken, sondern infolge einer Explosion an der Kante von Lincolnshire auf Strand gesetzt worden. Der Dampfer „Dante Alighieri“, 178 Bruttotonnen, wurde versenkt. Der niederländische Schooner „Marchena“, mit Holz von Sundewall nach Groningen unterwegs, strandete bei Harboore. Die Besatzung wurde gerettet. Die Ansichten, das Schiff zu bergen, sind günstig.

Die englische Regierung über die „Baralong“-Affäre.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) Das Pressebureau teilt mit, daß die Umstände, unter denen die Zerstörung eines deutschen U-Bootes und die Tötung der Besatzung durch den Dampfer „Baralong“ im August dieses Jahres vor sich gingen, Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten bilden. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichten, außer daß sie die unbewiesene Beschuldigung des Reichskanzlers zurückweise.

Gegen eine englische Falschmeldung.

Berlin, 11. Dezember. (W. Z. V.) Londoner Blätter berichten am 20. November die völlig aus der Luft gegriffene Meldung, daß sich nach der Versenkung des französischen U-Bootes „Calvados“ 3 Mann dieses Schiffes an das Unterboot geflüchtet hätten und von deutschen Offizieren mit Fußtritten ins Meer zurückgestoßen seien.

Natürlich können selbst die Engländer nicht glauben, daß sie trotz der weiten Verbreitung ihrer Lügenpresse mit einer einzelnen berattigen plumpen und böswilligen Erfindung irgendwelchen Eindruck auf die Neutralen machen. Aber in ihrem Vorgehen liegt System. Nach dem Grundsatze „die Masse muß es bringen“ verbreiten sie in ihrer eigenen und der von ihr abhängigen neutralen Presse immer wieder die unglaublichsten Schauermärchen über angeblich deutsche Grausamkeit.

Es ist auffallend und bezeichnend für die diesem System zu Grunde liegenden geheimen Absichten, wie sich diese englischen Lügen geäußert haben, seitdem durch eidliche Aussage einer großen Zahl glaubwürdiger Personen einwandfrei festgestellt ist, in welcher unmenslichen Weise die Mannschaft und der Kommandant des Hilfskreuzers „Baralong“ deutsche U-Bootsleute ermordet haben.

Die amerikanische Note an Oesterreich.

Washington, 10. Dezember. (W. Z. V.) Reuter erfährt, daß die an Oesterreich-Ungarn gerichtete Note wegen der Versenkung der „Ancona“ davon ausgeht, daß von österreichischer Seite zugegeben wurde, daß die „Ancona“ torpediert wurde, ehe alle Passagiere in Sicherheit gebracht waren. Die amerikanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß, gleichgültig ob ein Schiff auf Befehl hält oder versenkt wird, alle Passagiere ausgeschifft werden müssen, ehe es in Grund geböhrt wird. Die Note ist noch nicht veröffentlicht worden.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einem Bericht der „Associated Press“ aus Washington bestehe die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abbrechen werden, außer wenn ihrem Ersuchen um Desabouierung der Versenkung der „Ancona“ und um Schadenergütung nachgegeben wird.

Englische Antwort auf die deutsche Kanzlerrede.

London, 11. Dezember. (W. Z. V.) „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist ein Unsinn, England als unbedingten Gegner des Friedens hinzustellen, und niemand weiß es besser als der Reichskanzler. Die Alliierten verlangen nur Gerechtigkeit für Belgien, Serbien, Frankreich, Europa und für die Humanität, die durch die Verbrechen des deutschen Militarismus geschändet wurde. Ein wirkliches Geheimnis und ein wirkliches Hindernis für den Frieden liegt in den Zielen nicht Englands sondern Deutschlands. Was sind die Ziele und Absichten dieser weitreichenden Angriffsbewegungen Deutschlands? Es ist unmöglich, es zu sagen, außer daß der Beweggrund durchweg in einer Vergrößerung Deutschlands auf Kosten seiner Nachbarn liegt. Kein Prähen mit Waffen erfolgen und mit dem Friedenswerk, das Deutschland in den eroberten Gebieten ausführt, kann dieses wesentliche Ziel verbergen und rechtfertigen, bis Deutschland von diesem wüsten Ehrgeiz gereinigt ist, kann keine wirkliche Hoffnung auf Frieden bestehen.

London, 11. Dezember. (W. Z. V.) Wie das Reutersche Bureau meldet, weisen die Blätter einstimmig die Andeutungen zurück, daß die Alliierten mit Friedensvorschlägen kommen müßten.

„Westminster Gazette“ schreibt: Wenn Bethmann Hollweg glaubt, daß der Krieg längst unter den deutschen Bedingungen und unter dem deutschen „Schreden“ beendet sein würde, wenn England nicht wäre, so sind wir stolz auf das Kompliment und versprechen dem Reichskanzler, daß der Krieg nicht beendet werden wird, bis wir weitgehende Garantien dafür haben, daß Deutschland uns nicht wieder mit Krieg überzieht und nicht seine Nachbarn durch Methoden, wie sie in diesem Kriege zutage traten, zu beherrschen versucht. Unsere jungen Leute nehmen weder Dienst. Unsere beste Antwort ist augenblicklich, auf die Rekrutierungsbureauis hinzuweisen.

„Star“ führt aus: Wir nehmen mit Stolz den ersten Platz an, den uns Bethmann Hollweg in diesem Freiheitskrieg einräumt. Wir haben viel ertragen, aber sind bereit, bis zum Ende auszuhalten. Je größer die Schwierigkeiten sind, desto härter ist unser Wille, sie zu überwinden.

„Globe“ schreibt: Deutschland will, wie Bethmann Hollweg erklärte, keinen Frieden schließen, bis die Alliierten demütig darum bitten. Das ist eine gute Nachricht, denn sie schützt vor der Gefahr eines vorzeitig zusammengeklappten Friedens.

„Daily Chronicle“ sagt über die Rede des Reichskanzlers: Die Verbündeten betrachten Deutschland nicht als unbefugbar und werden es auch nicht tun, nachdem Bethmann Hollweg es versichert. Wir wissen auch, wo das Gerücht über den Frieden seinen Ursprung hat, und warum wir der Frage, wie Deutschland mit Lebensmitteln, Öl, Gummi und Baumwolle versorgt wird, sehr große Bedeutung beimessen. Wir werden uns darüber nicht an den Reichskanzler um Auskunft wenden. Ueber den sogenannten Ueberfluß an Baumwolle, die die Donau herankommt und die aus dem kleinsten Baumwollgebiet stammt, können wir getrost lächeln. Ebenförmig werden die Alliierten oder unsere Freunde in den neutralen Ländern sich durch billigen Unsinn, wie eine Parallele zwischen Belgien und Griechenland, beeinflussen lassen. Was die Versuche des Reichskanzlers betrifft, unsere Alliierten gegen uns aufzuheben, so sind es nicht die ersten dieser Art, und wir wissen, wie unsere Bundesgenossen bisher darüber dachten.

„Daily Telegraph“ erklärt: Die Diagnose, welche Bethmann Hollweg von der Stimmung der Alliierten gab, war ganz richtig. Es gibt keine Partei in irgendeinem Lande der Entente, die nicht jeden Friedensvorschlag, der sich auf den Glauben stützen soll, daß der preuhische Militarismus unbefugbar sei, den Deutschen ins Gesicht schleudern wird.

„Morning Post“ meint: Wir können den Kampf fortsetzen, bis wir den eingedrungenen Feind nicht nur zurückgetrieben, sondern auch vernichtet haben. Unser Land ist ebenso wie Frankreich, Rußland und Italien jetzt sehr entschlossen, den Streit bis zu einem befriedigenden Ende fortzusetzen, als im Anfang.

„Standard“ schreibt: Die Drohungen Bethmann Hollwegs lassen alle Mitglieder der Entente vollkommen kalt. Sie glauben, daß der Sieg, den Deutschland für sich in Anspruch nimmt, nichts weiter ist als eine deutsche Phantasie. Bethmanns Rede, aus der hervorgeht, daß Deutschland nicht bereit ist, für den angerichteten Schaden Vergütung zu geben, hat unseren Entschluß, den vollständigen Sieg zu sichern, nur bestärkt.

„Times“ sagt: Wir sehen in Bethmanns gegen uns erhobenen Klagen nur einen deutschen Beweis der Unruhe. Es wäre sicher töricht, Deutschland den Frieden anzubieten, und es wird töricht bleiben, bis Deutschland bereit ist, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen.

Amerikanische Pressestimmen über die Rede des Reichskanzlers.

New York, 11. Dezember. (W. Z. V.) Das Reutersche Bureau meldet eine Auswahl von amerikanischen Blätterstimmen über die Rede des Reichskanzlers aus bekannten anglophilen New Yorker Blättern. „Herald“ schreibt: Deutschland verlangt einen Frieden, den es als Sieger abschließen will, mit einem Feinde, der so geschwächt sein soll, daß er nie mehr kämpfen kann. Deutschland kann aber niemand finden, mit dem es über Frieden verhandeln könnte. In den Ländern der Alliierten denkt man nicht an einen Friedensschluß. „Tribune“ erklärt: Die Alliierten seien davon überzeugt, daß sie siegen würden. „World“ nennt Deutschland eine belagerte Festung. „New York Times“ schreibt: Die Alliierten werden die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges gern auf sich nehmen.

Sevorstehende Kriegskritik im englischen Parlament.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) „Times“ sagt: Die Session kann nur ganz kurz vor Weihnachten enden. Wichtige Debatten stehen bevor. Die Reden des Unterhauses waren in den letzten Tagen höchst gespannt. Die Reden waren scharf und unwichtig, aber Abgeordnete aller Kreise werden widerstandsfähiger und geneigter als je die Kriegsführung zu kritisieren. Die allgemeine Stimmung der Unruhe wird bald Ausdruck finden. Anzeichen sind vorhanden, daß das Parlament nicht lange in dem gegenwärtigen ruhigen Stauwasser bleiben wird.

Der englische Gewerkschaftsdreibund.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) Der Dreibund der Verbände der Bergarbeiter, Eisenbahner und

Transportarbeiter wurde auf einer gemeinsamen Beratung der Ausschüsse unterzeichnet.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) Der ausführende Ausschuh des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens gibt bekannt, daß er bei der Besprechung der Gewerkschaften, die vorige Woche in London stattfand, und wo Asquith, Mc Kenna und Burtman Ansprüche hielten, nicht beitreten war. Er spricht sein Bedauern aus, daß einige Zweigvereine des Verbandes vertreten waren und erklärt, daß er gegen jeden Vorschlag entschieden Einspruch erhebt, wonach die Arbeiter keine Lohnerhöhungen fordern sollten. Der Ausschuh billigte den Einspruch des Arbeiterführers Smith, den dieser in einer Besprechung im Schagante gegen den Vorschlag des Schagkanzlers erhob, daß die Arbeitgeber die Einkommensteuer von den Lohnhöhen der Arbeiter abziehen und der Regierung überweisen sollten.

Eine Abstimmung in der französischen Kammer.

Bei der Abstimmung über die Einberufung des Jahrgangs 1917 am 30. November haben fünf Deputierte gegen die Vorlage gestimmt. Von diesen gehörten vier der oppositionellen Richtung der sozialistischen Partei an, nämlich Raffin-Dugens, Brizon, Alexandre Blanc und Robert. Es sind dies durchweg Abgeordnete von Provinzwahlkreisen, und zwar aus den verschiedensten Landesteilen. Robert z. B. vertritt die Yonne, die alte Hochburg des Heroismus, alten Stills natürlich. Der fünfte Opponent war der Radikale Dalbiez, der Urheber des bekannten Gesetzes gegen die Brüdeberger.

Sturmsszenen in der italienischen Kammer.

Lugano, 11. Dezember. (I. L.) Die Kammer wurde zum Schauspiel wütender Tumulte. Schon während der Interpellation Dugonis über die hierfale Propaganda im Ozean war es zu einem Zusammenstoß zwischen Dugonis und dem liberalen Abgeordneten Brandolini gekommen, wobei beide Abgeordnete sich Ohrspeisen anboten, obwohl Unterstaatssekretär Celesta sie mit dem Hinweis auf die Größe der gegenwärtigen Zeit zu beruhigen suchte. Während dann der sozialistische Abgeordnete Modigliani das von den offiziellen Sozialisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Salandra begründete, herrschte Ruhe. Dagegen brach der Sturm los, als Enrico Ferri, der frühere Sozialist, Nachfolger Lombrosos und sehr angesehener Politiker und Gelehrter eine Rede hielt zur Begründung seines Antrages, die budgetlose Verwaltung nur um drei Monate, statt wie das von der Regierung verlangt wird, um sechs Monate zu verlängern, damit die parlamentarische Kontrolle nicht solange ausgehalten werde. Als Ferri darauf hinwies, daß das Mittelmeer aus einem Vulkankessel lateinischer Kultur nunmehr zum Binnenmeer geworden sei, dessen Schlüssel in fremden Händen sich befinden, während die Adria allein für die Ziele Italiens nicht genüge, wurde die Kriegspartei wild und unterbrach ihn mit Zurufen, welche auf die Verurteilung von einer angeblichen Verschwörung Ferris und Giolittis gegen Salandra anspielten. Ferri erwiderte, er habe Giolitti bekämpft, als er allmächtig gewesen, aber nicht, als man Giolitti während der „liberalen“ Regierung als den Fremden verkauft hinhalten wollte. Dann ging die Debatte in Schimpfereien zwischen Ferri und dem Rationalisten Federzoni über, den Ferri von der Schmarbinstrie befohlen nannte und dem Irredentisten-Minister Vazgalai, welchem Ferri die 100 000 Lire Geheimfonds seines Ressorts vorwarf. Auch Justizminister Orlando wurde wegen seiner kurzzeitigen Rede in Valermo und gegen das Garantiefgesetz, und die gesamte Politik der Regierung wegen ihrer Verfolgung und Verächtlichmachung von Bürgern von Ferri angegriffen. Schließlich entstand zwischen den Rationalisten und den Sozialisten ein gruppenweises Schimpfen.

Salandra versuchte eine Überzeugung der Kammer mit dem Hinweis darauf, daß bevorzogene Auftritte in allen gesetzgebenden Körperschaften vorkommen, ohne deren Würde zu schaden.

Die Abberufung der deutschen Gesandtschafts-Attachés.

Washington, 10. Dezember. (W. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilte dem Staatssekretär Lansing mit, daß der Marineattaché Boy-Ed und der Militärattaché v. Papen abberufen worden sind. Gleichzeitig ersuchte der Botschafter um freies Geleit für beide.

New York, 10. Dezember. (Durch Funk) vom Vertreter vom W. Z. V. Associated Press meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe antwortlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attachés Boy-Ed und v. Papen gründe sich lediglich auf deren militärische Betätigung. Der Präsident billige vollständig Lansings Entscheidung. „Tribune“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement erklärte wiederholt, daß Einzelheiten und Nachrichten in der Angelegenheit Boy-Ed und Papen keinesfalls mitgeteilt werden würden. Es würde keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Attachés erhoben werden. Der Umstand, daß Lansing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entsprochen habe, werde in Washington als ein Zugeständnis im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen. Andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Schritt des Bierverbandes in Athen.

Athen, 11. Dezember. (W. Z. V.) (Meldung der Agence Havas.) Die Behörden des Bierverbandes begaben sich gestern zum Ministerpräsidenten Skuludis. Gleich darauf wurde ein Ministerrat abgehalten. Man glaubt, daß es sich um einen neuen Schritt des Bierverbandes handelt.

Kein freies Geleit für die deutschen Attachés.

London, 10. Dezember. (W. Z. V.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Staatssekretär Lansing hat dem Grafen Bernstorff mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nach dem internationalen Gebräuche nicht verpflichtet seien, für Boy-Ed und Papen freies Geleit zu erwirken, sondern nur dazu, Maßregeln für ihren persönlichen Schutz zu ergreifen, solange sie sich unter der amerikanischen Gerichtsbarkeit, nämlich innerhalb der Zone der Territorialgewässer, befinden. Militär- und Marineattachés seien keine Diplomaten und könnten nach Ansicht von Kennern des Völkerrechtes auf hoher See zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

Neuer Entente-Kriegsraf.

Paris, 11. Dezember. (W. Z. V.) Die Vertreter der Alliierten haben gestern vormittag eine neue Besprechung im Ministerium des Reichens abgehalten, der Grey und Ritchener beiwohnten. General Porro ist mit den ihn begleitenden Stabs-offizieren in der Nacht nach Rom zurückgereist.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Militärschneiderei!

Für Offizierpelzbezüge ist, sofern solche ohne Probe gemacht werden, ein Arbeitslohn von 17,25 M., mit fester Probe 18,25 M. und mit roher Probe 19,25 M. Arbeitslohn zu zahlen.

Für Mannschafpelzbezüge ist nach dem Berliner Konfektionstaxif mindestens ein Arbeitslohn von 8,75 M. ohne Aermelfutter und 9 M. mit Aermelfutter zu zahlen.

Weihnachtsunterstützung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Die Verwaltung Berlin zahlt eine Weihnachtsunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Kollegen, welche 52 Beiträge gezahlt, nicht über 6 Wochen Restbeiträge haben und seit 1. November d. J. einberufen sind. Die Auszahlungen finden vom 18. Dezember täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr statt im Bureau, Andreasstr. 17 (im Köpenicker Bezirk nur Sonnabends vormittags in Köpenick, Flemmingstr. 30, bei Bernhard Piesche). Als Ausweis gilt der Unterstufungschein und das Mitgliedsbuch.

Die Arbeitslosen, welche am 24. Dezember zwei Wochen und darüber arbeitslos sind, erhalten ebenfalls eine Extraunterstützung; ferner alle bedürftigen Invaliden und Ehrenmitglieder.

Durch alle diese Unterstufungen wird die nicht gut lumbierte Sozialklasse ganz erheblich geschwächt werden; die Mitglieder werden deshalb ersucht, sich besser als bisher an den Listensammlungen zu beteiligen.

Zentralverband der Bäcker und Konditoren.

An alle Ehefrauen unserer zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen! In dieser Woche kommt die bereits früher angekündigte Weihnachtsunterstützung an die betreffenden Ehefrauen zur Auszahlung.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß es völlig gleichgültig ist, ob der Eingezogene noch im Felde steht, tot oder verwundet ist. Es ist auch gleichgültig, wie lange er bereits eingezogen ist. Bedingung ist nur, daß er am Tage seiner Einberufung mindestens 20 Wochen Mitglied des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren war, bis dahin seine Beiträge bezahlt hat und zurzeit noch dem Heere angehört, also noch nicht wieder ins Zivilleben entlassen ist.

Die Ehefrauen müssen deshalb außer ihrer Heiratsurkunde auch den staatlichen Unterstufungsbogen vorlegen.

Es wird dringend gebeten, sich strikt an die im heutigen Inserat bekanntgegebenen Anweisungen zu halten.

Die Verwaltung.

Deutsches Reich.

Der Verband der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen wird zu Weihnachten an jede Kriegesfamilie aus der Hauptklasse 5 M. zahlen. Diese Summe wird je nach den örtlichen Kostenverhältnissen durch Zuschüsse der Ortsvereine erhöht. Die Unterstufung wird an alle Familien der bis zum 10. Dezember einberufenen Mitglieder gezahlt, wenn die Einberufenen wenigstens 28 Wochenbeiträge entrichtet haben.

Die genaßführten Maurer.

Bekanntlich ist durch den Krieg für die Lederfabriken eine goldene Zeit angebrochen. Unter diesen Umständen hätte man von jenen Firmen erwarten sollen, daß sie dem Arbeiter nicht nur den Tariflohn, sondern der Zeit entsprechend eine Teuerungszulage zahlen würden. Die Lederfabrik O. A. Winter in Burgriede hat aber bei ihren Erweiterungsbauten der Fabrik den Bauunternehmern zur Pflicht gemacht, ihren Kollaborationen Stundenlöhne für die Bauarbeiter zugrunde zu legen, die vor 10 Jahren in Burg-

riede gezahlt wurden. Das heißt mit gutem Beispiel voranzugehen, führte die Fabrik einige Bauarbeiten in Regie aus. Sie nutzt die im Orte bestehende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe in der Art aus, daß sie Maurer als Fabrikarbeiter für 45 Pf. Stundenlohn einstellt, um sie nach einigen Tagen als Maurer zu beschäftigen. Wie die Maurer dann sahen, daß die Fabrik nicht daran dachte, für die Maurerarbeiten statt 45 Pf. den Tariflohn von 68 Pf. zu zahlen, legten sie die Arbeit nieder. Solche Firma, der der Goldstrom nur so zusieht, und die dennoch sich über alle sittlichen Verpflichtungen, die der Burgfriede ihr auferlegt, hinwegsetzt, sollte Heereslieferungen und Kriegsaufträge nicht bekommen.

Die Kriegsfürsorge für die Textilarbeiter in Baden.

Baden ging mit der Regelung der Erwerbslosenfürsorge für die Textilarbeiter und Arbeiterinnen voran. Soweit die Organisation der Neueinrichtung und die Verteilung der aufzubringenden Mittel in Frage kamen, war auch die Arbeiterkassette damit zufrieden; aber die niedrigen Sätze der Parunterstützungen aber herrschte allgemein große Unzufriedenheit. Statt die Unterstufung weiter auszubauen und vorhandene Mängel zu beseitigen, wird jetzt durch eine bureaukratische Auslegung der Satzungen der Bezug der Unterstufungen für viele Personen erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht.

Grundlegend für die Unterstufung erwerbsloser Textilarbeiter sind §§ 9 und 10 der allgemeinen Grundsätze des Regulativs. § 10 lautet:

Bei der Festsetzung der Geldunterstützung werden Einnahmen aus Arbeitsleistung, Mietzins, Einnahmen und sonstiges Einkommen voll, Unterstufungen, die der Erwerbslose auf Grund sonstiger eigener oder fremder Vorsorge bezieht, Rentenbezüge und Zinsen von Spargroschen dagegen zur Hälfte angerechnet. Der Wohnungsgeldzuschuß (§ 9 Abs. 2), besondere Unterstufungen der Arbeitgeber, Arbeiterverbände oder Beiträge von Wohltätigkeitsvereinen werden nicht angerechnet.

Die Einrechnung erfolgt in der Weise, daß die Geldunterstützung um den Betrag gekürzt wird, um den sie zusammen mit der einzurechnenden Wohnungseinnahme das Doppelte der dem Erwerbslosen oder seiner Familie nach § 9 Abs. 1 für die Woche zukommenden Betrages übersteigt.

Erhält der Ernährer eines dauernd Erwerbsunfähigen gemäß § 9 Ziffer 1 Unterstufung, so wird eine dem letzteren etwa zustehende Rente bei der Berechnung der Wohnungseinnahmen ebenfalls zur Hälfte eingerechnet.

Unterstützung wird nicht mehr gewährt, wenn der Erwerbslose mehr als vier Tage oder zusammen 40 Stunden in der Woche mit regelmäßigem Lohn gearbeitet hat und die Regelsätze des Abt. 2 verdient hat.

Was sind nun Regelsätze? Nach dem Kommentar des Geschäftsführenden Vorstandes sind Regelsätze die doppelten Unterstufungssätze, die einzelne Personen oder Familien nach § 9 Abs. 1 der allgemeinen Grundsätze erhalten können.

Run hat sich folgende Praxis herausgebildet: Arbeiten z. B. Mann und Frau in der Fabrik und sie haben drei Kinder, so soll die Unterstufung in diesem Falle täglich 2,90 M., wöchentlich 17,40 M. betragen. Mann und Frau arbeiten wöchentlich 4 Tage und verdienen vielleicht beide zusammen 24 M.

Flugs sind die Gemeindeverbände dabei und zahlen keine Unterstufung mehr aus, obgleich in Abt. 4 des § 10 Abs. 1 klar gelagt ist: Unterstufung wird nicht mehr gewährt, wenn der Erwerbslose die Regelsätze, also das Doppelte der Unterstufungssätze mit eigener Arbeit verdient hat.

In dem konstruierten Beispiel hätte die Familie nach den festgelegten Bestimmungen außer ihrem verdienten Lohn noch einen Unterstufungsanspruch auf 10,80 M. in der betreffenden Woche. Es ist doch begreiflich, daß eine Familie aus fünf Köpfen heute nicht mit 24 M. wöchentlich auskommen kann. In den wochenlangen Beratungen und Erwägungen sind alle diese Momente berücksichtigt worden. Speziell die Schlusssätze in Abt. 4 des § 10 „und die

Regelsätze des Abt. 2 verdient hat“, sind erst auf Verlangen der Arbeitervertreter aufgenommen worden. Ohne diesen Zusatz hätten die Vertreter der Arbeiter dem ganzen Regulativ ihre Zustimmung verweigert.

Desto unerklärlicher ist heute die Handlungsweise einzelner Gemeindeverbände. Die Auslegung, die jetzt einzelne Gemeindeverbände den Bestimmungen geben, war die ursprüngliche Fassung, die aber, wie schon gezeigt, durch die Einschaltung der Worte „und die Regelsätze des Abt. 2 verdient hat“ erheblich zugunsten der Arbeiter verbessert worden sind.

Offenlich greift der Vorstand des Badischen Zweigverbandes hier bestehend ein, um eine einheitliche Auslegung der Satzungen herbeizuführen und damit den geschädigten Textilarbeitern die jetzt vorerhaltenen Beträge nachgezahlt werden.

Ausland.

„Burgfrieden“ in Oesterreich.

„Die Gewerkschaft“, das Organ der Gewerkschaftskommission Oesterreichs, sieht sich unter der Epithete „Eine Flegelhaftigkeit“ zu folgender Abwehr genötigt:

„Der Arbeitgeber“, ein von uns schon wiederholt gekennzeichnetes Unternehmerorgan, polemisiert in seiner Nummer vom 1. Dezember gegen eine Forderung, welche die sogenannte „Deutsche Arbeiterpartei Oesterreichs“ in bezug auf die Wiederverwendung der Kriegsinvaliden in der Industrie erhebt. Das ist das gute Recht des genannten Blattes. Eine ausgemachte Flegelerei aber ist es, wenn es seine Polemik mit folgenden Worten schließt:

„... Auch die Frage der Einstellung Kriegsgeschädigter in das Erwerbsleben zu einem Agitationsmittel herabzuwürdigen, möge die Partei getrost anderen Organisationen (!) überlassen, die in derartigen traurigen Kunststücken so erfahren, so bewandert sind, daß ihnen in dieser Beziehung niemand den Rang streitig machen kann!“

Die Tatsache, daß der „Arbeitgeber“ so feige ist, offen auszusprechen, was er mit den „anderen Organisationen“ meint, mildert natürlich nicht im geringsten die Erbärmlichkeit seines Ausfalles, der so widerlicher wirkt, da es allen an der Wiederverwendung der Kriegsgeschädigten Interessierten — und auch den Hintermännern des feinen Blattes — sehr wohl bekannt ist, daß sich gerade die gemeinten „anderen Organisationen“ am eifrigsten bemühen, die besagte Frage zu einer allseitig befriedigenden Lösung zu bringen. Im Interesse der Sache möchten wir doch den Unternehmern raten, beizeiten dem „Arbeitgeber“ den Maulkorb umzuhängen! Es könnte sonst der Verdacht, es bestehe unter den Unternehmern eine Strömung, sich von den moralischen Verpflichtungen gegenüber den kriegsgeschädigten Vaterlandsoberbeidigern bestmöglich zu drücken, eine neuerliche Förderung erfahren.“

Die Zahl der Einberufungen in den französischen Gewerkschaften scheint einen erheblich größeren Umfang zu haben, als dies nach den in Deutschland bekannt gewordenen Ziffern hier der Fall ist. So ist nach der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ der Mitgliederstand der Sektion Lyon des französischen Buchdrucker-Arbeiter-Verbandes von 600 Mitgliedern vor dem Kriege auf jetzt 180 zusammengeschmolzen.

Eingegangene Druckschriften.

Die stille Schlacht. Kriegserichte aus dem großen Hauptquartier von Dr. R. Köhler. 1.50 M., Pappband 2 M. — Kriegsdokumente. Der Weltkrieg 1914/15 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse. 4. Bd. Von G. Buchner. 3 M., geb. 4 M. H. Langen, München. Mathematiker-Knechtchen von E. Ahrens. Kart. 80 Pf. B. G. Teubner, Leipzig.

A. WERTHEIM

G. M. B. H.

Sonder-Preise Montag bis Mittwoch

Tischzeuge

Tischlucher Reinleinen, halbgeblickt	
Größe etwa 130/130 cm ...	3.40 130/160 cm 4.20
Größe etwa 160/160 cm ...	5.40 160/225 cm 7.40
Größe etwa 160/200 cm ...	9.25 160/325 cm 10.80
Mundlucher dazu passend, Größe etwa 60/60 cm ...	Dtz 7.60
Tischlucher mit passenden Mundluchern, geblickt	
Größe etwa 145/145 cm ...	2.70 160/160 cm 3.20
Größe etwa 140/210 cm ...	4.25 160/210 cm 4.80
Mundlucher dazu passend, Größe etwa 60/60 cm ...	Dtz 6.20
Einzelne Mundlucher ohne passende Tischlucher, Reinleinen	
Größe etwa 60/60 cm ...	Dtz 7 M. 85/65 cm Dtz 8.50
Kaffeedecken bunt gemustert, Größe etwa 130/130 cm ...	2.90
Bedruckte Decken grau mit bunten Mustern	
Größe etwa 130/130 cm ...	5.70 130/160 cm 7.75
Größe etwa 160/160 cm ...	9.75 160/225 cm 13.50
Tischlufer mit Spitze	80 Pf. 1.10 1.40
Mitteldecken mit Spitze	1 M.

Pelzwaren

Kidstrachan-Kragen fellige Fuchsjuw	21.75
Taschenmuff dazu	19.50
Skunksopossum-Kragen zjellig	54 M.
Taschenmuff dazu	47 M.
Astrachan-Plüsch-Schal	8 M.
Taschenmuff dazu	7.25
Plüsch-Schal	9 M.
Taschenmuff dazu	10 M.
Fehwamme-Kragen Fuchsjuw für junge Mädchen	8.25
Taschenmuff dazu	6.75

Seidenstoffe

Blusenseide gestreift	1.10
Blusenseide kariert	1.25
Diamantseide schwarz und farbig, etwa 85 cm breit, Meter	3.30
Kleidertafel schwarz, etwa 100 cm breit	4.50
Seidenkrepp (halbseide), bedruckt, etwa 100 cm breit, Meter	3.25

Damenwäsche

Damenhemden aus Hemdentuch mit Langellenbesatz	1.90, 2.60
Damenhemden mit Stickerei	2.60
Damenhemden mit gestickter Passe	2.45
Damenhemden mit handgeschickten Madeira-Passen	2.65
Damenhemden im Stoff gestickt, mit Langellen	2.25

GARNITUREN mit verschied. Stickereien

Hemden	2.75, 2.90, 3.60, 4.15
Beinkleider	2.55, 2.90, 3.15, 4.15
Nachthemd	4.85, 5.15, 6.25, 6.75
Beinkleider Handentuch mit Stickerei	2 M bis 2.90
Beinkleider Barchent, mit Stickerei	1.95 bis 2.80
Nachtjacken Barchent, mit Stickerei	2.60, 3.25

Sammete

Blusensammet gestreift, Köper	1.45 2.25
Rippensammet schwarz und farbig	2.35
Kleidersammet schwarz und farbig, etwa 70 cm breit, Meter	4.25
Kleidersammet schwarz und marine, etwa 70 cm breit, Meter	4.90
Mantelsammet schwarz	5.50

Teppiche

Grosse Auswahl in modernen Mustern und bewährten Qualitäten

Lauferstoffe, Matten, Linoleum und Wachstuche

Smyrna-Teppiche handgeknpft und mechanisch hergestellt

Durchwebte Pluschteppiche, Vorleger

in allen Qualitäten und zum Muster passend

Chin. Ziegenfelle

hellfarbig, geollert und waffert, Größe etwa 70.125 cm	10.75
Chinesische Ziegenfelle Größe etwa 70.171 cm	16.25

Herren-Artikel

Oberhemden mit Plüsch-Falten-Da-122, angewachsen	3.50
mit, gleiche Ausführung, mit Manschetten	3.75
mit, gute Ware, mit Plüsch-Falten-Da-122	5.50
mit, gleiche Ausführung, mit Manschetten	5.90
farbig, Perkal, mit Manschetten, auch mit weichen Klappmanschetten	4.90
farbig, Perkal, mit weichen Manschetten	4.50
Taghemden ganz Reinwolle, mit Falten	3.25
Nachhemden mit farbigem Besatz	3.50
Stehkragen angewachsen Form, Leinwand, verschied. Höhen	3.25
Stehkragen mit angelegten Ecken, verschied. Höhen	3 M.
Stehumlegekragen fick, quadratische Form	3 M.
Selbstbinder offene Form, einfarbig oder gemustert	45, 85 Pf.
Selbstbinder offene lange Form, neue Muster u. Farb	1.25, 1.60
Selbstbinder schmale lange Form, nur gute Muster und Farben	2.25
Selbstbinder gestickt, schwarz, weiss oder farbig	85 Pf.
Kragenschnur gestickt, Karbonade, weiss oder grau	1.25
Tragebander weiches Carthaus	90 Pf.
Tragebander weiches Carthaus	2.25

Lederwaren

Geldtaschen in verschiednen Lederarten f. Damen u. Herren	45, 75, 95 Pf. 1.40
Handtaschen f. Damen, in verschiednen Lederarten und Formen	2.25, 2.85, 4.75, 6.75
Brief- und Papiergeldtaschen Kunstleder	95 Pf., Leder 1.50, 2.85
Zigarrentaschen	
Kunstleder mit Bögel	95 Pf., Leder 1.50, 2.25
Zigarettenaschen Leder mit Bögel	95 Pf. 2 M.

Heute Sonntag sowie nächsten Sonntag sind unsere Geschäftshäuser von 1 Uhr an geöffnet.

Der englische Standpunkt.

Wir haben bereits aus den eben so interessant wie verdienstlichen Artikeln, die Dr. Hans Vorst im „Berliner Tageblatt“ auf Grund seiner persönlichen Eindrücke während des Krieges in Frankreich und England veröffentlichte und die einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der Anschauungen und tatsächlichen Verhältnisse des feindlichen Auslands bilden, mehrfach Stichproben gegeben. Heute entnehmen wir einer neuesten Veröffentlichung Hans Vorsts über den „englischen Standpunkt“ folgende Stellen:

„Lissauer's „Haggefang“ ist in England bekannter geworden, als er es verdient. Man hat ihn dort sogar für einen adäquaten Ausdruck der deutschen Volksseele gehalten, weil auch die Redensart „Gott strafe England“ den Briten nicht verborgen blieb, sondern vielmehr schleunig die Kunde durch alle ihre Wipplätter machte. Man verallgemeinert diese Gesichtslosigkeiten und denkt nicht daran, daß die große Mehrzahl des deutschen Volkes in diesem Kriege viel Wichtigeres zu tun hat, als sich mit Haggefangen abzugeben, und daß auch bei uns die Verständigen bereit sind, zu unterschreiben, was Bernard Shaw kürzlich den Engländern gepredigt hat: „Ein Gentleman haßt nicht seinen Feind, denn das einzige, was den Krieg überhaupt für einen anständigen Menschen erträglich macht, ist eben die Ueberzeugung, daß dieser nicht eine Frage persönlicher Haßes und niedriger Gefühle ist.“

So steht man denn in England dem durch ein kräftiges Vergrößerungsglas gesehenen deutschen Nationalhaß ohne Verständnis gegenüber und fällt sich dadurch sogar geschmeichelt. Ich habe mit einem intelligenten Engländer, der früher in Deutschland studiert hat und auch jetzt im Kriege ab und zu deutsche Zeitungen zu lesen pflegt, ausführlich über diese Frage gesprochen, die ihn, wie er versichert, namentlich psychologisch interessierte. Er suchte zu ergründen, warum sich der deutsche Haß gerade gegen England gewandt habe. Ich sagte ihm, daß die Erscheinungen, an die er denke, sich mehr in den ersten Monaten des Krieges geltend gemacht und seitdem schon bedeutend nachgelassen hätten, leugnete aber natürlich nicht und konnte nicht leugnen, daß sich auch jetzt noch in vielen Kreisen eine besondere Abneigung gegen England bemerkbar mache.

„In der deutsche Presse“, sagte er, „werden moralische Vorwürfe besonders häufig und heftig gegen England erhoben. Wie erklären Sie das?“

Ich erinnerte ihn an die Blockade und den Hungerungsplan, der doch England zum Ueberdruß habe. Er wollte diesen Grund nicht gelten lassen. „Krieg ist Krieg“, meinte er. „Wir können es nicht ernst nehmen, wenn man in Deutschland unsere Blockadepolitik für verwerflich erklärt. Denn die Deutschen würden, wenn sie in der Lage wären, genau so handeln. Wir wissen ja in der deutschen einschlägigen Literatur auch Bescheid und kennen zum Beispiel Koltzes Briefwechsel mit Professor Biuntzki genau, in dem sich Koltze dafür ausspricht, daß im Kriege alle Hülfsmittel des feindlichen Landes, darunter gerade auch die Lebensmittel, zum Gegenstand des Angriffs gemacht werden müssen. Wir wissen auch, daß sich der deutsche Generalstab, zum Beispiel in seiner Schrift über den Kriegsgebrauch im Landkriege, auf denselben Standpunkt gestellt hat. Unsere Blockadepolitik mag unbequem sein, aber wie kommt man dazu, sie für „verwerflich“ zu erklären? Sie ist sogar ein sehr humanes Kriegsmittel. Wenn eine solche Politik glückt, so wird nämlich niemand verhungern, denn ehe es so weit käme, wäre der betroffene Staat auf unblutige Weise gezwungen, Frieden zu schließen. Aber wie ist es mit dem perfiden Albion und der englischen Heuchelei und Lügenpolitik?“

Ich erwähnte, daß England sich in diesem Kriege den Anschein gebe, als Schirmherr des Rechts, als Beschützer der Schwachen und Unterdrückten aufzutreten, daß es sogar den Schutz der belgischen Rechte zum Kriegsgrund gewählt habe, während es doch in seiner Geschichte nie gegögert hätte, die Schwachen zu verletzen, wo seine Interessen im Spiele gewesen wären.

„Gewiß“, erwiderte er lebhaft, „wir hätten nicht daran gedacht, für Belgien einzutreten, wenn nicht unsere eigenen Interessen uns dazu veranlaßt hätten. Darüber sind sich auch bei uns alle Einsichtigen klar. Aber da die Interessen eines Staates ein so kompliziertes Gebilde sind, daß die große Menge sie nicht richtig beurteilen kann, so trachtet natürlich jeder Staat danach, in entscheidenden Fällen dem Volke seine Interessen durch Ideale plausibel zu machen, die jeder verstehen kann. In Wirklichkeit sind es natürlich nie Sentimentalitäten, die in der Politik den Ausschlag geben, sondern die allerrealistischeren Nachfragen. Große Politiker haben nie anders gehandelt, auch die Deutschen nicht, mit Friedrich dem Großen an der Spitze.“

Ich bin auf das vorstehende Gespräch so ausführlich eingegangen, weil es für den englischen Standpunkt sehr charakteristisch ist. Schon als ich die aktive Beteiligung des englischen Volkes am Heeresdienst schilderte, habe ich darzulegen versucht, daß es sich jetzt durchaus um einen nationalen Krieg handelt. Dieser Eindruck befestigt sich durch alle Gespräche, die man mit Engländern über diesen Gegenstand führt. Man hat sich sehr allgemein an die Auffassung gewöhnt, daß die Beteiligung Englands an diesem Kriege unvermeidlich gewesen sei, weil dabei die wichtigsten Lebensinteressen des Reichs auf dem Spiele ständen. Und wenn es zu Beginn des Krieges viele Engländer gab, die der Meinung waren, daß Großbritannien hätte neutral bleiben können, so hat diese Ansicht dann später allen Boden verloren. Dieser Stimmungswandel ist gerade dadurch hervorgerufen, daß man sich über die militärischen Erfolge der Mittelmächte keinerlei Täuschungen hingibt. Ich habe schon erwähnt, daß man sich in England sehr wohl ein zutreffendes Bild über die Kriegslage machen kann. Denn die amtlichen Mitteilungen sind vollständiger und zuverlässiger, die Presse weit milder als etwa in Frankreich, und ein Teil der Presse neigt dazu, aus patriotischen und vielleicht auch aus politischen Gründen die Lage ja nicht als zu günstig zu schildern.“

Die Lebensmittelfrage

vor der Reichshandelskommission.

(Sitzung vom 11. Dezember.)

Die Kommission wendet sich der Beratung der Anträge zu, die Mehl- und Getreidelieferung betreffen.

Die Sozialdemokraten beantragen, zunächst für die Dauer des Krieges und solange besondere Maßnahmen für die Sicherstellung der Volksernährung erforderlich sind, die Nacharbeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, ferner die Arbeit an Sonntag und Feiertagen für alle Getreidemöhlen zu verbieten.

Somit dies für die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung erforderlich ist, können die Landesgesundheitsbehörden von diesem Verbot Ausnahmen gestatten.

Die Nationalliberalen fordern eine möglichst gleichmäßige Beschäftigung der Mehlmühlwerke — auch der mittleren und kleineren. Die Konservativen verlangen, daß die Ueberschußverbände, deren Mühlen nicht genügend beschäftigt sind, statt Getreide Mehl abliefern dürfen.

Die Freikonservativen wollen die mittleren Mühlen mehr berücksichtigt wissen.

Eine Resolution der Konservativen fordert eine andere Regelung der Bemessung von Hintertorn.

Abg. Götze bespricht die Kommissionsgebühren für den Ankauf von Getreide. Wir müssen unbedingt sehen, daß die Brot-

rationen, namentlich für die Bergarbeiter, erhöht werden. Die Endergebnisse seien zweifellos besser, als nach der mangelhaften Berechnung angenommen wurde. Die Landwirtschaft schein auf diesem Gebiete eine recht merkwürdige „Zurückhaltung“ üben zu wollen. Aufgabe des preussischen Landwirtschaftsministers wäre es, diesen Dingen mit aller Schärfe auf den Grund zu gehen, um die vorhandenen Vorräte genau festzustellen. Auf die vorgeschriebene Streckung des Roggenmehls durch Weizenmehl könne man ohne weiteres verzichten. Die Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreisen sei berechtigt.

Abg. Kappeler (Soz.): Die Reichsgetreidestelle arbeitet zu teuer. Die Spannung zwischen den Getreide- und den Mehlpreisen ist nicht berechtigt, nur trifft daran die Reichsgetreidestelle nicht die Schuld. Sie ist mit Spezen und Gebühren belastet, die durch nichts begründet sind. Verteuernd wirkt die große Zentralisation des Handels, die im Anfang berechtigt war, heute aber einer Dezentralisation Platz machen könnte. Die R.-G. müßte weniger Handels- als Ausgleichsorganisation sein. Die Aufbahrung des Getreides könnte man ruhig den Kommunalverbänden überlassen. Die R.-G. braucht nicht als Käufer des Getreides aufzutreten, sie soll nur den Ausgleich regeln. Den Mühlen z. B. fällt es im Frieden gar nicht ein, nach der Ernte das ganze Getreide zu kaufen und zu lagern; sie kaufen einfach nach Bedarf. Die Reports sind nicht berechtigt. Die Kommissionäre erhalten im Frieden pro Tonne 3 Mk. Heute ist das Getreide dem freien Verkehr entzogen, die Landwirte müssen das Getreide abliefern, trotzdem zahlt man 6 bis 7 Mk. Gebühren und noch Zuschläge. Ein solcher Kommissionär habe im Vorjahre täglich bis zu 420 Mk. verdient. Große Rücksicht auf den Handel brauche nicht genommen zu werden. Auf die Mühlen habe man auch keine Rücksicht genommen. Die Sackleibgebühr ist nur bei Vergug berechtigt. Redner gibt interessante Beispiele für die Art, wie es die Agrarier verstanden haben, sich durch die Vergabe der Säcke noch besonders zu bereichern. Das Mehl müsse und könne verbilligt werden, u. a. auch dadurch, daß man die unberechtigten Spezen beseitigt. Statt dessen habe man das an die Muehlfabriken gelieferte Mehl verteuert. Die R.-G. fordere 48 Mk. für den Doppelzentner, die Mühlen liefern ihn mit 36 Mk.! Die R.-G. verteuere diese Produkte um 30 Millionen Mark im Jahre. Die R.-G. hat auf von ihr gekaufte Mehl große Zuschläge gelegt, die eigentlich als Wucher bezeichnet werden müßten. Die Mühlen sind nicht die Preistreiber, denn sie erhalten nur ihre Muehllohn. Die Regierung muß dafür sorgen, daß wir gleichmäßig niedrige Preise für Brot bekommen. Die R.-G. hat große Mengen Getreide verschrotet, die zu 30 Mk. pro Doppelzentner an die Landwirte abgegeben wurden; den Schrotmüllern hat man statt der üblichen 10 Mk. 20 Mk. Lohn bezahlt. Man hat große Mengen absolut guten Weizens verschrotet, sie also statt zu Brot zu Viehfutter verwendet. Die Lage der Muehlen ist, mit Ausnahme einiger Großmuehlen, eine trostlose. Tausende von Muehlen stehen still, laufende arbeiten nur mit beschränktem Betrieb. Ein Ausgleich in der Beschäftigung kann gefunden werden, wenn man die Sonntags- und die Nachtarbeit in den Muehlen verbietet. Die Getreidevorräte müßten auf alle Muehlen verteilt werden. Die Muehllohn sind auskömmlich, eine Erhöhung wäre nicht zu rechtfertigen. Die konservative Resolution läuft auf eine Stilllegung der Großmuehlen hinaus. Verartige Maßnahmen sind entschieden zu bekämpfen. Zum Teil sind allerdings die in Verbänden vereinigten Muehlen selbst mit schuld, weil sie versucht haben, die R.-G. zu boykottieren.

Abg. Böhm (natl.) fordert eine Statistik über die Beschäftigungsmöglichkeit der Muehlen.

Abg. Schweikhardt (Fortschr.) tritt für eine größere Berücksichtigung der kleineren und der mittleren Muehlen ein. Zur Erreichung dieses Zweckes müßten aber die Anschaffungsbedingungen geändert werden. Wenn Getreide und dann wieder das Mehl von einem Ende Deutschlands nach dem anderen transportiert werden muß, dann wirkt das verteuert.

Unterstaatssekretär Michaelis meint, daß die jetzige Regelung der Brotationen ausreichend ist. Die Arbeiter der schweren Industrie erhalten bereits mehr Brot. Es ist jetzt Vorzorge getroffen, daß der Anbruch des Getreides durch besondere militärische Fleischkolonnen in den einzelnen Kreisen erfolgt. Die R.-G. leidet besonders unter der ausgebreiteten Selbstbewirtschaftung. Daß die R.-G. verteuert wirkt, ist nicht zutreffend. Der bayerische Wirtschaftsverband kann das Mehl auch nicht billiger liefern. Eine Aenderung im System der Kommissionsgebühren ist nicht möglich, wohl aber ist man bestrebt, eine Verringerung der Betriebskosten herbeizuführen. Die Reports sind dadurch gerechtfertigt, daß das Getreide im Laufe der Zeit leidet. Wenn im Handel Schiebungen vorgekommen sind, so lag das vermutlich vor Gründung der Reichsgetreidestelle. Die R.-G. muß gewisse Zuschläge nehmen, um die Kosten der nötigen in Reserve zu haltenden Vorräte zu decken. Das Protomehl wird dadurch nicht verteuert. Die Verteuerung des Mehles für Metz, Lebkuchen usw. ist berechtigt; wer sich heute solche Dinge leisten kann, der soll auch mehr bezahlen. Die Verschiedenheit in den Mehl- und Wrotpreisen ergibt sich aus der Verschiedenheit der Organisation. Die R.-G. liefert das Mehl überall zu den gleichen Preisen, es kann also nur sein, daß die Kommunen Zuschläge erheben. Sobald es möglich ist, sollen die Preise weiter herabgesetzt werden. Daß Getreide verschrotet wurde, war eine Notwendigkeit, um die Fleischversorgung des Volkes zu heben. Daß etwas gutes Getreide darunter war, ist richtig, aber es trifft nicht zu, daß man das Getreide den Menschen entziehen wollte, um es den Schweinen zu geben. Wollte man alle Muehlen berücksichtigen, so müßte man den Muehllohn ganz bedeutend erhöhen. Das würde zu einer Verteuerung des Mehles führen. Gegenwärtig sind 31 Muehlen angeschlossenen, mit einer größeren Zahl ist nicht zu arbeiten. Würde man nur eine kleine Anzahl Großmuehlen voll beschäftigen, dann könnte man das Mehl noch etwas verbilligen. Die Nachtarbeit muß im Bereiche der Möglichkeit bleiben, denn unter Umständen kann sie sich als notwendig erweisen. Am besten ist es, jetzt an der Muehlpolitik nichts zu ändern, wenn es möglich ist, dann sollen die mittleren und kleineren Muehlen berücksichtigt werden.

Abg. Wehrens (wirtsch. Ver.) fordert höhere Brotationen für die Fortarbeiter.

Abg. Roedde (L.) bezweifelt, daß die größeren Muehlen, die mit hohen Frachtkosten zu rechnen haben, billiger arbeiten können, als wie die mittleren oder die kleineren Muehlen. Die Absätze, die den Landwirten gemacht werden, wenn sie feuchtes Getreide liefern, sind zu hoch.

Staatssekretär Helfferich warnt davor, immer neue Ausgaben zu Ueberweisungszwecken zu beschließen. Das Reich könne das nicht leisten.

Damit ist dieser Teil der Diskussion erledigt, über die Anträge wird später abgestimmt.

Abg. Stubbendorf (L.) bespricht eine Verordnung, die den Anbau möglichst vieler brauch liegender Wäldchen anstrebt. Diese Verordnung ist beabsichtigt, denn beim Düngen solcher Flächen werden Düngemittel unwirtschaftlich vergeudet. Der Aufwand steht dann in keinem Verhältnis zum Ertrag.

Staatssekretär Helfferich macht vertrauliche Mitteilungen über die Versorgung mit Stiefeln.

Abg. Götze begründet einen fortwährenden Antrag auf ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln. Die Verordnung betr. Einschränkung des Anbaues von Rüben muß schleunigst aufgehoben werden.

Die Beratung wendet sich nun der Gerste zu.

Abg. Roedde begründet einen konservativen Antrag, in dem verlangt wird, daß Landwirten, die eine Winterernte gehabt haben, die Gerste belassen werden soll. Nach einer Bundesratsverordnung muß die Hälfte der Gerste abgeliefert werden. Den Kommunen

soll weiter das Recht gegeben werden, Gerste selbständig zu verarbeiten zu lassen.

Abg. Hoch (Soz.) erörtert die Malzkassfrage. Präsident Kauz erklärt das Verlangen, die Gersteverordnung im Sinne des konservativen Antrages für sympathisch. Bei der nicht sehr reichlichen Ernte an Gerste ist die Erfüllung dieses Wunsches aber nicht durchzuführen. Die Reichsfuttermittelstelle ist aber angewiesen worden, bei besonderen Härten Rücksicht zu üben. Auch das andere Verlangen der Konservativen ist nicht durchführbar. Den Fabrikanten von Malzkass und anderen Gersteartikeln sind Preise genau vorgeschrieben. Die Preise sind zwar hoch, das hängt aber mit den hohen Preisen für Gerste zusammen.

Abg. Hoch hält es für ganz erfreulich, wenn Preise vorgeschrieben werden. Die Malzkassfabrikanten haben zu 62 Mk. geliefert, sobald sie aber mit der Zentrale in Verbindung getreten waren, ist der Preis sofort um 10 Mk. erhöht worden — ohne jeden ersichtlichen Grund.

Ein Vertreter der Regierung erklärt, dieser Preis sei festgesetzt worden auf Grund der Angaben der Fabrikanten, die am 2. und 2. Pf. Meingewinn haben. Der Großist verdient ebenfalls 2 Pf., der Händler 5 Pf.

Abg. Weileböck (L.) warnt davor, den Fabrikanten zu viel Glauben zu schenken. Der Kommunalverband des Redners habe im eigenen Auftrag hergestellte Gersteerzeugnisse mit 30 Pf. pro Pfund verkaufen können, die von Fabrikanten mit 1 Mk. angeboten wurden.

Zur Kartoffelfrage

liegen folgende Anträge vor: Die Sozialdemokraten beantragen:

a) Die Kartoffelversorgung ist durch neue strikte Durchführung der Enteignung sicherzustellen. Die dem Abgabebeweg unterliegende Menge muß bis zu 50 Proz. des Bestandes ohne Berücksichtigung künftiger Lieferungen erhöht werden, wobei der notwendige Bedarf für die Viehhaltung des eigenen Betriebes zu berücksichtigen ist. Bei der Lieferung darf die gute Gchaltstoffe nicht zurückgehalten werden.

b) Der Transport der Kartoffeln ist durch Frachtermäßigung und eine genügende Bereitstellung von Eisenbahnwagen zu erleichtern.

c) Soweit die Herbeischaffung der Kartoffeln durch Mangel an Arbeitskräften erschwert wird, ist durch Bereitstellung von Gefangenen Ersatz zu schaffen.

d) Für Fabrikartoffeln gilt der Höchstpreis für Speisefartoffeln mit einem Abzug, der dem geringeren Stärkegehalt der Kartoffeln entspricht. Vom 1. Januar 1916 ab wird der Höchstpreis für solche Speisefartoffeln, die nicht bis zum 1. Dezember 1915 von den Landwirten bei der Reichskartoffelstelle oder ihren Organen angemeldet sind, um 25 Proz. herabgesetzt.

e) Es ist eine Frist zu bestimmen, bis zu der die Gemeinden die Höchstpreise für den Kleinhandel einführen müssen.

Die Konservativen wollen, daß auf die sicher zu stellenden Mengen alle Kartoffeln angerechnet sind, die der Erzeuger von seiner diesjährigen Ernte nachweislich als Speisefartoffeln verkauft hat.

Das Zentrum fordert Erweiterung der Beschlagnahme über die Grenze von 20 Proz. hinaus.

Abg. Görtz (Soz.): Die Verbitterung in der Bevölkerung ist ganz wesentlich auf die Zustände auf dem Kartoffelmarkt zurückzuführen. Die Regierung hat diese Frage behandelt wie heißes Eisen. Sie wollte weder Höchstpreise noch Beschlagnahme. Die Folge waren hohe Preise, und als man endlich zu spät eingriff, setzte man Erzeugerpreise fest, die viel zu hoch waren. 250 Mk. pro Zentner wäre richtig bemessen. Es ist falsch, zu behaupten, für Kartoffeln hätten wir Friedenspreise. Die Landwirte liefern heute unsortierte, teilweise direkt schlechte Kartoffeln. Am schlimmsten war es im Westen, wo sich die Bauern direkt geweidert haben, zu den Höchstpreisen zu verkaufen. In Landeshut (Schlesien) konnte man nicht einmal für 3,20 Mk. Kartoffeln kaufen. Die neue Verordnung geht zwar etwas weiter, sie besetzt aber die Muehlstände nicht, denn die Landwirte werden im Frühjahr wieder nur noch Speisefartoffeln zu höheren Preisen verkaufen. Wir haben deshalb beantragt:

Vom 1. Januar 1916 ab wird der Höchstpreis für solche Speisefartoffeln, die nicht bis zum 1. Dezember 1915 von den Landwirten bei der Reichskartoffelstelle oder ihren Organen angemeldet sind, um 25 Proz. herabgesetzt.

Die Höchstpreise werden schon jetzt nicht beachtet. Die Stadt Eberfeld hat in der Eifel pro Zentner 25 Pf. extra bezahlen müssen. Die Organisation bei der Zentrale scheint nicht richtig zu funktionieren, sonst hätte es nicht vorkommen dürfen, daß z. B. Berlin einige Tage ohne Kartoffeln war.

Abg. Böhm (natl.): Wenn jetzt noch Kartoffeln zurückgehalten werden, dann liegt das daran, daß man im vorigen Jahre höhere Preise bewilligt hat und darauf wird vermutlich jetzt wieder geredet.

Abg. Kretz (L.) macht den Frost dafür verantwortlich, daß zeitweise keine Kartoffeln auf den Markt kamen. Die Höchstpreise sind nicht hoch, denn der Futterwert der Kartoffeln ist erheblich höher. Wie denken sich die Sozialdemokraten die Rationierung der Kartoffeln?

Präsident Kauz erörtert die Schwierigkeiten, die sich der Kartoffelversorgung entgegenstellen. Im vorigen Jahre ist die Reichskartoffelstelle fast im Ueberfluß erstickt. Ein Beschlag war es nur für die Reichskasse, die viel Geld verloren hat. Im Sommer haben die Sachverständigen erklärt, daß die Regierung nicht eingreifen brauche. Deshalb ist zunächst nichts geschoben. Die Kartoffelernte ist spät eingebracht worden, dem Transport stellen sich Schwierigkeiten entgegen; deshalb der Mangel. Die Landwirte haben ihre Vorräte nicht zurückgehalten. Wo die Kartoffeln geliebt sind, das wissen man leider nicht. Redner trägt eine Statistik vor, aus der sich in der Tat ergibt, daß in fast allen Städten sehr große Mengen Kartoffeln angeliefert worden sind. Die Händler weigern sich einfach, den Bedarf auf den Markt zu bringen, weil ihnen die Preise nicht hoch genug sind. Jedenfalls hat die Reichskartoffelstelle getan, was getan werden konnte. Sinkende Preise festzusetzen, ist nicht angängig.

Abg. Giesberts: Die Schwierigkeiten sind nicht zu betonen, aber das ist nicht zu bestreiten, daß die Regierung zu spät eingegriffen hat. Die Stadtverwaltungen haben offenbar sich ihrer Aufgabe auch nicht gewachsen gezeigt. Wenn es nicht anders geht, dann muß der Handel ausgeschaltet werden.

Abg. Hoch (Soz.): Selbstverständlich haben nicht alle Landwirte ihre Kartoffeln zurückgehalten. An der Preisstreckerei sind die Spekulanten schuld, die den Bauern höhere Preise versprochen haben. Mit der vorgelegten Statistik ist nicht das zu beweisen, was bemessen werden soll. Was gefehlt hat, ist ein vernünftiger Arbeitsplan unter Ausschaltung des spekulativen Zwischenhandels. Die Preise hätten so festgesetzt werden müssen, daß darin ein Anreiz zum baldigen Verkauf gelegen hätte.

An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch die Abgg. Fischel, Böhm und Roedde. Letzterer bestritt, daß die Landwirte mit Absicht schlechte Kartoffeln auf den Markt bringen. Die Kommunen müssen ein Kontrollrecht über die vorhandenen Kartoffelvorräte haben.

Abg. Wurm (Soz.) berechnet, daß die Kartoffel bei der Lieferung an die Spiritusfabriken sich mit 71 Mk., beim Verkauf nur mit 55 Mk. bewertet. Sowohl Produzenten als auch Händler halten Kartoffeln zurück. Diese Kartoffeln kommen sofort auf den Markt, sobald man die Preise zu einem bestimmten Termin herabsetzt. Die Höchstpreise dürfen sich nur auf gute Speisefartoffeln beziehen, sind sie nicht sorgfältig fortiziert, dann müssen die Preise herabgesetzt werden.

Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Verfrühte Stimmungsmache.

Die Telegramme aus Washington beweisen, daß wieder einmal ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der deutschen und österreichischen Regierung vorhanden sind. In deutschen amtlichen Kreisen ist man in den früheren Fällen der Meinung gewesen, daß es angebracht sei, nicht Del ins Feuer zu gießen, sondern in kühler politischer Abwägung der beiderseitigen Auffassungen die vorhandenen Differenzpunkte auf diplomatischem Wege nach Möglichkeit auszuscheiden. So dürfte es eine befremdliche Beurteilung der Sachlage auch diesmal gebieten.

Auch diesmal freilich scheint der temperamentvolle Dirigent der Kriegs- und Auslandspolitik für die „Deutsche Tagesztg.“ Graf Reventlow, anderer Ansicht zu sein. Beginnt er doch bereits in der Sonnabend-Morgenausgabe der „Deutschen Tagesztg.“ schweres Geschütz gegen Amerika oder wenigstens die amerikanische Regierung aufzuführen.

Wie stets in solchen Fällen bedient er sich einleitend der beschwichtigenden Wendung, daß es ihm „durch geltende Vorschriften“ unmöglich gemacht sei, die verschiedenen Fragen der deutsch-amerikanischen Beziehungen so zu behandeln, wie es seinem kritischen Bedürfnis entspreche. Aber nach dieser bedenklichen Vorbemerkung geht er dann, wie gewöhnlich, mit einer Entschiedenheit zu einer Glossierung der ihm der publizistischen Erörterung bedürftig erscheinenden Fragen über, die von der beteuerten Zurückhaltung wenig bemerken läßt.

So spricht er von dem „neuen Kurs“ der amerikanischen Politik, von der Tätigkeit der amerikanischen „Hetzpresse“, die offenbar „im Zeichen der Wilsonschen Völschaft und Willensmeinung“ stehe. Wir sind leider nicht in der Lage, mit auch nur annähernder Deutlichkeit zu sprechen. Wir halten das aber schon um deswillen nicht für zeitgemäß, weil uns — soweit wenigstens verbürgte und deutsch-offizielle Nachrichten reichen — zurzeit noch jede zuverlässige Unterlage zu einem Urteil über die Fragen fehlt, die in Betracht kommen.

Nur darin können wir der „Deutschen Tageszeitung“ beipflichten, daß die deutsche Regierung die deutsche Öffentlichkeit über den Stand der Verhandlungen der Dinge tunlichst aufklären möge, damit es möglich ist, einen in allgemeinen richtigen Ueberblick zu erhalten.

Solange dieser Ueberblick fehlt, würden wir es allerdings auch für den Grafen Reventlow für angemessen halten, wenn er nicht allzu ungeniert ins Himmelblau hinein phantazieren würde!

Zu Wandel der Zeiten.

„Vücher haben ihre Schicksale“, meinte der römische Dichter Horaz. Hätte er in der Gegenwart gelebt, so würde er wahrscheinlich hinzugefügt haben: Zeitungsartikel nicht minder.

Da schrieb im Jahre 1905 ein weiterer Kreis unbekannt gebliebener badischer Genosse Dr. Eduard Diez eine Abhandlung, in der er anheimandersehte, daß die englische Bourgeoisie darauf aus sei, „durch Vernichtung des Weltmarkthandels und der Welthandelsindustrie des gefährlichsten Konkurrenten sich dessen Anteil an dem Gesamtprofit zu sichern und dadurch zugunsten des eigenen Geldbeutels jenem Gesetz entgegenzuwirken und sich Gewinne über die Durchschnittsprofitrate zu sichern“. Er machte weiter auf die Gefahr aufmerksam, daß die „nurgewerkschaftliche“ Arbeiterschaft Englands den Vernichtungskrieg gegen Deutschland unterstützen werde, und er folgerte aus alledem, die deutsche Sozialdemokratie müsse ihre Stellung zu Krieg und Rüstungsfragen einer Revision unterziehen.

Dr. Eduard Diez sandte seinen Artikel an die „Neue Zeit“. Die lehnte ihn, was weiter nicht verwunderlich war, ab. Jedoch auch von dem von Kolb redigierten „Karlsruher Volksfreund“ erhielt der Verfasser einen Korb, weil, wie er sagte, die Redaktion die Verantwortung für das Aussprechen solcher Meinungen nicht übernehmen zu können glaubte. Zum Glück hebt Diez seine schriftstellerischen Erzeugnisse sorgfältig auf, und nun erlebt er den Triumph, daß das, was 1905 verächtlich wurde, zehn Jahre später als Leitartikel im „Karlsruher Volksfreund“ prangt, der heute nicht mehr die alten Bedenken hat. Ja, wie steht unser Freund

nun da! Eduard Diez ist gar nichts gegen Eduard Diez, und wir können nur bedauern, daß Diez mit eigener Hand an den Fundamenten seines Ruhmes rüttelt. Er jagt nämlich:

Den bürgerlichen Parteien den Vorwand zu nehmen, die gesetzliche Festlegung, namentlich das Wahlrecht im preussischen Landtag, zu verweigern, den durch die Erfahrungen dieses Krieges neu orientierten Regierungen zu ermöglichen, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, sie nicht zu zwingen, wieder ihre ausschließliche Stütze bei den reaktionärsten Parteien suchen zu müssen, das ist der springende Punkt, von dem für die nächsten Jahrzehnte alle Entwicklung in Deutschland ausgehen muß, die Entwicklung zur Demokratie und zur „Bedarfsbedingungs-wirtschaft“, von der G. Esstein in der „Neuen Zeit“ S. 234 jüngst so schön ausführte, wie wohl erreichbar sie wäre, wenn eine proletarische Regierung stark genug wäre, mit solcher Machtvollkommenheit aufzutreten wie heute die Militärdiktatur.

Der gute Deutsche schreibt leider ein sehr schlechtes Deutsch, aber soviel läßt sich den langatmigen Sätzen doch wohl entnehmen, daß Diez hier plötzlich ein zweites Motiv für die „positive“ Haltung der Sozialdemokratie beibringt. Wenn seine Darlegungen von 1905 richtig waren, dann hat die Sozialdemokratie sich ganz und gar nicht darum zu kümmern, wie ihr Verhalten auf die Regierung und die bürgerlichen Parteien wirkt. Dann muß sie ohne Rücksicht auf preussisches Wahlrecht und ähnliche Kleinigkeiten den im August 1914 betretenen Weg weitergehen und ohne zu fragen, ob dem deutschen Kapitalismus nicht am Ende ähnliche Tendenzen inne wohnen wie dem englischen mit der deutschen Bourgeoisie durch Dick und Dünn gehen.

Dernburgs wirtschaftspolitische Erfahrungen.

In Wien hielt Sonnabendabend Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg einen Vortrag unter dem Titel: „Von meinen wirtschaftspolitischen Erfahrungen.“ Wolffs Telegraphenbureau teilt über den Inhalt des Vortrags folgendes mit:

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Vortragende das Axiom, das sich auch wieder in diesem Kriege bewährt habe und in der Folge noch mehr bewahrheiten werde, von der immanenten Gerechtigkeit aller Geschehnisse und der unerbittlichen Folgerichtigkeit aller Geschehnisse des Ganges der Geschichte. Nachdem er kurz diesen Satz auf die gegenwärtigen Vorgänge in Serbien angewendet hatte, ging er zum eigentlichen Thema, das seinen kolonialen Erfahrungen entnommen war, über. Eine erfolgreiche Kolonisation beruhe auf einem ethischen Verhältnis, welches allein die Anwendung von Macht gegenüber untergeordneten Rassen rechtfertigt. Im Interesse seiner Tätigkeit müsse der Weise unerbittlich auf sein Ansehen gegenüber der schwarzen Masse halten, soweit er auch sonst eine freie Entwicklung zu gestatten habe. Dieses Prestige der weißen Masse aufrechtzuerhalten, seien alle kolonisierenden Völker in gleicher Weise einander verbunden und interessiert. England und mit ihm Frankreich hätten diesen Grundsatz im Kriege aufs geößlichste verletzt und dadurch den Pfeiler erschüttert, auf dem nicht nur ihre eigene, sondern auch die koloniale Macht aller Nationen beruhe. Das werde zu unerhörten Forderungen, großen Unruhen und zu einer noch kostspieligeren Machtentfaltung nach diesem Kriege führen, und der Bruch der guten Tradition der Engländer wird vermutlich ihr Kolonialreich in der gegenwärtigen Form vernichten. Dieser Verrat an der Tradition der weißen Masse werde auch von sehr schwerwiegendem Einfluß auf die englische Seeherrschaft sein, und da diese außerdem jetzt nicht nur von den Mittelmächten, sondern auch von allen Neutralen bekämpft werde, ja selbst bei den Verbündeten Englands ihre Gegner findet, so sei es wahrscheinlich, daß mit dem englischen Kolonialreich auch die englische Seeherrschaft zu Bruche gehen werde. Sodann zog der Vortragende einen Vergleich zwischen der überseeischen Entwicklung Deutschlands und der koloniallosen Entwicklung Oesterreichs, wobei er die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft und Industrie in der Richtung der in Deutschland bestehenden intensiven Arbeitsleistung voraussetzt und als wichtigsten Befehl die Entwicklung von Verkehrswegen, insbesondere eines mitteleuropäischen Kanalsystems, anregt.

Der Vortragende kam hier auf seine Tätigkeit in Amerika zu sprechen und sprach in Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich die Amerikaner teutonischer und österreichisch-ungarischer Abstammung befinden, den Dank für ihren Opfermut aus. Staatssekretär Dr. Dernburg wies auf das schöne Resultat der Sammlungsgestaltung hin, an der er zusammen mit Dr. Dumba beteiligt gewesen sei und die bisher über zwölf Millionen Kronen erbracht hätte. Er schloß mit der Ueberzeugung, die Kulturgemeinschaft der Völker deutscher Sprache um ihre Ideale verdienen, daß sich andere Völker an sie angeschlossen. Man dürfe nach göttlichem und menschlichem Rechte erwarten, daß der unbeugsame Entschluß, im gegenwärtigen Kriege zu siegen, mit einem vollen Erfolge gekrönt sein werde.

Verbotene Schriften.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 wurde für den Bezirk des II. Armeekorps mit

Ausschluss des Festungsbereichs Zwinmünde folgendes angeordnet: Der Vertrieb und die öffentliche Anpreisung der Schriften „Gist- oder Kräuterkuren“ von Dr. med. Geher, Berlin, Verlag von Buchmann u. Co., Berlin, Müggelstr. 25a, „Frauenleiden“ mit Anhang „Die Verhütung der Schwangerschaft“ von Jadel, Borwärtz-Verlag, Berlin, werden verboten. Zuwiderhandlungen werden bis zu 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, bestraft.

Sächsische Forderungen.

Dem Reichstage sollen eine Anzahl Beschlüsse der sächsischen Zweiten Kammer übermittelt werden, die von deren Beschließungsdeputation feigelegt worden sind. Die Beschlüsse fordern, daß die Maßnahme, die Getreidepreise und alle bei Mehl und Brot auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher entstehenden Kosten nachgeprüft werden, um möglichst eine Verbilligung von Mehl und Brot herbeizuführen und eine Teuerung zu verhindern. Weiter sollen Getreid, Graupen, Haferstroh und Leigwaren mit Rücksicht auf die Kinder ausreichender als bisher hergestellt und billiger verkauft und verteilt werden. Die Beschaffung, Verteilung, Preisfestsetzung und der Verbrauch von Butter, Fett und Margarine soll dauernd geprüft und gegebenenfalls neu geregelt werden. Für Schweine sollen neben den Höchstpreisen auch Stallpreise eingeführt werden und die jetzigen Höchstpreise nachgeprüft werden. Mit höchstem Nachdruck sollen Futtermittel im Inland und aus dem Ausland zu angemessenen Preisen beschafft und verteilt werden. Auch sollen die Preise für die Erzeugnisse der Kartoffelrodung weiter herabgesetzt werden. Und endlich sollen die unverhältnismäßigen Preissteigerungen für Seefische, Heiz- und Beleuchtungsmittel verhindert und ihre Beschaffung und Verteilung geregelt werden. Weiter wird von der sächsischen Regierung noch gewünscht, dahin zu wirken, daß die Kommunalverbände untereinander in dauernde Verbindung treten zu dem Zwecke des Austausches ihrer Erfahrungen hinsichtlich der Verordnungen einzellicher Maßnahmen und der Verhinderung der Konkurrenz. Die Gewinne der Kommunalverbände sollen nachgeprüft werden, sie selbst zum Zwecke der Lebensmittelversorgung unterstützt werden. Endlich soll auch mit Hilfe von Staatsmitteln die Schweinezucht gefördert, aber die Haus-schlachtungen über das frühere Maß hinaus eingeschränkt werden. Die Verordnungen gegen den Kriegswucher sollen auf das schärfste gehandhabt werden.

Aus Industrie und Handel.

Siemens-Konzern.

Bei den Siemens-Schuckert-Werken G. m. b. H. wurde die Dividende wie in früheren Jahren wieder auf 10 Proz. festgelegt gegenüber 7½ Proz. im vorigen Jahre. Die günstigere Wertung der bei Kriegsausbruch vorhandenen Lagerbestände gestattet für das Berichtsjahr die Ausweisung eines höheren Reingewinnes. Das Mehr ist zur Dotierung eines Kriegsfürsorgefonds mit 4 000 000 M. bestimmt worden. Der Geschäftsgewinn stellt sich auf 27 989 000 M. (i. V. 21 274 418 M.). Nach Berechnung der Handlungsunkosten der Zentralverwaltung, der Zinsen auf die Obligationen, der Abschreibungen und der Zinsen auf das unländbare Darlehen der Gesellschaft verbleibt ein Reingewinn von 17 775 478 M. (i. V. 11 495 103 M.), aus welchem 9 000 000 M. (i. V. 8 750 000 M.) als Gewinnanteil an die Gesellschafter ausgeschüttet, dem Reservefonds 2 500 000 M. zugeführt, an Gratifikationen für Beamte und Arbeiter 1 500 000 M. verteilt und dem Dispositionsfonds 500 000 M. (alles wie im Vorjahre) zugeführt und zur Bildung des vorerwähnten Kriegsfürsorgefonds 4 000 000 M. bereitgestellt werden sollen, so daß ein Vortrag auf neue Rechnung von 275 478 M. (i. V. 245 103 M.) verbleibt.

Bei der Firma Siemens u. Halske A.-G. erhöht sich die Dividende von 10 auf 12 Prozent. Ueber die Bilanzierung teilt die Verwaltung folgendes mit: Der Aufsichtsrat genehmigte den Vorschlag, wie in früheren Jahren eine Dividende von 12 Proz. zu erklären gegenüber 10 Proz. im Vorjahre. Namentlich die zeitweise erheblich gesteigerten Anforderungen von Heer und Marine an elektrischen Apparaten und Vorrichtungen haben zu einem Ausgleich geführt für den durch den Krieg verursachten Rückgang der eigentlichen Friedensaufträge von Staatsbehörden sowohl wie von der privaten Kundtschaft. Eine Vorsorge besonderer Art wurde für die bevorstehenden Aufgaben der Kriegsfürsorge getroffen dadurch, daß in das Gewinn- und Verlustkonto eine Summe von 3 Millionen Mark eingestellt wurde, welche in der Bilanz als Kriegsfürsorgefonds neu erscheint. Der Reingewinn der Bilanz wird mit 12 598 827 M. (i. V. 11 151 908 M.) ausgewiesen und wie folgt verteilt: 12 Proz. Dividende 7 560 000 M. (i. V. 6 300 000 M.), Ueberweisung an den Spezialreservefonds 2 Mill. Mark, für Gratifikationen an Beamte und Arbeiter 900 000 M., Zuwendungen zum Dispositionsfonds 500 000 M. — wie im Vorjahre —, so daß nach Absetzung der Lantime für den Aufsichtsrat ein Vortrag auf neue Rechnung von 1 248 391 M. (1 214 810 M.) verbleibt.

Bei der Elektrizitäts-Lichtgesellschaft vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg, betrug der Bruttoertrag 8,73 Mill. Mark (gegen 8,26 Mill. Mark). Der Reingewinn stieg von 6,008 auf 6,314 Mill. Mark. Die Dividende wird auf 6½ Proz. bemessen.

Großer Weihnachts-

VERKAUF



Stiefel mit Doppelsohlen
Stiefel mit Korkzwischensohlen
* * Kamelhaar-Schuhe * *
Pantoffel * Haus-Schuhe
Gummischeue
Größte Leistungsfähigkeit



Umlausch nach dem Fest gern gestattet • Sonntag geöffnet 8-10 u. 12-5

Friedrichstraße 179
Lauenburgerstraße 20
Röhlische Straße 25
Leipziger Straße 65
Dranienstraße 47a

Reiser

Moabit, Turmstraße 50
Möllersstraße 3a
Dranienstraße 34
Neutilla, Bergstraße 2/3
Friedrichstraße 14

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Um die Anschaffung unserer berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate auch in Kriegszeit jedem zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unseren üblichen Bedingungen der Lieferung zur Probe und gegen kleine Monatsraten an ernsthafte u. solv. Reflektanten noch eine außergewöhnl. Erleichterung hinzuzufügen, nämlich daß die

1. Rate erst einen Monat nach Beendigung des Krieges

fällig sein soll. Sie haben also während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zu zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen. — Lassen Sie sich also **5 Tage zur Probe** unseren Apparat sofort kommen! — Da wir mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Zusätzlich mit dem Apparat erhalten Sie 40 ausgewählte Stücke auf 20 doppelseitigen 29 cm großen Safir-Platten. Safir-Platten sind konkurrenzlos und der Gipfel der Vollkommenheit, da sie im Gegensatz zu den üblichen Platten ohne Nadelwechsel spielen, nahezu unabnützlich sind und infolgedessen noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen wie beim ersten Spiel.
Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in edl. Eiche kostet nur 60 Mark, jede Safir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, vier Wochen nachher anfangend, monatlich nur 5 Mark, bis Apparat und Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie lediglich die unbedeutenden Transportspesen zu tragen.



Kein Nadelwechsel

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

Bial & Freund, Postf. 120/155 Breslau

Senden Sie mir Ihren trichter- und nadellosen Sprechapparat mit 40 ausgewählten Stücken auf 20 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Safir-Platten **5 Tage zur Probe**. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franko zurückschicke, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat 60 Mark und für jede Safir-Doppelplatte 3,30 Mark in Monatsraten von 5 Mark, vier Wochen nach Beendigung des Krieges beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.
Vor- u. Zuname

Beruf

Ort u. Datum

Keine Plattenabnutzung

Straße Nr. Platz

Verlangen Sie sofort unsere Probesendung mit eingedrucktem Schein!

KON- LINON

Mir bitte Vera Cigaretten

Little eine kleine Cigaretten

if will legen Zigaretten

Unserer Krieger Weihnachtswünsche!

Trustfrei

Macht uns eine Weihnachtsfreude, schickt Joseffi-Cigaretten aus der lieben Heimat.

Henkel's

Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

FRITZ MANN

Sonntag von 1 Uhr an geöffnet!

Grosser Weihnachts-Verkauf

276a

Schuhwaren

Kinder - Hausschuhe in verschiedenen Ausführungen
20/24 1²⁵ 25/29 1⁷⁵ 30/35 2¹⁰

Kinder-Schnallstiefel Kamelhaarart mit Lederspitze
22/24 2⁴⁵ 25/29 2⁹⁰ 30/35 3⁵⁰

Kinder-Stiefel in verschied. Ausführungen
18/22 3⁵⁰ ohne Abs. 22/24 5²⁵ 25/26 5⁹⁰

Filz-Schnallstiefel für Kinder u. Mädchen
21/24 2²⁵ 25/29 2⁹⁰ 30/35 3²⁵

Hausschuh Kamelhaarart Damen 2⁹⁰ Herren 3⁷⁵

Damen-Stiefel bequeme Form ... 12⁵⁰

Damen-Stiefel mit Lackbesatz, verschiedene Einätze 18⁵⁰

Kind.-Bekleidung

Für Mädchen:

Mädchen-Kleider aus warmen Baumwollstoffen ... 6⁵⁰ 7⁵⁰

Mädchen-Kleider aus kar. Stoffen mit Samtgarnierung ... 8⁷⁵ 10⁰⁰

Mädchen-Kleider aus geripptem Velvet in verschied. Farben ... 12⁷⁵ 15⁷⁵

Kinder-Kleider aus warmen Baumwollstoffen ... 9⁵ 1⁴⁵

Für Knaben:

Knaben-Anzüge aus haltbaren Buckskinstoffen ... 4⁷⁵ 6⁷⁵

Knaben-Anzüge Sportform aus geripptem Velvet ... 8⁵⁰ 9⁷⁵

Matrosen-Mäntel f. Knaben aus marine Chevrolet, warm gefüttert ... 6⁷⁵ 7⁷⁵

Eleg. Damen-Mäntel

(neue Formen)

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV
13 ⁷⁵	18 ⁵⁰	22 ⁵⁰	29 ⁵⁰

Pelzwaren

Kanin-Kragen Fuchsform	13 ⁵⁰	Muff	11 ⁷⁵
Alaska-Fuchs	39 ⁵⁰	Muff	39 ⁵⁰
Weissfuchs Nachahmung	14 ⁷⁵	Muff	19 ⁷⁵
Kinder-Garnituren aus weiss Tibet			12 ⁰⁰

Unterröcke

Unterrock aus baumwoll. Trikot, mit Moiree-Volant, sehr preiswert ... 2⁹⁰

Unterrock aus gutem baumwoll. Trikot mit schön gastr. Moiree-Ansatz ... 3⁹⁰

Unterrock aus Halb-Tuch mit reichen Tressen garniert ... 4⁷⁵

Tuch-Unterrock mit Sämbchen und feinem Plüsch-Ansatz ... 6⁵⁰

Halbtuch-Unterrock breit, plüss. Volant, mit sehr eleganter Seidenkurbel ... 7⁷⁵

Reinwoll. Tricot-Unterrock mit schön genäht. Moiree-Volant, sehr preisw. ... 8⁷⁵

Unterrock aus guter Paillette-Seide mit elegant plüssiertem Ansatz ... 9⁷⁵

Kleiderstoffe

Blusenstoffe weithalt. Qualität, dunkel gestreift ... 95 Pf. Meter

Schotten dunkel mit farbigen Durchsügen u. schwarz-weiß kariert, doppeltbr. ... 95 Pf. Meter

Hauskleiderstoffe dunkel gestreift und kariert, doppeltbreit ... 1⁶⁵ Meter

Kleiderstoffe dunkle Karos und Streifen, doppeltbreit ... 1⁹⁵ Meter

Seidenstoffe

Einfarbige Seidenstoffe schwarz, weiss und viele Farben ... 1¹⁵ Meter

Schotten und Streifen in verschiedenen Stellungen ... 1⁴⁵ Meter

Diamant-Seide schwarz, weiss und viele Farben ... 1⁴⁵ Meter

Taft-Schotten mit Atlasstreifen ... 2⁴⁵ Meter

Abgepasste Kleiderstoffe

In hübschen Weihnachts-Kartons verpackt

Blusenstoffe verschiedene Streifen ... 2⁴⁰ an

Kleiderstoffe sehr preiswert ... 5⁹⁰ an

Abgepasste Seidenstoffe

In hübschen Weihnachts-Kartons verpackt

Reinseidene Blusenstoffe ... 3³⁵ an

Kleiderseide starkfarbig, doppeltbreit, Kleid 5 1/2 Meter ... 15⁹⁰ an

Georg Andree
Likör- u. Spirituosen-Fabrik
Berlin C, Prenzlauer Straße 1/2.
Feld-Post-Pakete mit Füllungen nach eigener Wahl a 80 Pf., 1 M., 1²⁵ M.

Berlin C, Wallstr. 13
Gardinen.
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Feldpost
Fleischkonserven M. 1.-, 1.25, 1.50 a Dose
Kognak, Ham in verschiedenen Preislagen
Zigarren, Zigaretten zu Engros-Preisen in großer Auswahl empfiehlt
Adolf Günther, Berlin C., 48. Dircksenstr. 48 (Bahnhof Börse) Laden.
Geöffnet von 9-1, 3 1/2-8 Uhr.

Weihnachtsgeschenke!

Riesengroße Vorräte wunderschöner u. gediegener Wäsche

gelangen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Sämtliche Gegenstände zeichnen sich durch gediegene Stoffe und Preiswürdigkeit aus.

Damen-Beinkleider Barchend- u. gut. Stoffe ... 2.-

Einzelne Kissenbezüge weisse 1.25, darunter eine Partie mit reicher Garnierung ... 4.-

Kleider- u. Ref.-Schürzen beste Qualität, ungeheure Auswahl, zu fabelhaft billigen Preisen.

Damen-Taghemden mit guter Stickerei, elegante Ausführung ... 2.25

Weisse Bettbezüge 1 Dockbett mit 2 Kissen, tadellose Verarbeitung, ... 6.50

Schwarze Servierkleider, alle Größen, besonders billig.

Damen-Nachthemden tadellose Ausführung, richtige Länge ... 3.50

Damast-Bezüge weisse u. gestreifte, gute Verarbeitung, ... 6.50

Weisse Zierschürzen aparte Muster, enorme Auswahl ... 0.60

Elegante Untertaillen amerikanische Art u. andere Formen ... 5.-

Farbige Servierkleider gute waschbare Stoffe, moderne Formen ... 3.50

Wirtschafts-Schürzen bunte, gute Stoffe, große Auswahl ... 1.25

Speise- u. Kaffee-Gedecke, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher

Jacken-Kleider schwarz, blau u. farbig, äußerst feine Formen auch gr. Weiten, vorzügl. Stoffe, ... 25.-

Morgenröcke, vornehme Macharten in Plüsch ... 6.75

Mäntel in Samt, Seidenplüsch, Astrachan geschmackvolle, vornehme Formen, alle Größen

Kleider-Röcke weite Glockenformen, auch f. starke Damen, viele Farben, ... 8⁷⁵

Winter-Mäntel mollige gute Stoffe, viele Farben, moderne Formen ... 16⁷⁵

Ganz besondere Gelegenheit!
1 Posten hervorragend schöner Kleider in Wollstoffen, alle Größen 35.-, 30.-, 27⁵⁰
Modell-Kleider u. Blusen äußerst preiswert.

Blusen moderne Formen in Seide, Seiden- u. Chiffon-Blusen, Wollblusen alle GröÖ. ... 7.50

Mittwoch, den 15. d. M. Großer Weihnachts-Verkauf von Kinder-Kleidung!

Leopold Gadziel

Königstraße
No. 22-26 Eine Treppe
:: Gumperts Konditorei ::

Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet.

Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet.

Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet.

Aus der Partei.

Dr. Lenck für „Das größere Deutschland“.

In der neuesten Nummer der imperialistischen Wochenschrift „Das größere Deutschland“ findet sich ein Artikel von Dr. Paul Lenck über „Die freie Donau“, der in den Rahmen dieser Wochenschrift für deutsche Welt- und Kolonialpolitik vollkommen hineinpaßt.

Aus Groß-Berlin.

Arbeitsverdienst und Kriegsunterstützung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Ausschuss eingesetzt zur Beratung über einen von allen Fraktionen eingebrachten Antrag:

„Den Magistrat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß von den einzelnen Unterstützungskommissionen der Stadt in gleichmäßiger Anwendung der Vorschriften der Reichsgeetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 und der Gemeindebeschlüsse über die Unterstützungen der Kriegerfamilien bei den Beschlüssen über die Unterstützungsgefuche verfahren wird.“

Die „Volkszeitung“ glaubte dieser Tage ihre Ansicht zu der Frage äußern zu sollen, ob die Teilbarkeit der Kriegsunterstützung zulässig sei und schrieb dazu folgende Bemerkungen:

„Das Gesetz spricht allerdings von der Anteilbarkeit der Unterstützungen, — es spricht aber nicht von einer Gesamtunterstützung der Familie, sagt nicht: „Eine Familie, bestehend aus Frau und einem Kind, erhält so und so viel Mark“, „Eine Familie, bestehend aus Frau und zwei Kindern, so und so viel Mark“, — und so fort, sondern es sagt: „Eine Frau erhält soviel“, „Jedes Kind erhält soviel“, es behandelt also die Unterstützungen als Einzelfälle, nicht als Gesamtsätze. Daraus folgt sinngemäß, daß die Anteilbarkeit sich nur auf diesen Einzelfall bezieht. Es wird deshalb als ganz unbedenklich erscheinen, wenn eine Kommission in dem und dem Falle zwar die Unterstützung der Frau fortlassen läßt, weil sie die Fortdauer der Bedürftigkeit verneint, aber diejenige der Kinder beibehält, weil bei diesen die Bedürftigkeit noch vorhanden ist, insofern, als die Mutter nicht in der Lage ist, sie aus ihrem Arbeitsverdienst zu erhalten.“

Rechnen wir z. B. an, daß eine Frau mit zwei Kindern, die bisher (ohne Mietsbeihilfe) 57 M. erhalten hat, eine Beschäftigung erhält, die ihr 60—80 M. einbringt. Hier würde die Kommission gerade die 30 M. der Frau ganz oder teilweise streichen, aber die 27 M. für die beiden Kinder bestehen lassen.

Die juristische Seite der Frage ist, wie gesagt, zweifelhaft — in praxi wird die Anschauung derjenigen Kommunalstellen, die eine Teilbarkeit in der geschützten Form bejahen, eine mildere, für die Kriegerfrauen erzieherische und wohlwollende Stellungnahme ergeben. Man möchte deshalb hoffen, daß die bisherige Handhabung der Unterstützungsgefuche beibehalten wird.“

Die Ansicht der „Volkszeitung“ ist nach keiner Richtung hin begründet. Das Gesetz besagt in seinem § 1: Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr usw. erhalten . . . Unterstützung. § 2 des Gesetzes besagt, daß auf Unterstützungen Anspruch haben a) die Ehefrau der Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren; unter b) und c) wird ein weiterer Kreis von zu unterstützenden aufgeführt. Ehefrauen und Kinder werden als eine Einheit bezeichnet; auch das Gesetz heißt: Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

In den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz sagt der preussische Minister des Innern in seinem Erlaß vom 1. November 1914: „Die Unterstützungen sind gemäß der §§ 5 und 6 des Gesetzes einheitliche Leistungen für die einzelnen Familien und können nicht wahlweise für die Ehefrauen oder die Kinder bewilligt werden. Ist aber die Unterstützungsbedürftigkeit einmal anerkannt, so müssen wenigstens die Mindestsätze sowohl den Ehefrauen als auch den Kindern gewährt werden.“

Nimmt man hinzu, daß die städtischen Behörden beschloffen haben, auf Antrag der Gemeinden die gleichen Beträge zu den Reichsätzen zuzulegen, so ergibt sich, daß eine Teilbarkeit der Unterstützung weder im Gesetz noch in den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz noch in den Gemeindebeschlüssen eine Stütze findet.

Rum kann eine Frau mit Kindern von der heutigen Unterstützung bei den hohen Preisen für Lebensmittel, für Schuhwaren und Kleidung nicht leben; sie muß sich nach irgendeinem Einkommen umsehen; wer das nicht kann, wie beispielsweise kränkliche Frauen, ist sehr schlecht daran. In dem Falle, in dem die Frau etwas verdient, diesen Arbeitsverdienst bei Bemessung der Unterstützung in Betracht zu ziehen, halten wir für eine Härte, die durch nichts gerechtfertigt ist.

Die Unterstützungsbedürftigkeit ist gegeben, da das Einkommen des Eingezogenen fortgefallen ist, aus dem der Unterhalt der Familie bestritten worden ist. Das allein berechtigt die Familie zum Bezuge der Kriegsunterstützung. Uebrigens ist das Arbeitsverdienst der Frau keineswegs beständig. Die Arbeitsgelegenheit wechselt sehr stark. Dazu kommt, daß von dem Arbeitsverdienste erhebliche Beträge für Beaufsichtigung der Kinder und für andere Unkosten in Abzug gebracht werden müssen, wie das gleichfalls der Minister des Innern in einem im November herausgegebenen Erlaß ausdrücklich gefordert hat. Gerade das in der „Volkszeitung“ gewählte Beispiel zeigt, wie engherzig manche Kommissionen verfahren, wenn sie bei einem Arbeitsverdienst von monatlich 60 bis 80 M. die Unterstützung teilen, anstatt, wie es sich gehörte, voll anzurufen. Allzu fett werden auch dann die Familien nicht werden. Mehr Weisheit und Beachtung der gesetzlichen und gemeindlichen Beschlüsse ist manchen Kommissionen zu wünschen, und es ist bedauerlich, daß in der „Volkszeitung“ das heute gelübte Verfahren mancher Kommissionen gegen Kriegerfrauen noch Billigung finden kann.

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendchriften findet von heute, Sonntag, den 12. Dezember ab im Vorwärts-Gebäude, Lindenstraße 3, 1. Hof, links unten statt.

Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 3 bis 7 Uhr und wochentäglich von 1 bis 7 Uhr.

Die Berliner Arbeiterkassen sei nochmals zum Besuch dieser Ausstellung eingeladen. Eltern und Erzieher, denen an dem geistigen Wohl ihrer Kinder gelegen ist, finden hier wirklich gute und sorgfältig ausgewählte Werke für alle Altersstufen. Etwaige Einkäufe werden gleich im Ausstellungsraum vermittelt. Ein Kaufzwang besteht für den Besuch der Ausstellung natürlich nicht.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Sonntag, den 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet der dritte der kunstgeschichtlichen Lichtbildervorträge statt. Frau Dr. Dieblich wird die „Florentinische Baukunst“ vortragen.

Der Vortrag findet im Hörsaal der Schule, Lindenstr. 3, 4. Hof rechts, drei Treppen, statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfennig.

Des Weihnachtstages wegen wird der vierte (Schluß-) Vortrag am Sonntag, den 2. Januar, gehalten werden.

Höherer Höchstpreis für Schweinefleisch.

Bekanntlich soll in Kürze für Butter, die vom Ausland eingeführt wird, ein höherer Preis erhoben werden können, man spricht von 20 Pf. für das Pfund. Wie der Vertrieb dieser Butter zu gestalten ist, daß er nicht mit der hiesigen Butter zusammen stattfindet und wie die Gefahr vermieden wird, daß wir in Zukunft nur noch teurere ausländische Butter erhalten, so wie wir heute nur noch eine einzige Sorte Butter zu 2,55 M. bekommen, darüber zerbrechen sich die zuständigen Behörden die Köpfe.

Wie es aber mit der Butter geht, so soll es auch mit Schweinefleisch gehen, das aus dem Auslande zu uns kommt. Dieses ausländische Schweinefleisch kann zu einem höheren Preise verkauft werden als zu dem festgesetzten Höchstpreise. Das Fleisch wird zu 2,80 M. pro Pfund abgegeben, also zu dem doppelten Preise, als der für hiesige Schweine festgesetzte Höchstpreis beträgt.

Es soll nach dem Ministerialerlaß eine scharfe Trennung des ausländischen vom inländischen Fleisch durchgeführt werden. Ob das überall geschieht und ob das überall kontrolliert werden kann, steht dahin. Jedenfalls ist der geforderte Preis unerhört hoch.

Soweit es sich um die auf dem hiesigen Viehmarkt aufgetriebenen Schweine handelt, so steht die Tatsache fest, daß das Fleisch von den auf dem Schlachthof geschlachteten Schweinen nach wie vor zu Wurstwaren verarbeitet wird.

Die Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Wurstwaren wird immer dringlicher.

Was bei Höchstpreisen nebenbei abfällt.

Seit kurzem haben wir Höchstpreise auch für den Kleinhandel mit Wild. Niedrig sind sie nicht, aber die Händler haben sie sofort zu Regelpreisen gemacht. Ein Gang durch die Markthallen lehrt, daß selten ein Wildhändler billiger als zu den Höchstpreisen verkauft. Im Kleinhandel mit Hasen, wo ja nicht nur Teile von Hasen, sondern auch Hasen im ganzen verkauft werden, ermöglichen die Höchstpreisvorschriften noch einen läßlichen Nebenverdienst. Für ganze Hasen setzen die Vorschriften den Preis so fest: Der Preis für beste Ware darf im Kleinhandel nicht übersteigen bei Hasen im ganzen mit Fell 5 M. für das Stück, bei Hasen im ganzen ohne Fell 4,50 M. für das Stück. Wenn nun der Händler einen „Hasen im ganzen“ abgibt, behält er teilweise das sogenannte „Klein“ zurück. Aus dem „Klein“ läßt sich dann durch geforderten Verkauf noch ein Gewinn erzielen, der den tatsächlichen Preis des „ganzen“ Hasen über die oben angegebenen Beträge hinaus steigert. Gern gekauft wird z. B. die Hasenleber, die manchem sogar als Lederbissen munden. Bei „gestreiften“ Hasen, d. h. Hasen ohne Fell, wird auch der Kopf gefordert verkauft, was wieder einen Nebenverdienst abwirft. Daß in jetziger Zeit das Hasenfell im Preise nicht niedrig steht, kommt gleichfalls dem Händler zu statten, wenn er den Hasen ohne Fell abgibt. Im Hinblick auf alle diese von dem „Hasen im ganzen“ so nebenbei abfallenden Vorteile muß man sagen, daß besonders für den Hasen ohne Fell der Höchstpreis sehr günstig für die Händler bemessen ist.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß manche Händler die ihnen auferlegte Verpflichtung, die Käufer über die Preise durch Auslegung zu unterrichten, ein bißchen sonderbar aufzufassen. Sie scheinen anzunehmen, auch den Käufern werde es als selbstverständlich gelten, daß die Höchstpreise zu Regelpreisen gemacht werden. Wozu bedarf es der Preistafel, wenn ohnedies jeder aus Zeitungsmeldungen oder Säulenanschlügen die amtlich festgesetzten Höchstpreise kennt und als Regelpreise hinnimmt? Kamentlich bei Besuchen der Zentralmarkthalle ist uns — mehr als in anderen Markthallen — aufgefallen, wie groß bei manchen Händlern die Gleichgültigkeit gegen die auf diese Preistafel gerichtete Wühlgier der Kauflustigen ist. Wir haben die Beobachtung gemacht, daß der Brauch, die Preistafel an einer dem Auge des Kunden schwer erreichbaren Stelle unterzubringen, ziemlich weit verbreitet ist. Auch das haben wir gefunden, daß die Preistafel zum Teil durch die Bekanntmachung über die fleischlosen Tage verdeckt war, weil man beide auf einen und denselben Hasen gehängt hatte. Zugeben müssen wir allerdings, daß bei den Kauflustigen kaum ein Irrtum erregt werden kann, wenn manche Händler ihnen die Preistafel nicht allzudicht vor die Augen rücken. Es glaubt wohl von vornherein keiner, daß diese Händler billiger als andere verkaufen.

Diebstahl von Elektrizitätszählern.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Elektrizitätszähler, die Eigentum der städtischen Elektrizitätswerke Berlin sind und deren Stromabnehmer teilweise überlassen worden, gestohlen worden. Die Diebe sind hierbei in der Weise vorgegangen, daß sie sich, um sich Zugang zu den Klappen, in denen die Zähler aufgestellt waren, zu verschaffen, als Angestellte der Werke ausgaben und den betreffenden Abnehmern erklärten, sie seien von den Werken beauftragt, den Zähler zu prüfen. Auf diese Angabe hin ist den betreffenden der Zutritt zum Zähler gestattet worden. Nachdem sie sich alsdann an den Zählern zu schaffen gemacht haben, erklärten sie entweder, den Zähler zwecks gründlicher Untersuchung durch die Werke mitnehmen zu müssen oder sie benutzten eine passende Gelegenheit, um sich unbemerkt mit dem Zähler zu entfernen. Der hierdurch den Werken und eventuell den Abnehmern entstehende Schaden könnte unschwer vermieden werden, wenn sich die Abnehmer die Legitimationskarte, die jeder Angestellte der städtischen Elektrizitätswerke bei sich führt, vorlegen ließen. Es würde sich alsdann in den meisten Fällen sofort herausstellen, ob es sich tatsächlich um einen Angestellten der Werke handelt oder ob diese Behauptung erfunden ist. In Zweifelsfällen würde eine telefonische Anfrage bei den Werken sofort Gewißheit verschaffen. Es wird deshalb allen Abnehmern dringend empfohlen, sich von jedem Angestellten der städtischen Elektrizitätswerke die Legitimationskarte vorlegen zu lassen.

Gegen Lohndrückerei.

Das Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps teilt mit, daß für Nählohn von Militärhemden an den letzten Arbeiter, das heißt die ausführende Hand mindestens 4,20 M. für das Duzend zu zahlen sind. Das Nähmaterial ist vom Arbeitnehmer zu zahlen. Für Knopflöcher können 48 Pf. das Duzend in Abzug gebracht werden, falls diese vom Arbeiter nicht mitgefertigt werden. Die Preise, die die Heeresverwaltung für fertige Militärhemden zahlt, sind so bemessen, daß der vorstehende Macherlohn an den letzten Arbeiter leicht gezahlt werden kann. Preise von 1,80—2,00—2,40 M. usw. für das Duzend, wie sie häufig angeboten werden, sind als Lohndrückerei zu bezeichnen, gegen die die Heeresverwaltung unumgänglich einschreiten wird.

Gründung eines Deutschen Helferbundes für Alkoholranke.

Nach dem Plenarsitzungsjaal im Reichstage soll im Januar oder Februar 1916 unter Führung des Geheimen Regierungsrats Pütter, des Verwaltungsdirektors der Berliner Charité, eine große Versammlung einberufen werden, um die noch sehr mangelhafte und zerstückelte Hilfe für Alkoholranke durch Gründung eines Helferbundes zu zentralisieren. Die Tendenz gegen den Alkoholenuss an sich wird ausgeschlossen bleiben. Es handelt sich um die Gründung einer kraftvollen Organisation der Hilfe für solche Alkoholtrinker, die aus ihren zerstückelten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen mit eigener Kraft nicht mehr herauskommen können, aber richtig behandelt vielfach wiederzugewinnen und besonders auch vor dem Irrenhause zu bewahren sind. Wie der Vertreter der Fürsorge für Alkoholranke in der Charité, Herr Niebeling, in der Dezember-Versammlung des Bundes für Irrenrecht und Irrenfürsorge G. V. ausführte, bestehen jetzt 174 über das Deutsche Reich verteilte Irrenfürsorgestellen. Sie haben keinen amtlichen Charakter, werden aber von den Polizeibehörden, Magistraten, Armenverwaltungen, Versicherungsanstalten, Krankenkassen, Vereinen usw. nachdrücklich unterstützt und leisten in der Einzelarbeit viel Gutes. Die verfügbaren Hilfskräfte, beispielsweise in der Charité 22 Schwestern, die auch noch in angegliederten Fürsorgestellen für Lungen- und Krebsranke tätig sind, reichen jedoch nicht entfernt aus, um das Hilfswerk für etwa eine halbe Million Alkoholranke in dem notwendigen großen Umfang zu betreiben. Gerade an dem Mangel an Helfern scheitert es, daß Zehntausende von Alkoholkranken und deren Angehörige nicht in dem erforderlichen Maße bearbeitet werden können. Es gibt, sagte der Vortragende sehr richtig, genug Einrichtungen, welche theoretisch die Enthaltsamkeit und Rührigkeit predigen, aber leider viel zu wenig, die sich mit der praktischen Irrenrettung befassen wollen. Bleibt die praktische Hilfe wie bisher auf ein verhältnismäßig geringes Maß beschränkt, so darf man sich nicht wundern, daß unsere Irrenanstalten immer mehr mit Trunksüchtigen überfüllt werden und die Aufwendungen der Stadt- und Provinzialverwaltungen für diese Kranken fortgesetzt ungeheuer steigen. Ein anderer Fachmann berechnete die Kosten und Ausfälle, die den Stadt- und Provinzialverwaltungen und schließlich auch dem Staate durch erwerbsunfähige oder arbeitscheue Trunksüchtige in Deutschland erwachsen, eher noch zu niedrig als zu hoch auf alljährlich eine Viertelmilliarde! Neue grobe Kosten werden zunächst entstehen, wenn Irinker, die strafbare Handlungen begangen haben, im Falle der Freisprechung nach § 51 des Strafgesetzbuches auf die Dauer von 2 Jahren einer öffentlichen Irrenanstalt oder Irrenheilstätte überwiesen oder neben der Verstrafung auch für drei Jahre in das Arbeitshaus gesteckt werden können, wie es der Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch vorsieht. In der geplanten Versammlung im Reichstagsgebäude sollen alle berufenen Vereine und Verbände, insbesondere auch Frauenvereine aller Art, ferner die maßgebenden Behörden sowie Vertreter der Ärzte- und Juristenwelt eingeladen werden.

Gefunden wurde in der Nähe des Bahnhofes Dusseldorfer ein Portemonnaie mit Inhalt, das bei Fr. Liere, Waldstr. 28, abgeholt werden kann.

Aus den Gemeinden.

Butterversorgung in Spandau.

Da der Spandauer Magistrat einer größeren Anzahl von Geschäftsleuten Butter zum Weiterverkauf überläßt, so dürfen diese Butter nur gegen Vorlegung der von der Großartenausgabestelle ausgestellten Lebensmittelausweiserte abgegeben. Auf jede Karte darf nicht mehr als 1/2 Pfund Butter verabfolgt werden. Durch Abstempelung der Karte wird kontrolliert, daß auf jede Karte nur einmal Butter verabreicht wird. Große Unzulänglichkeiten haben sich nun dadurch ergeben, daß eine Anzahl Hauswirte bzw. Hausverwalter nicht allen Mietern Lebensmittelausweiserte ausgestellt haben. Verschiedene Arbeiterfrauen, die stundenlang vor einem Buttergeschäft auf Einlaß gewartet hatten, mußten am Freitag ohne Butter wieder nach Hause gehen, da sie keine Ausweiserte bekommen hatten. Ledige Personen, die keine eigenen Hausstand haben, haben zumeist überhaupt keine Ausweiserte erhalten und konnten demnach auch keine Butter erhalten.

Der Magistrat und die Hausbesitzer sollten schleunigst dafür sorgen, daß der Bevölkerung unmäßige Schereereien erspart bleiben und allen Einwohnern schleunigst Lebensmittelausweiserte ausgestellt werden.

Kartoffelverkauf in Charlottenburg.

Die Stadtgemeinde hat sich durch die Reichskartoffelstelle weitere Speisekartoffeln überweisen lassen, die für Kleinhändler von den Kartoffelgroßhändlern Viened, Sophie-Charlotte-Str. 107, und Schramm, Am Bahnhof Weidend 5, zum Preise von 8,50 M. für einen Zentner frei Laden zu beziehen sind. Gesuche von Kleinhändlern um Ueberlassung von Kartoffeln sind an die genannten Händler zu richten. — Die Kleinhändler müssen sich schriftlich verpflichten, die Kartoffeln nur an Charlottenburger Einwohner in Mengen von nicht mehr als 20 Pfund an den einzelnen Käufer abzugeben; außerdem sind sie gehalten, die Kartoffeln sofort nach der Anlieferung zu dem durch die Verordnung vom 4. November 1915 von der Stadt vorgeschriebenen Kleinhandelshöchstpreisen von 8 Pf. für 1 Kilo zum Verkauf zu bringen.

Soziales.

Sittenwidriges Submissionsabkommen.

Ringbildungen unter den in einer öffentlichen Verdingung beteiligten Unternehmern gehören nicht zu den Seltenheiten und sind auch schon wiederholt Gegenstand richtiger Entscheidungen gewesen. Ob derartige Verträge gegen die guten Sitten verstößen und deshalb nichtig sind, ist nach der maßgebenden Auffassung des Reichsgerichts in jedem einzelnen Falle nach Inhalt, Wesen und Zweck des Abkommens zu prüfen. Haben sich die Submittenten zusammengetan, um den Versteigerer zu täuschen und ihn zur Verzögerung von etwas zu veranlassen, was von ihm nicht verlangt werden kann, haben sie z. B. die Einrechnung eines ver-

Rechten Aufschlags in die Preisangebote zugunsten der ausfallenden Submittenten als Entschädigung für die Unkosten ihrer Vorarbeiten vereinbart, so ist ein solches Abkommen sittenwidrig; aus ihm können deshalb irgend welche Rechte nicht hergeleitet werden. In diesem Sinne hat das Reichsgericht den folgenden interessanten Streitfall am Freitag entschieden:

Im Herbst 1912 hatten die städtischen Gas- und Wasserwerke zu S. die Umbauarbeiten für einen Gasometer ausgeschrieben. An der Submission beteiligten sich sechs Firmen (Maschinenfabriken) in Bremen, Berlin, Braunschweig usw. Diese Firmen schlossen am 25. November 1912 ein Abkommen, worin sie sich gegenseitig verpflichteten, daß jede von ihnen einen Aufschlag von 10 Proz. in ihr Preisangebot als Unkostenentschädigung für die ausfallenden Firmen einrechnen sollte, welcher von der bei dem Wettbewerb obliegenden Firma an die übrigen auszugeben war. Den Aufschlag erhielt die Braunschweiger Firma auf die Bausumme von 90 000 M. Die fünf ausgefallenen Firmen verlangen nunmehr von der Braunschweiger Firma auf Grund des Abkommens im vorliegenden Rechtsstreit vorläufige Zahlung der Hälfte der 10 Proz., also je 900 M., zusammen 4500 M.

Das Landgericht und Oberlandesgericht Braunschweig haben die Klage abgewiesen, indem sie das Abkommen als gegen die guten Sitten verstößend und daher nichtig erklärten. Zur Begründung führt das Oberlandesgericht aus: Inhalt des Abkommens ist die Liebernahme der Verpflichtung eines jeden der Vertragsteilnehmer, in seinem Gebot dem von ihm für sachlich angemessen erachteten Preise verdeckt einen Aufschlag von 10 Proz. hinzuzurechnen, der unter die im Wettbewerb unterliegenden Vertragsteilnehmer als Entschädigung für die Unkosten ihrer Vorarbeiten ohne Rücksicht auf deren Höhe gleichmäßig verteilt werden sollte. Mindestgebote sind in dem Abkommen nicht vorgeschrieben. Dasselbe hatte also nicht den (Rechts)zweck, die Vertragspartner vor der Gefahr unzulässiger Unterbietung zu bewahren. Vielmehr sollte durch das Abkommen der Besteller gezwungen werden, eine erhebliche Summe an Personen zu zahlen, denen gegenüber er keine Rechtspflicht zu irgend welcher Zahlung hatte. Daß diese Zahlung angeblich für die Empfänger eine Entschädigung für aufgewandte Unkosten sein sollte, ist bedeutungslos. Solche Entschädigung ist ohne besondere Vereinbarung im Geschäftsverkehr beim Wettbewerb nicht üblich. Regelmäßig wird der Besteller nicht geneigt sein, eine derartige Entschädigung neben der Summe, die er dem im Wettbewerb Obliegenden als Erlös der Unkosten desselben und Unternehmergewinn zu zahlen hat, zu entrichten. Das sagten sich die Parteien offenbar und darum wählten sie kraft gemeinsam bindender Vereinbarung das Mittel, ihr Abkommen vor dem Besteller geheim zu halten. Dadurch täuschten sie ihm vor, daß sie in ihren Geboten nichts weiter als die von ihnen für angemessen erachteten Preise forderten. Das Abkommen der Parteien verdient danach sowohl wegen seines Inhalts und wegen des gewählten Mittels keinen Rechtschutz. Es ist als gegen die guten Sitten verstößend nichtig; die Kläger können keine Rechte daraus herleiten.

Ohne Erfolg versuchten es hiergegen die Kläger mit dem Rechtsmittel der Revision: das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision zurückgewiesen. (Ktzensachen: III. 219/15.)

Dieses Urteil ist von weittragender Bedeutung. Es entspricht der von uns wiederholt, insbesondere bei Gelegenheit der Besprechung des Submissionsabkommens der Berliner

Steinsehrmeister, ausgesprochenen Ansicht. Das Reichsgericht hat nur zivilrechtlich entschieden, daß solche Abkommen gegen die guten Sitten verstößen, das heißt dem Anstandsgesühl aller billig und gerecht Denkenden widersprechen. Die strafrechtliche Seite hat das Gericht nur gestreift, aber die Gründe lassen unschwer erkennen, daß auch nach Ansicht der Gerichte derartige Ringbildungen für einen verdeckten Aufschlag in dem Submissionsangebot Vereinbarungen zur Ausführung eines auch strafrechtlichen Betruges sind.

Gerichtszeitung.

Eine Beförderung.

Landgerichtsdirektor Lieber, der in so vielen großen Strafprozessen den Vorsitz geführt und auch in dem vor einigen Tagen beendeten Prozeß gegen Artur Jacoby und Genossen die dreiwöchigen Verhandlungen geleitet hat, ist zum Landgerichtspräsidenten in Meseritz ernannt und wird sein neues Amt am 1. Januar 1916 antreten. Der Genannte hat auch oft in politischen Prozessen als Vorsitzender gefessen. Ueber diese Seite der Tätigkeit des Herrn Lieber wissen wir und jetzt ein Urteil versagen. In nichtpolitischen Prozessen war Herr Lieber das Muster eines Vorsitzenden, der alle Momente, auch die zugunsten des Angeklagten in eindringlicher Weise herauszuholen und zu werten sich bemühte und der in ebenso humaner Weise die soziale Lage eines Angeklagten zu dessen Gunsten berücksichtigte, dagegen für hohe, aber gerechte Strafen für strafwürdige, gewinnfällige und ehrlose Taten eintrat.

Steuerhinterziehung.

Wegen Steuerhinterziehung in vier Fällen ist vom Landgericht I in Berlin am 10. Mai der Großschlachtermeister Wilhelm Ladmann zu einer Geldstrafe von 8179 M. verurteilt worden, während dessen Buchhalter Max Weber wegen Weisung dazu zu 1150 M. Geldstrafe verurteilt worden ist. Der letztere führte bei L. die Bücher nach dessen Angaben, fertigte die Bilanzen und stellte auch die Steuerdeklaration auf. Das Gericht hat festgestellt, daß L. mit Wissen des Mitangeklagten, der ihm dazu Weisung leistete, wiederholt sein Einkommen zu niedrig angegeben hat. Die Revision der beiden Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, jedoch wurde das Urteil dahin ergänzt, daß die im Rechtsstreitfall für die Geldstrafen einzuführenden Haftstrafen 3 Monate nicht überschreiten dürfen.

Parteiveranstaltungen.

Vierter Wahlkreis. Am 25. Dezember (1. Weihnachtstage) findet in Obiglos Festhöl, Köpenickerstr. 29, ein Wiederabend statt. Mitwirkende: Männerchor „Kamenlos“ (Rit. d. A.-S.-A.), Violoncellistin Dora v. Möllendorff, Kammeränger A. Siermann (Sax.). Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten zu 40 Pf. sind bei den Bezirksvereinen und in den mit Plakaten versehenen Geschäften sowie im Bureau des Wahlvereins, Stralauer Platz 10/11 zu haben.

Jugendveranstaltungen.

Brüderbund. Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Treffpunkt der Arbeiterjugend Hauptstr. 97, Eingang vom Flur.
Kriegerkameraden. Sonntag, den 12. Dezember, Spaziergang in die Umgebung von Lantow. Treffpunkt pünktlich 3 Uhr, Bahn-

hof Kriegerkassen. Im Falle Regens: Unterhaltungabend bei Dohn, Lantow, Kaiser-Wilhelm-Str. (Ecke Schulstr.). Eltern und Freunde sind dazu eingeladen.

Donnerstag, den 16. Dezember, findet der Stenographen-abend bei Dohn in Lantow wieder statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Oskar Bollberg, Brunnenstraße 56/57, weist auf ihr reichhaltiges Konfektionslager hin.

Das Teppichhaus Emil Lefevre, Oranienstraße 158, veranstaltet einen Weihnachtsverkauf seines großen Lagers in Teppichen, Gardinen, Stoppdecken, Portieren u. a.

Das Wiener Pelzhaus, Leipziger Straße 41, empfiehlt sich der Kundschaft bei Bedarf an Pelzwaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken gut eignen.

Briefkasten der Redaktion.

M. B. R. Die betreffende Notiz ist der „Frankfurter Zeitung“ entnommen. Wir können leider auf die Sache nicht zurückkommen. — **Manu 100.** 1. Ist uns leider nicht bekannt. 2. Adressen dieser Institute finden Sie im 2. Band des Adreßbuchs, Teil 4, Seite 88. — **M. J. 105.** Die gemächsten Adressen finden Sie im Adreßbuch, 2. Band, 4. Teil, unter: Film, Kino und Projektion. — **Schulfr. III.** v. Fortner ja, v. Reuter nein. — **Fr. Frank.** Auf 1 Kilogramm reines ausgelassenes Fett 7/8 Liter Wasser, 300 Gramm Seifenstein. Dies zusammen läßt man 3-4 Stunden kochen. Vor dem Ausgießen in ein Holzgefäß tut man noch etwas Salz dazu, damit sich die Lauge absetzt. — **Continental, G. M.** Ausführliche Beantwortung im Briefkasten ist unmöglich. Erwarten wird das Einjährige-zeugnis durch Schulbesuch mit sechs Jahresstunden bis einschließlich 1. Klasse der Realschule oder bis einschließlich Untersekunda der Oberrealschule, des Realgymnasiums, des Gymnasiums. Das Abiturienten-zeugnis durch Schulbesuch mit neun Jahresstunden bis einschließlich Oberprima der Oberrealschule, des Realgymnasiums, des Gymnasiums. Zur Technischen Hochschule wird man zugelassen mit Einjährigem-zeugnis als Hörer, mit Abiturienten-zeugnis als Student. — **W. S. 1.** und 2. Rein. **B. B. 15.** Der Vort hat das Recht dazu. — **A. W. 10.** Krampfadern. — **A. B. Str.** 1. Krampfadern und Herzleiden. 2. Ja. **B. 87.** Juristisches wegen Krankheits oder Verletzung der unteren Gliedmaßen. — **P. 66.** 1. In jedem aktiven Dienst verwendungsfähig. 2. Das wissen wir nicht, entscheidet die Militärbehörde. — **M. G. 169.** Das Statut der Kasse entscheidet darüber. Fragen Sie einmal bei der Kasse an. — **Frau Buchthal Rosenthal I.** Sie werden in Ihrer Sache nichts unternehmen können. Die Rente kann in Anrechnung gebracht werden. — **A. 11.** 1. Unterstützung wird nur für das Kind gezahlt. Gerichtliche Anerkennung der Vaterchaft ist nicht erforderlich, es genügt schon eine briefliche Anerkennung des Vaters. 2. 13,50 M. monatlich. 3. Armenunterstützung wird, wenn Kriegsunterstützung gezahlt wird, nicht gewährt werden. 4. Sie mühen sich an den Regimentskommandeur des Regiments wenden, von dem der Betroffene eingezogen wurde. — **Geisw. 115.** 1. Ja. 2. In der Strafprozessordnung. 3. Ja. 4. Durch eine Eingabe an den Polizeipräsidenten. — **M. W. 10.** 1. Ja. 2. Nein. — **A. B.** Sie haben Anspruch auf Verpflegungsgeld; reichen Sie ins stanzmäßige Verzeichnis ein. Die Stadt Berlin zahlt eine freiwillige Unterstützung an die Urlauber. — **B. 8. 66.** Geringer Herzfehler; dienstfähig. — **Anna 15.** Die Kinder haben ein Erbrecht an der Wirtshaus. — **Kraft 11.** Im Termin muß geltend gemacht werden, daß dem Schlossermeister das eigentliche Verzeichnis trifft; weiter muß die Freisprechung des Verlehrens beantragt werden. Im Falle der Beurteilung wird nur auf eine Geldstrafe erkannt werden. — **Neukölln 53.** Sie können für diese Zeit Befreiung von der Steuer beantragen. — **M. 40.** Die Anzahlung erfolgt auf der Reichsbank. — **G. 36. 27.** Ungeachtet des Verbotes durch das Oberkommando steht doch jedem Unternehmer das Recht zu, das Rauchen im Betriebe zu verbieten.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Zunächst ostwärts fortschreitende Wühlung, zeitweise heiter, aber noch überwiegend bewölkt. Im östlichen Küstengebiet vielfach starke, in den meisten anderen Gegenden schwächere Niederschläge. Später im Westen beginnende neue Erwärmung.

Weihnachts-Verkauf
in allen Abteilungen!

Größte Einkaufsvorteile bietet
Dt. Teppich-Spezialhaus
Emil Lefevre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Riesen-
Teppich-Lager
aller Größen und Qualitäten.
Sofa-Größe . . . 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe . . . 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe . . . 45, 60, 75-300 M.
Gardinen, Portieren, Möbelstoffe,
Tischdecken, Stoppdecken usw.
3000 Kochel-Tischdecken
unter Preis M. 4.⁵⁰, 6.— b. 18.—
Spezialkatalog
kostenlos
u. portofrei.
Teppiche mit Farbfehlern
neueste Muster, extra billig!



GARBÁTY
CIGARETTEN

DEUTSCHES FABRIKAT
TRUSTFREI

Garderobe
Trotz des Krieges
auf bequeme Teilzahlung
Wochenrate nur 1 Mark

Damen-Moden
Kostüme, Röcke, Blusen, Ulster, Mäntel
in allen Pelzarten
u. jeder Preislage

Pelzwaren
Herren-Anzüge, Paletots und Ulster
Knaben- und Mädchen-Garderobe für jedes Alter

Gratis erhält jeder Käufer ein praktisches Weihnachtsgeschenk!

M. Beiser, Lothringer Str. 67
Sonntag von 8-10 und 12-3 Uhr geöffnet.

Pelzwaren-
Fabrik Alexanderstr. 30
1. Etage, an der Magazinstr.
Der Einzelverkauf des großen
Lagers findet wie alljährlich statt.
Nur Pelzwaren vornehmster Aus-
führung. Entzückende Pelzschals,
Stokkers, hochmoderne Muffen,
Hohel, Ketz, Verschauer, Stunke, Blau-
schals, Weichschals, Hermelin, Marder etc.

Eleg. Herren-Geh-Pelze
sehr billig.

Hermann Oppenheim
Gegr. 1875.
Sämtliche Preise sind während der
Kriegszeit bedeutend billiger berechnet
Schleier, Leder, militärische,
Wohlfühl-, Zehnjährigen-, Hüft-, sowie
sämtliche Beamten und Vereinsmit-
glieder erhalten extra 5% Rabatt.
Sonntags geöffnet.

Westmann's
Trauermagazin
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a
(Kolonnaden)
II. Gr. Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort.
Amt Zentrum 7890.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Haben Sie
Fußbeschwerden?
empfehle nach Maß passende
gearbeitete Stützleinen sowie
Bruchbandagen aller Art,
Leibbinden, Stützcorsets usw., Artikel
zur Gesundheits- u. Krankenpflege.

Pollmann, Bandagist,
Berlin N, Lothringer Str. 60.
Lieferant für Krankenkassen.

H. Pfau, Bandagist
Berlin Direksenstraße 20
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und
Vollzeppelinplatz. — Amt Kst. 3208.
Für Damen Frauen-Bedienung.
Referent für alle Krankenkassen

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Als Kriegservretung
ein Genosse als
Redakteur und Geschäftsführer
einer kleineren Parteizeitung gesucht. Meldungen unter
B. 2 an die Expedition des „Vorwärts“ erbeten bis spä-
testens 20. Dezember. 28714

Schwarzdrosseln
Stare, Kaffelchen, Zelige, Stieg-
lige, Hänflinge, Buchfinken, Grün-
sünlchen, nur tadellos gesunde und ein-
gefütterte Vögel kommen zum Verkauf,
prima Stotting, Skandinavienhähne. Alle
Vogelkutterforten in prima Qualität.

Fritz Krüger,
Zoologische Handlung
Pestalozzistr. 87, an der Kirche.
Fernspr. Steinplatz 1846.

Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
Liefert schnell und billig **Paul**
Gross, Lindenstr. 69, Tel. Wpl. 7203.

Burschen-Ulster
zweireihig, Rücken mit Gurt,
schicke Formen, f. junge Herren,
Alter 14 bis 20 Jahre, à Stück
14.50 Mark.
Passendes Weihnachtsgeschenk!
H. Salomon, Königstraße 28 I.
Sonntag 12-7 Uhr geöffnet!

Erste
Schuhmacher
sagen:
Das Beste, was
je geboten wurde,
wird bestimmt
auch nach dem
Kriege gänzlich
Wienerkleber ver-
drängen.

Erziehbildung, Ge-
schmeidigkeit,
Klebekraft, Lös-
lichkeit, Preis-
würdigkeit immer
besser wie bester
Wienerkleber.
Verkauf in
netto 1/2 und
1/4 Pfund-
packungen
durch den

10 Jahre schriftl. Garantie. **Bürgerl.** Beste Verarbeitung.
Wohnungs-Einrichtungen
jetzt zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 326, 428 bis 3500
Speisezimmer: M. 296, 333, 426, 505, 622 bis 4000
Herrenzimmer: M. 209, 328, 487, 550, 627 bis 3000
Wohn-Salons: M. 242, 369, 429, 543, 736 bis 2500
Neuzeitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 93, 125 bis 450

Franko-Lief. durch Deutschland ab Fabrikgeb. Ill. Katalog gr.
Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- und Tapezierer-Meister
Albert Gleiser **BERLIN C., Alexanderplatz.**
G. m. b. H.
Alexanderstr. 42.

Leder- u. Schuhmacher-
Artikel-Handel.
Boszugsquellen-Angabe durch die
alleinigen Fabrikanten

**„Collodin-
Klebstofffabrik“**
Mankur b. Frankfurt a. M. 4.

Pelzwaren
Großes Lager fertiger Pelz-
waren. Spezialität: echt
Skunks u. Fuchss, 6 M. an.
Neukölln, Mainzer Str. 1, 1. Etage.

Deutsches Theater.
 Direktion: Max Reinhardt.
 7 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**
 Nachm. 2 1/2 Uhr (kleine Preise):
 Die deutschen Kleinstädter.
 Montag: Judith. (In d. Neuenstadt.)

Kammerspiele.
 8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
 Nachm. 3 Uhr (kleine Preise):
Wetterleuchten.
 Montag: **Der Weibsteufel.**
Volkshäuser. Theater a. Bülowpl.
 8 Uhr: **Der Sturm.**
 Nachm. 3 Uhr (kl. Pr.): **Hamlet.**
 Montag: **Wallensteins Tod.**
 Freitag, Sonnabend u. Sonntag:
Das Mirakel.

Dir. Meinhart-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
 8 Uhr: **Der Vater.**
 8 Uhr: **Rausch.**
Komödienhaus.
 8 Uhr: Die rätselhafte Frau.
 8 Uhr: **Extrablätter.**
Berliner Theat.
 8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.
 8 Uhr: **Wie einst im Mai.**

Theater für Sonntag, 12. Dezember.
 Deutsches Opernhaus Charlottb.
 8 Uhr: **Der Wildschütz.**
 8 Uhr: **Die Fledermaus.**
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 8 Uhr: **Der Wildschütz.**
 8 Uhr: **Der edle Bauer.**

Geb. **Herrnfeld.** Theater
 8 Uhr: **Rosenblatt's Geheimtip**
Kleines Theater.
 8 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
 8 1/2 Uhr: **Henriette Jacoby.**
Komische Oper.
 8 1/2 Uhr: **Geld gab ich für Eisen.**
 8 Uhr: **Jung muß man sein**

Lustspielhaus.
 8 1/2 Uhr: Herrschaftl. Diener gesucht.
 8 1/2 Uhr: **Die Ehre.**
Metropol-Theater
 4 Uhr: **Hänsel und Gretel.**
 8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: Die Schöne vom Strand.
 8 1/2 Uhr: Die Prinzessin vom Nil.

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 Uhr: **Komödie der Worte.**
 Montag: **Zwischenspiel.**
 Dienstag: **Komödie der Worte.**
Deutsches Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.

Luisen-Theater.
 8 Uhr: **Die Haubenlerche.**
 8 1/2 Uhr: **Die Allwörden.**
 Montag: Schritte auf der Treppe.
 Mittwoch 4 Uhr: Schneeweischn und
 20. 30 St.
 Sinder. **Rosenrot.**
 Vorstellung:

WINTER GARTEN

Grete Wiesenenthal
 „Flotte Bursche“
 Operette i. 1 Akt v. F. v. Suppé.
 Mitwirkende:
 Else Berna — Lotte Werkmeister
 v. Thalia-Theat. a. G.
 Käthe Hansen — Steffi Walldt
 Gustav Matzner — Heinrich Peer
 Hanna Ewald — Jan Paul
 Außerdem:
 Der neue
 Dezember-Spielplan.

Apollo THEATER
 Direktion Adolf Vogel
 Telef.: Lützow 7841

Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr
 Nachm. kleine Preise!
 In beiden Vorstellungen
Das größte und erfolgreichste Programm Berlins!
 Billettkauf 11-1 sowie
 A. Wertheim u. Invalidend.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert.
 Berliner Konzerthaus-Orchester
 Anfang 4 Uhr.
 Morgen, den 13. Dez.: **Gr. Weihnachtsfest** zum Besten der im Felde stehenden Kollegen und deren Familien veranstaltet vom **Gast- und Schankwirts-Verein „Süd-Ost“.**

Verband der Freien Volkshäuser
 Sonntag, den 12. Dezember,
 Nachmittags 3 Uhr:
 Volkshäuser, Theater am Bülowplatz:
 Hamlet.
 Schillertheater Charl.: Das Glück im Winkel.
 Deutsches Künstler-Theater: Dattlerich.
 Sessing-Theater: Baummeister Solch.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Sänge/anal des Aufbaues: Di-
 deutsche Romanik in der Literatur
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Volkshäuser, Theater am Bülowplatz:
 Montag und Mittwoch: **Wallen-
 steins Tod.** Dienstag u. Donner-
 tag: **Traumulus.**

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 Sonntag u. Montag 4 U. (halbe Pr.):
**Der Isonzo und Oester-
 reichs Adriaküsten.**
 Sonntag und Montag 8 Uhr:
 Die Dardanellen, Konstantinopel
 und der Bosphorus.

Montis Operetten-Theater
 8 1/2 U.: **Hohelt tanzt Walzer**
 Gastspiel **Louis Treumann.**
 8 Uhr: **Der Weltenbummler**
Schiller-Theater O.
 3 Uhr: **Maria Stuart.**
 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
 8 Uhr: Das Glück im Winkel.
 8 Uhr: **Jungbrunnen.**

Thalia-Theater.
 3 Uhr: **Kam'rad Männe.**
 8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: Die Dollarpinzessin.
 8 1/2 Uhr: **Immer feste drauf!**
Theater des Westens
 8 Uhr: **D. Fräulein v. Amt**
 mit Guido Thielscher.
 8 1/2 Uhr: **Polenblut.**
Trianon-Theater.
 8 1/2 Uhr: Staatsanwalt Alexander.
 8 1/2 Uhr: **Bodo's Brautschau**

Rose-Theater.
 3 Uhr: **Schneewittchen.**
 8 Uhr: **Staatsanwalt Alexander.**
Walhalla-Theater.
 3 Uhr: **Maria Stuart.**
 8 Uhr: **Lieb Vaterland.**
 Morgen 8 Uhr: **Ben Hur.**

UT

DIE FALSCHEN ASTA NIELSEN
 In der Hauptrolle
ASTA NIELSEN
 Am Nollendorfpl., Kurfürstend-
 am, Friedrich-Wilhelmsplatz,
 Altonaerpl., Weinbergstr.,
 Korymbospl.
HENNY PORTEN
 Der Cieg des Herzens.
 Schöneberg, Unter den Linden.
EVA SPEYER
 Der Schöffen am Fenster,
 Calenbeide, Reimschloßstr.
**Große Weihnachts-
 Jugendvorstellungen**
 Montag nachm. 3 Uhr:
 U.T. Nollendorfpl.
 U.T. Weinbergstr.
 Dienstag nachm. 3 Uhr:
 U.T. Weinbergstr.
 U.T. Reimschloßstr.

Palast
 Heute
2 Vorstellungen 2
 3 1/2 und 8 Uhr
 Nachm. jeder Erw. 1 Kind frei.
 In beiden Vorstellungen:
 Der ungekürzte neue heitere
**Dezember- und
 Weihnachts-Spielplan.**

Circus Busch.
 Heute Sonntag 8 Uhr.
Labero
 Meister-Experiment
 die **Todeskarte**
 !! Der Rekord der **Telepathie!!**
 Ferner das übige
Schlager-Programm u. u.
Rubini, der lebende Strafer.
Golem, der türkische Kaiser.
Puppchen, das wunderbare
 Operettenferd.
 3 Geschw. Factory, Luft-Trapezist.
Der Polizeihund u. seine 5 akrob.
 vierfüß. Kolleg.
 10 Uhr: **Gr. Ausstattungs-
 Stück** in 3 Akten.
 8 1/2 Gr. Nachmittags- 8 1/2
 Uhr Vorstellung 11hr
 m. d. and. humor. Programm.
 Zum Schluss: Die ungelieferte
 gr. Ausstattungs- **Michel**
 Pantomime
 1 Kind frei, weit. Kind. halbe Pr.

Volgt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Heute Sonntag 3 Uhr nachmittags:
Preciosa.
 Heute Sonntag 8 Uhr abends:
Ein verlorenes Leben
 25 Montag: **Zein ganzes Glück.**

Possen-Theater
 8 1/2 (Folios Capricio) 8 1/2
freund Loewe
Seine Tante
 mit Haskel und Berisch.

Casino-Theater
 Lotzbringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Neu! Neu! Neu!
Was machte nu?
 Hoffe in 3 Aufzügen von Hans Berg.
 Dazu das große Festprogramm.
 Franz Amon! 3 Karleys! Erben
 Sonntag 4 Uhr: **Familie Schnase.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum Schluss:
Die von der Emden.
 Außerdem:
 Weihnachts-Programm!
 Heute nachm.
 8 Uhr: **Großes
 Konzert** der
 Ersatz-Kapelle
 des 3. Garde-
 Feld-Art.-Reg.
 (Reg. u. Spiegel-
 berg) unter Mitwirkl. der Stettiner
 Sänger zum Besten einer Weib-
 nachtsbeherung der Angehörigen
 des im Felde stehenden Regiments.

Gegründet 1864.

Pelz-
 waren im gros
Einzelverkauf
 wie allgemein
 zu billigsten Preisen.
 Reparaturen
 prompt und
 sauber.
S. Schlesinger
 Neue Königstr. 21 (Schlesinger)
 kein Laden. K. Stock.
 Sonntag geöffnet 12-8 Uhr.
 Bitte gegen a. Firma 21 zu
 und Kartennummer 21 achten

Pelzwaren
 Fabrik und Lager von
 Stolas, Krawatten, Pelz-
 hüten, Muffen, Pelzjacken,
 Pelz-, Kinder-Garnituren,
 Pelzwest-, Offizierspelzen
 Nur reelle Ware, von der ein-
 fachen bis zur elegantesten.
 Tausende Sachen auf Lager.
 Auch Einzelverkauf zu billigen
 Preisen.
 Sonntags geöffnet.
 Ferd. Kalman, Kürschnerstr.
 nur Kommandantenstr. 15, 1,
 gegenüber Beuthstraße.
 Tel.: Ztr. 3917. Gegr. 1894.

Stoffe
 für Maß-Anzüge, Paletots, Utster
 Meter 6, 8, 10, 12 M.
 Damen-Kostüm- und Utster-Stoffe
 „Neuheiten“ Meter 3, 5, 7 M.
 Seiden-Plüsch, Persianer imit.
 Astrachan Meter 10, 15, 20 M.
Koch & Seeland, Tuch-Lager
 Gertraudenstraße 20-21. *

Phonographen Katz
 BERLIN C 25 Alexanderplatz Tel. Königstadt 3727
 Dirksenstr. 20, Weinmeisterstr. 2, Chausseestr. 92, Gr. Frankfurter Str. 144
 Neukölln: Bergstr. 4, Hermannplatz 6, W 62, Kleiststr. 27, Ecke Lutherstr.
Der große Weihnachts-Verkauf hat begonnen!
Spezial-Angebot! 350 grosse Muster-Luxusapparate (2 Jahre Gar.) mit extra grossen
 Trichter, auch trichterlose M. 2850 3850 45.- 55.-
 (Teilzahlungen gestattet).
Reise-Apparate fürs Feld, versandbereit, von M. 20.- an.
 Neue patriotische Aufnahmen und alle
 anderen vaterländischen Lieder durch das **Grammophon.**
 Katalog über 12 000 versch. Grammophonplatten auf Wunsch gratis.
Ca. 7000 Doppel-Platten unter Ga- 195
 lose Aufnahmen, nur solange Vorrat 3 Stück M. 1 St.
 Beim Einkauf dieser Platten noch 200 Nadeln gratis!
 Ca. 5000 Taschenlampen, Sturm-Feuerzeuge, Tabakpfeifen, Tabakbeutel, Mundharmonikas usw. in grosser Auswahl.
 Sonntag 8-10, 12-8 geöffnet.

Deutsche Moden
Deutsche Stoffe
Deutsche Arbeit
 Winter-Ätzer
 Winter-Überzieher
 Winter-Joppen
 für Herren • Jünglinge • Knaben
Niedrige Preise!
Baer Gohn
 Chausseestraße 29-30 Berlin 11 Teichstraße 11
 Gr. Frankfurter Str. 20 Gegr. 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10
 Sonntag 8-10 u. 12-8 geöffnet.

Oskar Wollburg
 56 u. 57 Brunnenstrasse 56 u. 57
Weihnachts-Verkauf
 zu allerbilligsten Preisen.

Kostime mit Glockenschoss, ele- gante Ausführung 13 ⁵⁰ 28 ⁰⁰ 39 ⁷⁵	Plüsch-, Astrachan- u. Breitschwanz-Mäntel in allen neuen Formen 16 ⁷⁵ 29 ⁰⁰ 37 ⁵⁰ 48 ⁰⁰
Mäntel einfarbig und kariert, Glockenform, praktisch u. sehr kleidsam 8 ⁵⁰ 16 ⁷⁵ 27 ²⁵	Kinder- u. Backfisch- Mäntel u. -Kleider reiz. Form. u. gross. Ausw. 3 ⁹⁰ 6 ⁷⁵ 11 ⁵⁰ 17 ⁰⁰

Durch Selbstfabrikation grössten Stils sind meine Preise und Auswahl ohne Konkurrenz. Preiswertester Astrachan-Mantel 26.75.
 Feiner Paletot in blan, grün und braun 16.75.

Pelzwaren
 Fabrik und Lager von
 Stolas, Krawatten, Pelz-
 hüten, Muffen, Pelzjacken,
 Pelz-, Kinder-Garnituren,
 Pelzwest-, Offizierspelzen
 Nur reelle Ware, von der ein-
 fachen bis zur elegantesten.
 Tausende Sachen auf Lager.
 Auch Einzelverkauf zu billigen
 Preisen.
 Sonntags geöffnet.
 Ferd. Kalman, Kürschnerstr.
 nur Kommandantenstr. 15, 1,
 gegenüber Beuthstraße.
 Tel.: Ztr. 3917. Gegr. 1894.

Wichtig für Herren!
Wegen bevorst. Einberufung
 gibt erste Herrenkleider-Fabrik
Ulster, Paletots, Anzüge, fertig nach Maß
 jetzt auch **im Einzelverkauf** ab.
 Verkaufszeit 10-8. Sonntag 12-8.
 Holkenmarkt 7-8, IV., Ecke Eiergasse. Fahrstuhl.

25% Spielwaren 25%
Großes Nürnberger Spielwarenlager soll schnell und
 billig im Engros- u. Exporthaus **Oranienstr. 126** verkauft
 werden. Vorhanden sind feingekleid. Puppen, Bleisoldaten,
 Eisenbahnen, Gesellschaftsspiele, Kaufläden, Puppenstuben,
 Pferdeställe, Kochherde u. vieles andere. Jeder Käufer erhält
 beim Einkauf 25% Rabatt. Verkauf im Engros- u. Exporthaus **Oranienstr. 126.**
 Sonntag von 12 Uhr geöffnet.

Phonographen Katz
 BERLIN C 25 Alexanderplatz Tel. Königstadt 3727
 Dirksenstr. 20, Weinmeisterstr. 2, Chausseestr. 92, Gr. Frankfurter Str. 144
 Neukölln: Bergstr. 4, Hermannplatz 6, W 62, Kleiststr. 27, Ecke Lutherstr.
Der große Weihnachts-Verkauf hat begonnen!
Spezial-Angebot! 350 grosse Muster-Luxusapparate (2 Jahre Gar.) mit extra grossen
 Trichter, auch trichterlose M. 2850 3850 45.- 55.-
 (Teilzahlungen gestattet).
Reise-Apparate fürs Feld, versandbereit, von M. 20.- an.
 Neue patriotische Aufnahmen und alle
 anderen vaterländischen Lieder durch das **Grammophon.**
 Katalog über 12 000 versch. Grammophonplatten auf Wunsch gratis.
Ca. 7000 Doppel-Platten unter Ga- 195
 lose Aufnahmen, nur solange Vorrat 3 Stück M. 1 St.
 Beim Einkauf dieser Platten noch 200 Nadeln gratis!
 Ca. 5000 Taschenlampen, Sturm-Feuerzeuge, Tabakpfeifen, Tabakbeutel, Mundharmonikas usw. in grosser Auswahl.
 Sonntag 8-10, 12-8 geöffnet.

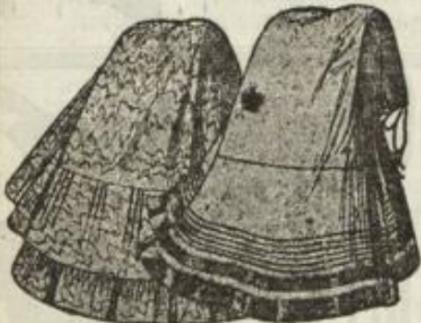
Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

für Familien-Angehörige
für Angestellte
für Wohltätigkeitszwecke



Blusenschürze
Irsgard
farbig gemustert
Stück M. 275

Zierschürze
Lila, weiß gemustert.
Batistm. Stickerei
Stück M. 155



Mohr-Unterrock Nr. 118
schwarz, marine, grau,
grün, mit gebr. Falbel, Stück M. 375

Woll-Unterrock Nr. 104
schwarz, marine, grau,
lila, mit Borde u. Samtes, St. M. 600

Damen-Taghemden

Nr. 116. Hemdentuch, Achnschluß mit Passe und Zwirnspitze... M. 270
Nr. 325. Weichtuch, runde, spitze oder viereckige Ausschnittform mit Handstickerei und gebogt... M. 290
Nr. 1824. Hemdentuch mit handgestickter Passe u. Bogenabschluß... M. 340

Damen-Beinkleider

Nr. 195. Hemdentuch, Knieform, mit dicht gestickter Falbel... M. 250
Nr. 8. Hemdentuch, Knieform, mit gebogter Falbel und Hohnnähten... M. 285
Nr. 24. Hemdentuch, Knieform, mit Stickerei-Falbel und Hohnnähten... M. 340

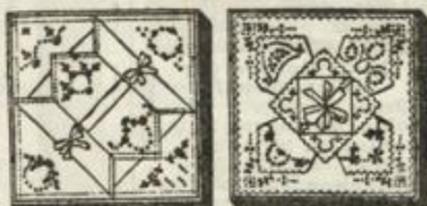
Damen-Nachtjaken

Nr. 81. Hemdentuch mit Pflüchen und farbigen Börtchen... M. 265
Nr. 2. Hemdentuch mit Pflüchen und Hohnnähten... M. 280
Nr. 28. Barbenst mit Maschinenbogen... M. 295

Baumwollene Kleiderstoffe (Gingham)

f. Aufwart- u. Küchenkleider, auch für Schürzen geeignet. Helle u. dunkle Streifen und Karomuster. Waschecht. Vorzüglich bewährt. Marke „Erna“, Breite 90 cm... Meter 95 Pf.
Marke „Ella u. Elsa“, Breite 90 cm... Meter 105
Marke „Emma“, Breite 90 cm... Meter 110

Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen



Handgestickte Taschentücher

in Geschenkverpackung. Ausführung wie Abbildung und ähnliche... M. 175 300 400
3 Stück im Kästchen... M. 300 500 575 750

Reinleinen Taschentücher

Nr. RL 46. Mittellein, für Damen und Herren Größe 46 cm... Dutzend M. 520
Nr. LB 40. Feinleinig, für Damen. Größe 40 cm... Dutzend M. 600

Stickerei-Unterröcke

weiß, Weichtuch, mit Stickerei-Ein- und Ansätzen, in verschied. Mustern, moderne Form. Gruppe 2, das Stück M. 850 Gruppe 1, das Stück M. 750

Halbfertige Stickereikleider

— ganz besonders preiswert — in Schleierstoff, Batist, Leinen, Baatseide
Stück nur M. 900 1050 1250 1500 2000

Halbfertige Batist-Blusen

Schweizer Plättchstickerei mit Pflüchen und Hohnnähten. Sehr wirkungsvoll, für alle Größen ausreichend... Stück nur M. 225

Weißer Bettbezüge

fertig genäht, mit Knopfschlöß
1 Satz zu 1 Oberbett, Größe 130x200cm
2 Kissen, Größe 65x85 cm
Wischstoff
Satz M. 990 1170 1200 1575
Gummierter Atlas
Satz M. 950 1250 1650

Fertige Bettlaken

Baumwollstoff
M. 400 425 520 M. 715
Halbleinen
M. 410 500 560 M. 890
Reinleinen
M. 450 575 765 M. 1700

Reinl. Tischgedecke

Hausmacher Öfte, gestickt
Nr. 833-A. Sternmuster.
Or. 115x130 130x150 145x165 165x180
St. M. 360 520 650 1320
Mandlicher 65x65 cm 1140
40x40 cm 520

Damast-Tischgedecke

Reinleinen, gestickt
Nr. 860-1. Wasserrosen.
Or. 165x170 165x250 165x285 165x400
St. M. 920 1350 1550 2200
Oröße 200x200 200x225 200x250
Stück M. 1450 1650 1800
Oröße 200x285 200x340 200x400
Stück M. 2000 2400 2850
Mandlicher Or. 67x67 cm 1740



Morgenrock

Ingeborg
Wollfausch, marine, rot, mittelblau, lila, m. gesteppter Seidenblende und buntseiden. Kragen u. Aermelverzierung, Stück M. 2800

Für Feldpostsendungen und Liebesgaben

alle Unterzeuge, Wollwachen u. sonstigen erforderlichen Wäscheartikel, Handtücher, Taschentücher u. dgl. Auf Wunsch Verpackung und Versendung.

Braut-Ausstattungen

In jeder Preislage, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung.

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
Größtes Sonderhaus der Welt für Leinen u. Wäsche

F. V. Grünfeld

Berlin W8
Leipziger Straße
20-22

Was schenke ich zu Weihnachten?

Vorwärtsklassiker

Goethes Werke Mit einer Einführung in das Leben und die Werke des Dichters von Dr. Franz Diederich.

Heines Werke 15 Bände in drei Bänden gebunden mit einer biographischen Einleitung verlesen von Franz Mehring.

Reuters Werke Einführung in das Leben und die Werke des Dichters. Herausgegeben von Emil Kraule.

Jedes Werk (3 Bände) 4 Mark

Hauffs sämtliche Werke (4 Bände) 3,50 Mk.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Band 1: Erweckt, Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: Der Ausweg, Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: Das Land der Zukunft, Reisebeschreibung von L. Kölich, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Band 4: Verdröhrenes Volk, Erzählungen von R. Grötzsch. — Band 5: Der Prinzipienreiter, Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß. — Band 6: In den Tod getrieben, Zwei Erzählungen von Ernst Preczang. — Band 7: Der Parlier Garten und Anderes von Minna Kautsky. Band 8: Mutter, Ein Frauenstück von Joh. Ferch. Band 9: Der Morgen graut, Erzählungen aus dem Proletarierleben von III. Anderlen-Pexö. — Band 10: 1000 Mark Belohnung, Kriminalroman v. Hans Hyan. Band 11: Die Heiterkeit, Eine humoristische Erzählung von O. Ludwig. — Band 12: Vom Walfenhaus zur Fabrik, Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dikreiter. — Band 13: Der Gotteslästerer, Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: Die Marketerinderin, Erzählung von Erdmann-Chatrian. — Band 15: Kriegsfahrten in Belgien und Nordfrankreich. Von Dr. Koelster und G. Poeske, III. d. R. — Band 16: Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland. Von W. Düwell, Kriegsberichterstatler im Hauptquartier des Ostens. — Band 17 und 18: Herzen im Kriege, Schilderungen und Geschichten. Eine Auslese von Dr. Franz Diederich

Jedergut gebundene Band kostet 1 Mk.

Jugendchriften, Märchenbücher, Bilderbücher und Spiele

in reicher Auswahl in allen Preislagen.

Ursprung der Religion und des Gottesglaubens Von F. Cunow. Preis 1,50 Mk.

Entwicklungsgeschichte der Erde Von Engelbert Graf. Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärungen geologischer Fachausdrücke. 1 Mark.

Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Leitfaden für Lehrende und Lernende von F. Mehring. Gebunden 2,50 Mark.

Unterm Brennglas Berliner politische Satire, Revolutionsgeist und menschliche Komödie von Adolf Glasbrenner. Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Franz Diederich. Mit 117 Bildern von Theodor Hofemann, Adolf Schroeder, Wilhelm Scholz, C. Reinhardt, Gustav Heil und anderen. Preis nur 3 Mark, gut gebunden 4 Mark.

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 Umfang 320 Seiten großes Zeichenformat. Mit 245 Bildern und Dokumenten ausgestattet. Von Hugo Schulz, gegenwärtig Kriegsberichterstatler im österreichisch-ungarischen Hauptquartier. Geb. 3 Mk.

Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland Von Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatler im Hauptquartier des Ostens. Das Buch bringt interessante Kriegsschilderungen und ist mit acht Bildern und einer Karte ausgestattet. Gebunden 1 Mark.

Kriegsfahrten in Belgien und Nordfrankreich Fesselnde Berichte von den belgischen und französischen Kriegsschauplätzen. Von Dr. Hd. Koelster und Reichstagsabgeordneten Gustav Noske. Mit 8 Bildern und 1 Karte. Leinenband 1 Mk.

Herzen im Kriege Schilderungen und Geschichten. Eine Auslese von Dr. F. Diederich. 2 Bände, jeder für sich abgeschlossen, à 1 Mk.

Die Zarengeißel Sturmchreie aus hundert Jahren. Von Dr. F. Diederich. Das Thema dieses Buches ist der Kampf gegen den Zarismus, der Rußland blutig knechtet. Es ist ein Kampfbuch voll Unerbittlichkeit. Aus dem Sturm des gegenwärtigen Kriegs entstanden. Preis 0,50 Mark.

Die Martetenderin Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Chatrian. Preis gebunden 1 Mark.

Herzliche Grüße Geschichten von St. Großmann. Eine gute Sammlung tiefempfundener Erzählungen der Freuden und Leiden des täglichen Lebens. Preis brochiert 2 Mark, gut gebunden 2,80 Mark.

Der kleine Stadtbanneisser Ein Lehr- und Spielbuch für Jugend, Eltern und Erzieher von H. Pralle. Mit 15 Abbildungen im Text u. 17 Tafeln. Heuberftlehrreich u. anregend. Preis 1,50 Mk.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Ein wertvolles Hausbuch für jede Familie. Geb. 4,50 Mk.

Von Unten Auf

Das Werk der besten sozialen Dichtungen.

Gefammelt und gestaltet von Dr. Franz Diederich. Mit 26 Bildern. In einem Leinenband 5 Mk., in zwei gut gebundenen Bänden 6 Mk. — Vom drängenden Leben der Zeit will dieses Buch der Dichtung zeugen, vom Leben, das von unten auf treibt und keimt, vom Leben, das schwerste Mühe und heiligste Arbeit austellt und alle beste Kraft und die höchsten Opfer vom einzelnen zum Segen des Ganzen fordert.

Ulenbrook Briefe aus der Heide an meine jungen Freunde. Von J. Brand.

In diesem vortrefflichen Buch bietet Freund Brand zwölf Briefe, die er den Kindern in zwölf Monaten des Jahres aus seinem Ulenbrook schreibt. Durch jeden einzelnen dieser Briefe lernen die Leser ein besonderes Kapitel der Natur kennen. Gebunden, mit Buchdruck verlesen, Preis nur 1,50 Mark.

Eine Reise nach Island und den Weltmänner-Ineln. Reisebriefe und Tagebuchblätter von E. Sonnemann (Jürgen Brand). Mit vielen Illustrationen. — Preis gebunden 2,50 Mark. Der durch sein „Ulenbrook“ schon bekannte Verfasser weiß, daß Kinder sehr gern solche Reisebeschreibungen lesen, darum schrieb er diese Reisebriefe.

Unter Wald Von C. Grottewitz, herausgegeben von W. Bölsche. Mit zahlr. Abbild. Dieses Buch hat bei den bedeutendsten Pädagogen wie in der Presse begeisterte Aufnahme gefunden. Broch. 2,50 Mk., in Leinenband 3 Mk.

Sonntage eines Großvaters in der Natur Von C. Grottewitz. Vorwort von Wilhelm Bölsche. Mit Buchdruck und einem Porträt des Verfassers. Das kleine Werkchen fand allseitige Anerkennung und hat sich viele Freunde erworben. Geb. 1 Mk.

Kreuz u. quer durch den Balkan Reisebeschreibung von L. Lellen. In diesem Buche werden Land und Leute der Balkanhalbinsel fesselnd geschildert. Illustriert von J. Schur. Geb. 1,50 Mk.

Mit dem Cornister Ungeschminkte Feldzugs-Erinnerungen eines Infanteristen aus dem Jahre 1870. Von Rückert. Gebunden 1,50 Mark.

Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co., Berlin, Lindenstr. 3

Aus aller Welt.

Es wird nicht anders!

Zu diesem Stoßfeuer wird man veranlaßt, wenn man sieht, daß trotz aller Kritik und behördlicher Maßnahmen die Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt sich nicht verringern. Immer noch gibt es eine Unmenge jener Leute, die ihr eigenes Ich allen andern voranstellen und sich den Teufel um ihre Mitbürger scheeren. Ihre Handlungsweise wird allein von dem trassen egoistischen Gedanken beeinflusst, wie sie die Konjunktur wahrnehmen und sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern können. Verordnungen bestehen für sie einfach nicht oder sind nur dazu da, um von ihnen übertreten zu werden. Die Strafandrohungen imponieren ihnen ebenfalls nicht, besonders wenn sie sehen, daß mit diesen nicht genügend Ernst gemacht wird.

Die Kartoffelernte in diesem Jahre war eine sehr gute, und man sollte meinen, daß dieses wichtige Nahrungsmittel überall zu wohlfeilen Preisen zu haben sein würde. Aber es ging auch hier wieder nicht ohne Höchstpreisfestsetzungen und ihren bekannten Folgen: Knappheit an einzelnen Orten. In Hannover, wo diese Knappheit bis aufs höchste gestiegen war, ordnete kürzlich die Polizeibehörde die Anzeige der Kartoffelvorräte an und siehe da, auf einmal ergab es sich, daß bei den Händlern nicht weniger als 350000 Zentner Kartoffeln lagerten. Von einer Knappheit war also keine Rede, die Händler warteten nur auf eine Heraushebung der Preise.

Dieses spekulative Warten auf höhere Preise wird selbst auf die Gefahr hin, daß die Lebensmittel verderben. Diese Erfahrungen haben wir im vergangenen Jahr gemacht und müssen sie nun wieder machen. So wurde vor einiger Zeit in einer Versammlung des ermländischen Bauernvereins gegen die Walzmühle in Königsberg der Vorschlag erhoben, sie habe 300000 Zentner Roggen verderben lassen. Und in einem Hamburger Blatte hat jemand 30000 Pfund Raffinerter Rippespeer, das Pfund zu 1,20 M. an, das sich nachher als verdorbenes, für den menschlichen Genuß ungeeignetes Fleisch erwies.

Auch auf dem Gebiete der direkten Nahrungsmittelfälschung wird noch so mancherlei geleistet. So gab letzten die herzoglich braunschweigische Kreisdirektion von Sandersheim bekannt, daß die Mühlenbetriebe von Dörge und Sandboß in Seesen geschlossen worden sind, weil ihre Inhaber lediglich aus Gewinnsucht das von ihnen zu liefernde Weizenmehl mit Gips und Solzmehl verfälschten.

Die Hauptursache all dieser gemeingefährlichen Handlungen bilden die meist nur geringen Strafen, die über die Sünder verhängt werden. Wenn z. B. jetzt wieder das Schöffengericht in Burgau in Schwaben sechzehn Mühlenbesitzer wegen Zuwiderhandlung gegen die Bundesratsverordnung wegen Vermahlung von Brotgetreide nur zu Geldstrafen von 80—50 Mark verurteilte, so ist das u. E. eine zu gelinde Sühne. Derartig niedrige Strafen machen auf die Verurteilten keinen besonderen Eindruck, und auf andere, die ihnen nachahmen wollen, erst recht nicht. In solchen Fällen erwartet das Rechtsbewußtsein des Volkes, daß derbe zugepackt wird, zum warnenden Beispiel für andere.

Sechs Vergleite durch Grubengase getötet. Am Sonnabend früh verunglückte bei Beendigung der Morgenschicht auf der Zeche Hannover I/II in Görde in den Nachschwaden von Sprengstoffen ein Mann. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden vier weitere Leute und der Reviersteiger ebenfalls von den Nachschwaden betäubt. Die Wiederbelebungsversuche waren, wie die „Wattenscheider Zeitung“ meldet, leider erfolglos.

Eine amerikanische Stadt eingekerkert. Die Stadt Hopewell in Virginia (Nordamerika), wo sich die neuen Pulverfabriken von Dupont befinden, ist fast ganz niedergebrannt. Tausende sind obdachlos. Der Sachschaden übersteigt eine Million Dollars. Die Fabriken sind nicht beschädigt. Die amerikanische Regierung sandte Truppen zur Hilfeleistung. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

Neber reichen Kinderlegen berichtet der „Vielefelder Generalanzeiger“: Die Frau des Fabrikarbeiters Hummel hat ihren Mann vorgestern mit vier Kindern (drei Knaben und einem Mädchen) beschenkt. Die Ehe ist eine an Kindern reichgezeichnete; erst im vorigen Jahre wurden dem Ehepaare Drillinge geboren, die allerdings bald wieder starben, und schon vorher hat die Frau Zwillinge geboren.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 402 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:
Oberkommando der Armee-Abteilung Gade.
Infanterie usw.: Garde: 3. Garde-Regiment z. B. (f. auch Inf.-Regt. Nr. 82), Garde-Grenadier-Regiment Franz, Elisabeth und Augusta; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Jäger- und Garde-

Reserve-Jäger-Bataillon; Garde-Reserve-Schützen-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 4, 5, 9, 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 27, 29, 30, 32, 35, 41 bis einschl. 45, 47, 48, 49, 51, 52, 53, 55, 56, 59, 61 bis einschl. 65, 67 bis einschl. 70, 73, 83, 84, 85 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 82), 86 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 82), 87, 88, 89, 91 (f. Gebirgs-Maschinengew.-Abt. Nr. 219), 95, 96, 100, 111 bis einschl. 116, 128, 130, 131, 140 bis einschl. 145, 147, 148, 150, 151, 152, 154, 157 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 51), 161, 162 (f. Zusammengefügtes Inf.-Regt. Sid), 165 bis einschl. 168, 172 bis einschl. 176, 185, 193, 229, 230, 236, 245, 247. Zusammengefügtes Infanterie-Regiment Sid. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3, 9, 11, 16, 17, 20, 31 (f. Zusammengef. Inf.-Regt. Sid), 48, 49, 56, 59, 60, 61, 64 bis einschl. 72, 84, 86 (beide f. auch Zusammengef. Inf.-Regt. Sid), 90, 99, 110, 111, 116, 202 (f. auch Inf.-Regt. Nr. 32), 203, 205, 207, 213, 215, 217 bis einschl. 224, 226, 227, 228, 230, 232 (f. auch Gebirgs-Maschinengew.-Abt. Nr. 219), 233, 235 bis einschl. 238, 250 bis einschl. 253, 255, 256 bis einschl. 266. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 4. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 4, 9, 18, 22, 26, 27, 49, 51 (f. auch Brig.-Inf.-Batt. Nr. 78), 57, 61, 65, 68, 84, 90, 110, 116. Brigade-Infanterie-Bataillon Nr. 78. Jäger-Bataillone Nr. 1, 3, 9; Reserve-Bataillone Nr. 1, 16, 17, 22, 24. Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 219; Feld-Maschinengewehr-Jüge Nr. 21 (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110), 83 (f. Ref.-Jäger-Batt. Nr. 17), 55 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 111), 319 (f. Inf.-Regt. Nr. 155).

Kavallerie: 1. Garde-Mann. Kürassiere Nr. 2 (f. auch Jäger zu Pferde Nr. 8); Dragoner Nr. 4, 5, 6, 12, 13, 14, 20, 23; Husaren Nr. 9 und 12; Reserve-Husaren Nr. 8; Mannen Nr. 3 und 5; Jäger zu Pferde Nr. 2, 3, 9; 1. Landsturm-Eskadron des 11. Armeekorps. Feldartillerie: Regimenter Nr. 7, 31, 36, 40, 67; Reserve-Regiment Nr. 61.

Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment. Regimenter Nr. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 10, 13, 14, 15, 20; Reserve-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 13, 15, 16, 17. Fußartillerie-Bataillon Nr. 56; Batterien Nr. 117, 200, 251, 270, 287, 293, 314, 364, 380, 487, 488, 502, 521. Schwere Küstennörfer-Batterie Nr. 6.

Train: Proviandkolonne Nr. 3 der 4. Garde-Infanterie-Division. Reserve-Fuhrparkkolonnen Nr. 57 und 58.

Die bayerische Verlustliste Nr. 241 meldet Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3, 6, 7, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 21, 23; Reserve-Jäger-Batt. Nr. 1; Landwehr-Regt. Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 10, 12, 15; Brigade-Infanterie-Batt. Nr. 1, 10, 12; Landsturm-Batt. Ludwigschafen; 2. Feldart.-Regiment; 1. und 2. Pionier-Batt.; Reserve-Pionier-Batt. Nr. 4; Reserve-Komp. Nr. 6; Artillerie-Kommissions-Kolonne 2 (Staffel 1); Reserve-Feldlazarett 6; Sanitäts-Komp. Nr. 3 des 3. Armeekorps; Artillerie-Bataillone Nr. 1, 3, 5, 9; Verlichtigungen.

Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.

Alte Jakobstraße 5. Ortsverwaltung Berlin. Alte Jakobstraße 5.

Weihnachtsunterstützung!

Alle Familien derjenigen Mitglieder unseres Verbandes, deren Ernährer bis zum 10. Dezember zum Heeresdienst eingezogen sind und mindestens 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Weihnachtsunterstützung von 10 Mark. Die Auszahlung erfolgt für die Anfangsbuchstaben:

- **A-G** am Dienstag, den 14. Dezember,
- **H-L** am Mittwoch, den 15. Dezember,
- **M-R** am Donnerstag, den 16. Dezember,
- **S-Z** am Freitag, den 17. Dezember,

vormittags von 10—1 Uhr, an der Ortskassa, Alte Jakobstraße 5. 27/17*
Als Legitimation ist der Unterstützungsbogen oder ein anderer glaubwürdiger Nachweis mitzubringen, aus welchem zu ersehen ist, daß sich unser Mitglied zurzeit im Heeresdienst befindet. Wir ersuchen unsere Mitglieder und Vertrauensleute, die in Frage kommenden Familien auf diese Bekanntmachung hinzuweisen und weiter zu verbreiten, da spätere Reklamationen wegen dieser Unterstützung nicht mehr berücksichtigt werden können.
Der Ortsvorstand.

Heute 12—8 geöffnet.

Echte Pelz
Garnituren für Weihnachtsgeschenke
Großer Muff, Schal oder Tierform
beide Teile zu 60, 75, 85 M.
Fuchs, Marder, Seal, Feh.
Spezialität: Skunks.
Federleichte **Pelz-Hüte** zu bekannt billigen Preisen.

Wiener Pelzhaus
Leipziger Str. 41.
(neben Konfektionshaus Maaßen).
Prämiiert 1914 u. 1915 in Skunks.*

J. Baer
Badstr. 28 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster
Joppen i. jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. eig. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.

Allen lieben Kunden empfehle zum bevorstehenden Feste mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Gustav Schoder,
Berlin S, Oranienstraße 56.

Pfälzer Caseläpfel aus Waggons
Wägen.
3213, Umhalter Bahnhof, Gleis 28
stehend, 1/2 Str. 7 u. 8 Markt 9—1/2, 5 Uhr.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergesellen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Reichhaltiges Lager in Winter-Paletots

Ulstern, Joppen
Pelerinen, Bozener
Mänteln und Anzügen.

Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsumgenossenschaft
u. d. Ortsgruppe Berlin d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

Heute von 12—8 Uhr geöffnet.
Telephon: Amt Norden 1591.

Weihnachtsunterstützung

des

Verbandes d. Hut- und Filzwarenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Trotz ungeheurer Belastung der Verbandskasse durch Unterstützungen hat der Vorstand und Ausschuss beschlossen, den Mitteln 12000 M. zur Weihnachtsunterstützung zur Verfügung zu stellen. Unterstützung wird gezahlt: 1. An jedes Mitglied, das 14 Tage vor Weihnachten arbeitslos ausgekehrt oder noch nicht bezugsberechtigt ist. 2. An jedes Mitglied, das kein Krankengeld mehr bezieht. 3. An jedes Mitglied, das als Invalide ausgekehrt ist. 4. An die Familien, der zum Heeresdienst einberufenen Kollegen.

Die Unterstützung beträgt in jedem Falle 3 Mark.
Anschließend daran hat die Ortsverwaltung Berlin beschlossen:
1. Aus der Lokalkasse für die Obengenannten einen Zuschlag von 5 M. zu gewähren; demnach beträgt die zur Auszahlung gelangende Summe in jedem Falle 8 M.
2. Alle arbeitslosen und invaliden, unterstützungsberechtigten Mitglieder erhalten 5 M., ebenso invalide Mitglieder, welche noch nicht berechtigt sind. Arbeitslose und invalide, unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten die 5 M. bei der Abhebung der Unterstützung am Sonnabend, den 18. Dezember. Die Auszahlung der Unterstützung an alle ausgesteuerten Arbeitslosen, Kranken, Invaliden und Familien der zum Heeresdienst Einberufenen erfolgt am Dienstag, den 14. bis einschließlich Freitag, den 17. Dezember in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Bureau, Engelauer 14—15, 2 Tr., Zimmer 37.
Spätere Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.
Als Legitimation gilt für Frauen der Einberufenen der Unterstützungschein; für Arbeitslose die Kontrollkarte.
Der Vorstand.

Ziehung schon 22. u. 23. Dezember

Rote+Lotterie

des Vereins Paulinhaus — 3667 Gewinne im Werte von M.

100000
50000
10000

Hauptgewinne

Rote-Kreuz-Lose 3 M. Perlo u. Liste 30 Pf. extra.
H. C. Kröger Berlin W 8,
Friedrichstr. 193 a,
Ecke Leipziger Straße.
Telegr.-Adresse: „GOKRÖG“.

Lombard-Haus
H. Graff, Leipziger Str. 75
Brillanten Uhren Goldwaren
10—50 % unter Ladenpreis.

Weihnachts-Verkauf Pelzwaren
zu äußerst billigen Preisen bis **20% Rabatt**
Skunkse, echte Alaska-Füchse, Opossum, Sealbism, echt Norz etc. Herz-Murmel-Kragen M. 10.—
Pelzwaren-Fabrik,
Leipziger Str. 58, 1 Trepp.
Sonntag 12—8 geöffnet.

Verein f. Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:
Mitglieder-Versammlung.
„Unsere Erziehungsaufgaben nach dem Kriege.“ Referent: Reichstagsabgeordneter Heinrich Schulz. Diskussion.
Der Vorstand.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltung Berlin.
Holzbildhauer!
Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: Wichtige Branchenangelegenheiten.
Die Kommission.
Deutscher Kürschner-Verband
Filiale Berlin.
Bureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43, Weinstr. 8, part. Fernspr.: Mer. 2789.

Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr

Oeffentliche Versammlung aller in der Mützenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

in den „Rustkästen“, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.
Tagesordnung:
1. Die neuen Ausführungsbedingungen für die in Privatbetrieben Groß-Berlins erfolgte Anfertigung von Raumschiff-Bekleidungsstücken der preussischen Heeresverwaltung und der Wogen- und Teillaffortarif für Militär-Heimtücher.
Referent: Kollege Karl Fritze.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Das Kennenlernen des Lesers ist für die Beschäftigten der Mützenbranche und auch für die Heimarbeiterinnen von größter Bedeutung.
Deshalb fehle keiner in der Versammlung.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.
Tel.-Amt Kochplatz 10623, 3578. Bureau: Kungestraße 30

Branchen-Versammlungen: Modelltischler, Fabriktschler und Modellbrechler.

Montag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Waldt, Pfingststr. 5.
Tagesordnung:
Die Feuerungsanlagen in unserem Gewerbe.
Korbmacher.

Dienstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Angelerstr. 15 (Saal I).
Tagesordnung:

1. Bericht von den Tarifvertragsverhandlungen zwischen dem Verband selbständiger Korbmacher und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband. Referent Kollege Bräuner.
2. Bericht der Branchen- und Zentralkommission und Neuwahl derselben.
3. Branchenangelegenheiten.

Heute Sonntag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, findet in Obigloss Festsälen eine Opernvorstellung statt. Zur Aufführung kommt:

Hänsel und Gretel

Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.
Die Ortsverwaltung.

Weihnachten 1915
Hell'ge Nacht von Kinkel.
Schenk, mich, bitte, Deinen Freunden!
Für 20 Pf.
Eingit zu beziehen von Ziel Deleue Zedel in Rudenheim, Mittelstr. 11.
Wiederverkauf 50%
Probieren.
friede soll's noch einmal werden und die Liebe König sein.

SAMMET

Die große Mode
Beste und billigste Bezugsquelle für alle Qualitäten und Farben.
C. PELZ
Kottbuserstr. 5 am Hochbahnhof
Kottbuser For. & Tel. Moritzpl. 9884

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Daner 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung, Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—2 und 4—8

Luise Thieleke

geb. Wagner
nach kurzem, aber schwerem Leiden
verstorben ist.
Um stille Teilnahme bitten
Kunze Herm. Thieleke u. Tochter.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachm. 2 1/2 Uhr, auf
dem Friedhof in Wilmersdorf statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein

i. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
Am Sonnabend, den 11. Dezember, verstarb unser Genosse
August Dähn
Pringelallee 59.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. Dezember,
nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des städtischen Zentral-
friedhofes in Friedrichsfelde aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Buch- und Stein- druckerel - Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.
Am 9. Dezember der Nacht ganz
plötzlich unser Mitglied
Hedwig Ballast
im Alter von 24 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. Dezember,
nachmittags 1/3 Uhr, auf dem
Reußlauer Gemeinde-Friedhof,
Mariendorfer Weg, statt.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Lederarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin II.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege
Franz Hoher
verstorben ist. 130/15
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Sparverein „Gute Einlage“.

Unseren Mitgliedern zur Nach-
richt, dass unser Mitglied
Willi Herde
infolge einer schweren Erkrankung
im Lazarett gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand. 29975

Am 28. November entschlief

sahnt im Lazarett unser lieber
Sohn und Bruder, der Ar-
merungslehrling
Richard Koppehel.
In tiefem Schmerz
Seine trauernden Eltern
und Brüder, 3. S. im Felde.

Alzu früh und fern von der

Deimat fiel am 21. September
mein lieber, unvergeßlicher Mann,
unser guter Vater, lieber Sohn,
Schwiegerohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Landsturmann
Albert Hartmann
(Reg.-Inf.-Regt. 35, 6. Komp.)
im blühenden Alter von 32 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Frau Emilie Hartmann geb. Hölich
nebst Kindern
Lottchen, Hedwig, Albert,
Erna, Margarete, Frida, als Stief-
sinder, Treptow, Grenzstr. 14.
August und Christian Hartmann,
als Eltern, Flegelstr. 19.
Franz u. Ida Jahn geb. Hartmann
und Sohn.
Albert Casper, 3. St. Garnison, und
Frau Anna geb. Hartmann u. Sohn.
Familie Gustav Hartmann.
Franz und Lieschen Krause geb.
Hartmann und Sohn.
Otto Martins, 3. St. im Felde, und
Frau Hedwig geb. Hartmann
und Tochter.
Rudolf Martins, 3. St. im Felde, und
Frau Frida geb. Hartmann
und Tochter.
Richard Hartmann, 3. St. Lazarett.
Wwe. Hölich, als Schwiegermutter.
Max Hirsch und Frau geb. Hölich.
Max Hölich, 3. St. im Felde, nebst
Frau und Kindern.
Ruh' ihr's vordel, es kann nicht
mehr geschich'n
Die Du und immer schreih:
Auf frohes Wiederseh'n.
Du bist so schwer geschieden, Du
irer geliebtes Herz;
Du hast jetzt Deinen Frieden und
ich den bitteren Schmerz.
Ragst Du in hühler Erde zur Ruh'
gebettet sein,
Du wirst in unsrer Herzen doch
nie vergessen sein!
Alzu früh bist Du geschieden
von den Deinen,
Lächelst nicht mehr uns, die Dich
beweinern.
Siehst nicht das gedrohte
Älternberg,
Nicht der Schwester bitteren
Schmerz;
Wie manchen mit' uns das
Herz brechen,
Wenn einstens zieh'n uns're Krieger
in die Deimat ein
Und Dich, geliebter Albert, nicht
dabei zu wissen,
Wie wird uns weh' jammte sein!
Treu, brav und bescheiden war
sein Herz,
Wer ihn gekannt, hülft unserm
Schmerz.
Sein einziger Wunsch war nur
ein Wiedersehen! 1908

Verband der Lithographen, Steindruck- er und verwandten Berufe.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß folgende Kollegen als
Opfer des Weltkrieges zu verzeichnen sind:
Franz Hirsch,
gestorben am 21. September 1915.

Richard Scholz, Steindrucker,
am 7. November durch Rückenstich verunndet und am 12. November
im Lazarett verstorben.

Wilhelm Albrecht, Steindrucker,
am 24. November im Kriegslazarett an Darmleiden verstorben.

Georg Krüger, Chemigraph,
gestorben am 13. November.

Max Teichert, Lithograph,
verstorben am 3. Dezember an schwerer Brust- und Rippenfell-
entzündung im Lazarett Frankfurt a. O.

Ein ehrendes Andenken werden wir unseren Kollegen
stets bewahren.
109/11 Die Verwaltungen Berlin I, II, III.

Nach neuemontaglicher Ungeglück-
heit erlitten wir die schmerzliche
Mitteilung, daß unser guter,
inniggeliebter Sohn, einziger
lieber Bruder, unvergeßlicher
Schwager, der Häfler
Richard Müller
4. Garde-Reg. zu Fuß, 9. Komp.,
im blühenden Alter von 22 Jahren
an seinen schweren Wunden, die
er am 9. März erhielt, in Ge-
fangenschaft am 14. März ge-
storben ist. 1128

In tiefem Schmerz die trauernden
Eltern
Robert Müller und Frau,
Lichtenberg, Vestingstr. 31.
Paul Müller als Bruder,
zurzeit in Garnison.
Franz Jos. Müller geb. Kracht,
Schwägerin.
Ihm der Liebe, und der Schmerz.

Als weitere Opfer des Hölle-
ringens haben wir folgende
Kollegen und Mitarbeiter zu be-
klagen:
Die Schriftföher
Otto Schumutge
im Alter von 30 Jahren;
Richard Kuhla
im Alter von 27 Jahren;
den Korrektor
Gustav Simon
im Alter von 37 Jahren.
Leicht sei ihnen die fremde Erde.
Das Personal
der Buchdruckerei H. S. Hermann

Als Opfer des Weltkrieges starb
am 20. November an seinen
schweren Wunden im Lazarett
mein lieber Sohn, Bruder und
Bräutigam, der Schöffe
Gustav Fröhlich
im Inf.-Regt. 906, 10. Komp.
im Alter von 28 Jahren.
In tiefer Trauer
Frau Bine Fröhlich als Mutter,
Paul Agnes Kühn als Braut,
Familie Schmitz, Berlin,
Fröhlich, Mariendorf,
Wandelt, Berlin,
Hesse, Galle u. S.
Wer ihn gekannt, weiß, was wir
verloren. 1248

Als Opfer des Weltkrieges fiel
am 16. September 1915 mein
lieber unvergeßlicher Sohn, der
Pastor
Emil Bartsch.
In tiefstem Schmerz
die trauernde Mutter.
Du bist so schwer geschieden,
Du trugst geliebtes Herz,
Du hast jetzt Deinen Frieden
Und ich den bitteren Schmerz.
Ragst Du in fremder Erde
zur Ruh' gebettet sein,
Du wirst in meinem Herzen
doch nie vergessen sein.

Als Opfer des Weltkrieges fiel
am 10. Dezember, abends 11 1/2
Uhr, verstarb nach langem, schwe-
rem Leiden mein innigstgeliebter
Mann, der Bodenmacher
Karl Krüger
im 64. Lebensjahre. 29968
Dies zeigt tiefbetäubt an
Klara Krüger geb. Mettra.
Die Beerdigung findet Diens-
tag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
Reußlauer Gemeinde-Friedhof,
Mariendorfer Weg, aus statt.

Verband der Gastwirtsgehilfen.

Verwaltungsstelle Groß-Berlin.
Am 5. Dezember verstarb mitten
in der Ausübung seines Berufes
unser langjähriges Mitglied, der
Kellner
Max Kettner.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe
der Delberg-Gemeinde in Ahrensdor-
felde statt.
Abfahrt 2 Uhr 6 Minuten ab
Briegener Bahnhof (hintern
Schlesischen Bahnhof).
Um rege Beteiligung ersucht
30/5 Die Ortsverwaltung.

Am 10. Dezember, abends 11 1/2

Uhr, verstarb nach langem, schwe-
rem Leiden mein innigstgeliebter
Mann, der Bodenmacher
Karl Krüger
im 64. Lebensjahre. 29968
Dies zeigt tiefbetäubt an
Klara Krüger geb. Mettra.
Die Beerdigung findet Diens-
tag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
Reußlauer Gemeinde-Friedhof,
Mariendorfer Weg, aus statt.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin.
Dem Andenken unserer auf dem Kriegsfeldplatz ge-
fallenen Kollegen!
Am 4. Mai fiel der Herrenkonfektionschneider, Kollege
Paul Hennig
geb. 28. XI. 88,
am 6. Oktober durch Fallschuh der Herrenschneider, Kollege
Konrad Volkmer
geb. 10. II. 81,
am 20. Juni fiel der Herrenschneider, Kollege
Joseph Kunz
geb. 8. XII. 83.
Ehre ihrem Andenken!
163/11 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein

Neukölln.
Nachruf.
Am 1. Dezember starb unser
Genosse, der Gastwirt
Karl Köhler,
Rüchener Str. 36. 23. Bezirk.
Am 27. November starb unser
Genosse, der Kellner
Fritz Müller,
Friedrichstr. 5. 23. Bezirk.
Am 2. Dezember starb unser
Genosse, der Gastwirt
Reinhold Schulz,
Knefelerstr. 87. 14. Bezirk.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigungen haben bereits
stattgefunden.
240/12 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Stad-
arbeiter
Karl Schmidt
Fehrbellner Str. 30,
im Alter von 53 Jahren ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des St. Hedwigs-Kirchhofes
in Reinickendorf-West, Zegeler
Drause, Berliner Str. 26, aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
91/9 Die Ortsverwaltung.

Deutscher

Transportarbeiter - Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Auto-
fahrer
Hermann Beyer
im Alter von 51 Jahren ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. Dezember, vor-
mittags 9 Uhr, von der Leichen-
halle des Danes-Friedhofes,
Reinickendorf, Blankenburger
Straße, aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur

Nachricht, dass unser Kollege, der
Droschkenführer
Friedrich Stramm
am 9. d. M. im Alter von
55 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 12. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des St. Hedwigs-Fried-
hofes, Reinickendorf-West, Berliner
Straße, aus statt.
69/9 Die Bezirksverwaltung.

Alzu früh und fern von der

Deimat fiel am 14. Oktober 1915 mein
Bräutigam und Cousin, der
Faschier
Karl Hielscher
8 Tage nach seinem 23. Geburts-
tage durch Kopfschlag.
In unsagbarem Weh
Anna Veine als Braut.
Familie Jacob als Verwandte.
Droben im Felde,
An alter Droschkenfahrt,
Dein gutes Herz
Ist seinen letzten Schlag.
Eine verirrte Angel
Brach Deinen Will,
Eine verirrte Angel
Zerhört unterer Zukunft Will,
Ruhe laßt in fremder Erde!

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.

Als Opfer des Weltkrieges fiel

am 3. Dezember mein innig-
geliebter Mann, der Vater meines
einzigen Kindes, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager, der
Häfler
Emil Bertram
im 27. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Toni Bertram geb. Rohs
und Kind.
Eltern, Schwiegereltern,
Geschwister, Schwägerin
und Schwager.
Die Gräber, die nicht Franz noch
Denmal tragen,
Die einsam und verlassen liegen
ganz allein,
Die schreien oft mit allen ihren
Klagen
Das beste Herz, den größten
Dulder ein.
Ruhe soll, Du gutes Herz,
Dir der Liebe, und der Schmerz.



Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!

Auf dem Schlachtfelde fiel unser Genosse, der Schlosser

Paul Krause
Bezirk 110.

Am 16. November 1915 fiel auf dem Schlachtfelde unser Genosse,
der Gastwirt

Paul Kubisch
Brückstr. 133a, Bezirk 72.

207/8 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkr.

Am 17. Juli fiel der Arbeiter

Max Hennig

Edenaer Str. 24, Bezirk 357.

Am 21. November fiel unser Bezirksführer, der Silberarbeiter

Max Borke

Dranienstr. 200, Bezirk 148 I.

Am 29. November starb im Lazarett infolge einer Verwundung,
der Rüstpolierer

Hermann Decker

Stalitzer Str. 40, Bezirk 162.

Am 21. November fiel der Schleifer

Max Gensch

Bozhagener Str. 23/24, Bezirk 336 II.

216/14 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 17. September fiel durch Kopfschuß der 37jährige Arbeiter

Robert Moderow

Brückstr. 7, 21. Wkt., Bez. 765.

Am 22. Juli fiel der Schlosser

Adolf Neye

(37 Jahre alt), Gerichtstr. 35, 20. Wkt., Bez. 795a.

Am 26. November fiel durch Handgranate der im 37. Lebensjahre
stehende Maurer

Hermann Glabe

Stralsunder Str. 37, 9. Wkt., Bez. 614.

Am 21. Oktober fiel im jugendlichen Alter von 23 Jahren, der
Arbeiter

Otto Calbow

Bußstr. 17, 15. Wkt., Bez. 726.

Am 18. November fiel der Maschinenarbeiter

Karl Schrikel

Sonnenburger Str. 5, 7. Wkt., Bez. 579, (38 Jahre alt).

Am 16. September fiel der 27jährige Hausdiener

Emil Bartsch

Bernauer Str. 102, 9. Wkt., Bez. 611.

229/11 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 8. Berliner Reichstagswahlkr.

Es fielen als Opfer des Weltkrieges die Genossen

Otto Scharke

Arbeiter, Karlsruher Str. 12.

Karl Kleiß

Zimmerer, Sigmaringer Str. 14.

200/8 Sozialdemokr. Wahlverein Berlin-Wilmersdorf.

Bei den Kämpfen fiel unser Genosse

Julius Müller.

247/8 Sozialdemokr. Wahlv. Niederbarnim. Bez. Reinickendorf-Ost.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen Kollegen!

Wilhelm Kohlhammer, Schloßarbeiter,

geb. 7. Juli 1875 in Sulzdorf.

Paul Schraps, Zuschneider,

geb. 20. Oktober 1894 in Stolberg.

Otto Engelhardt, Maschinenarbeiter,

geb. 26. Oktober 1896 in Jättnitz.

Paul Löwe, Zwicker,

geb. 20. Mai 1886 in Reustadt.

Joseph Tönnör, Schloßarbeiter,

geb. 7. März 1892 in Sjödd.

Ehre ihrem Andenken!

169/11 Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem
Schlachtfelde gefallen sind:

Ernst Köhler, Straßenreinigung

Paul Dickert, Straßenreinigung

Max Limpak, Charlottenburg

Robert Peter, 7. Revier-Inspektion

Max Steinicke, Straßenreinigung

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

36/15 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Paul Albrecht, Geschäftsdienner.

August Appel, Droschkenschaffner.

Emil Bartsch, Geschäftsdienner.

Ernst Beckmann, Droschkenschaffner.

Gustav Belten, Bierfahrer.

Gustav Bleich, Geschäftsdienner.

Bruno Blum, Wäschekutscher

Otto Borchmann, Straßenbahner.

Julius Braatz, Bierfahrer.

Heinrich Bronst, Gerüstbauer.

Franz Brosowski, Kohlenarbeiter.

Paul Brossat, Kohlenarbeiter.

Oskar Ehrlicke, Lagerarbeiter.

Alfred Falk, Geschäftsdienner.

Oskar Fischer, Geschäftsdienner.

Wilhelm Freymuth, Geschäftsdienner.

Emil Fried, Bierfahrer.

Richard Gellezuns, Geschäftsdienner.

Otto Gleich, Handtuchfahrer.

Karl Herrmann, Arbeitskutscher.

Gustav Hoffmann, Gerüstbauer.

Otto Hoppe, Geschäftsdienner.

Rudolf Iden, Branerarbeiten.

Friedrich Klemm, Geschäftsdienner.

Willi Kopplin, Geschäftsdienner.

August Kulisch, Straßenbahner.

Ernst Lingnau, Geschäftsdienner.

Hermann Lipkowski, Industriearbeiter.

Joseph Müller, Straßenbahner.

Paul Opitz, Lagerarbeiter.

August Pernack, Geschäftsdienner.

Albert Poeschke, Droschkenschaffner.

Anton Protmann, Industriearbeiter.

Ferdinand Radach, Geschäftsdienner.

Fritz Reisewitz, Industriearbeiter.

Otto Reyher, Fahrstuhlführer.

Wilhelm Rode, Bierfahrer.

Ernst Röhl, Geschäftsdienner.

Ernst Roloff, Industriearbeiter.

Emil Rutsatz, Geschäftsdienner.

Franz Sawatzki, Lagerarbeiter.

Emil Sprung, Geschäftskutscher.

Karl Sümnick, Bühnenarbeiter.

Otto Schuh, Lagerarbeiter.

Heinrich Schulz, Geschäftsdienner.

Hermann Stühmer, Industriearbeiter.

Artur Vulprecht, Lagerarbeiter.

Otto Weich, Arbeitskutscher.

August Wenzel, Selterabzieher.

Franz Wiedebruch, Straßenbahner.

Otto Wilhelm, Geschäftskutscher.

Karl Wreh, Autowäscher.

Max Zolkowski, Gerüstbauer.

Ehre ihrem Andenken!

09/8 Die Bezirksleitung.

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Dezember verschied nach langem schweren Leiden
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Justizrat **Max Steinschneider**

im 62. Jahre seines arbeitsreichen Lebens. 106/8

Im Namen der Hinterbliebenen

Leopoldine Steinschneider

geb. Fischlowitz.

Berlin, Altmaer Str. 23.

Die Einkerbung hat im Sinne des Entschlafenen in aller
Stille stattgefunden.

Belleidsbesuche dankend verboten.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen Kollegen.

Reinhold Achterberg, Schlosser,

geb. 24. März 1893 in Falkenburg.

Wilhelm Becker, Helfer,

geb. 12. November 1879 in Diejenhof.

Fritz Bliese, Gärtler,

geb. 28. August 1880 in Berlin.

Georg Busch, Rohrleger,

geb. 18. April 1883 in Berlin.

Willi Dähne, Gärtler,

geb. 31. Dezember 1889 in Berlin.

Ernst Eckert, Anschläger,

geb. 30. März 1881 in Erlau.

Max Gensch, Schleifer,

geb. 26. September 1888 in Berlin.

Paul Heilig, Schlosser,

geb. 24. Januar in Spandau.

Karl Hilscher, Schlosser,

geb. 6. Oktober 1892 in Wolmsdorf.

Richard Hoffmann, Former,

geb. 21. Oktober 1889 in Berlin.

Otto Hußner, Gärtler,

geb. 15. Juli 1895 in Mütenburg.

Walter Kersten, Werkzeugmacher,

geb. 18. April 1893 in Halle a. S.

Paul Krause, Schlosser,

geb. 23. Januar 1894 in Berlin.

Max Mielke, Bandagist.

geb. 8. Januar 1883 in Berlin.

Otto Nötzel, Metallarbeiter,

geb. 25. Oktober 1888 in Trebitz.

Otto Palm, Schlosser,

geb. 24. Februar 1898 in Stahnsdorf.

Hermann Poeschel, Zifeler,

geb. 8. Juli 1881 in Berlin.

Fritz Prilop, Mechaniker,

geb. 24. Mai 1882 in Berlin.

Willi Schmidt, Gärtler,

geb. 24. März 1870 in Berlin.

Karl Schrickel, Radler,

geb. 26. Juni 1877 in Jüterbofen.

Otto Schulz, Metallarbeiter,

geb. 9. Juli 1885 in Ravensburg.

Otto Spiegelberg, Klempner,

geb. 25. Dezember 1885 in Angermünde.

Otto Thäle, Schlosser,

geb. 26. Februar 1895 in Mariensfeld.

Ernst Vogt, Schlosser,

geb. 17. Dezember 1889 in Berlin.

Hugo Weinhage, Revolverbrecher,

geb. 27. Februar 1887 in Lößelau.

Erich Withwer, Fräser,

geb. 23. Mai 1893.

Erwin Zademack, Metallarbeiter,

geb. November 1887 in Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

123/13 Die Ortsverwaltung.

Am 6. Oktober 1915 starb im

Feldlazarett an Brust- und Nieren-

schuß mein lieber Mann und treu-

orgender Vater, der Russtier

Wilhelm Steppat

Ref.-Anf.-Regt. Nr. 61, 1. Komp.

im 30. Lebensjahre. 124/11

Im Trauer

Frau Hedwig Steppat

geb. Metz.

Ernstigen und WILH.

Berlin, Schulstr. 58.

Allen Verwandten, Freunden

und Bekannten die traurige Nach-

richt, daß unser lieber, guter

Vater, Schwieger- und Großvater,

der Portier

Ernst Larezyk

im 73. Lebensjahre plötzlich ver-

storben ist.

Dies ergibt sich beiläufig an

Die Beerdigung findet am

Montag, dem 12. Dezember, nach-

mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-

halle des Lazarett-Kirchhofes aus

statt. 124/11

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:

Paul Heinemann, Bergolder, 36 Jahre alt.

Alex Lassowski, Bollerer, 23 Jahre alt.

Bruno Mutschke, Tischler, 31 Jahre alt.

Otto Pohle, Korbmacher, 26 Jahre alt.

Paul Winnig, Modelldrehler, 29 Jahre alt.

Willi Burg, Maschinenarbeiter, 32 Jahre alt.

Hermann Decker, Rüstpolierer, 22 Jahre alt.

Willi Kern, Bergolder, 31 Jahre alt.

Karl Lupp, Maschinenarbeiter, 29 Jahre alt.

Richard Müller, Tischler, 22 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

91/7 Die Ortsverwaltung.

Billige Festgaben!

Einfarbige Mäntel

in den neuesten Formen
und in allen Farben

12.50	17.50	22.00
24.75	26.50	29.75

Astrachan-Mäntel

das eleganteste und
beliebteste Kleidungsstück

17.50	24.00	29.50
34.75	38.25	42.50

Plüsch-Mäntel

sehr gute Ware
vornehme Verarbeitung
trotzdem sehr billig

Röcke

in gewaltiger Auswahl
in den weiten Formen

5.75	8.50	11.50
13.75	15.50	18.50

Kinder-Mäntel

in ganz reizenden Mustern, echt
kindlich, dabei praktisch und äußerst
billig

Blusen

der beliebteste Geschenk-
Artikel

2.50	3.75	5.25
7.50	9.50	11.50



Königsstraße 33

am Bahnhof Alexanderplatz

Heute und am nächsten Sonntag bleibt
unser Geschäft ausnahmsweise geöffnet!

C & A

DREHLMAYER G.M.B.H.

Chausseestraße 113

Beim Stettiner Bahnhof

Heute und am nächsten Sonntag bleibt
unser Geschäft ausnahmsweise geöffnet!



Trotz der Bomben und Granaten,
Trotz der Feinde grauser Taten
Quetschvergnügt ist der Soldat,
Wenn er „Gratis-Mampe“ hat.

Diese 4 Kisten bewahren wohl am allerbesten, welche
Freude unseren tapferen Feldgrauen mit der

Gratis-Verabfolgung
einer Flasche Original-Mampe

besorgt wird, dann auf von B. FEDER! Denn schon
bei einem Einkauf von Mark 50,- hat tritt für neue
Käster und auch für alle Kunden, die ihr Konto bereits
erledigt haben, obige Vergünstigung in Kraft.

KREDIT unter günstigsten
Zahlungsbedingungen

in grosser Auswahl:

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung

Peiz-Kragen, Peiz-Muffen, Peiz-Mäntel
Peiz-Hüte, Damenwäsche, Schuhwaren
Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores
Läufer, Felle, Tisch- und Steppdecken
Alles mit kleinster Anzahlung

B. FEDER

Norden: **Brunnenstrasse 1**

Outpost: **Frankfurter Allee 350**

Süden: **Kottbuser Damm 103**

Westen: **Charlottenburg**

Heute, Sonntag, von 8-10 u. 12-5 Uhr geöffnet

Rheuma, Kopf- und Nervenschmerzen.

Kann Total jedem Leidensgenossen aufs
wärmste empfehlen.

Hr. Marie Obermeier, München schreibt: „Ein halbes Jahr
lag ich schwer krank im Krankenhaus und wurde nachher noch sehr
von Rheumatismus in den Beinen und nervösen Kopfschmerzen
geplagt, so daß ich vollkommen ge-
schwächt war und meine Beine nicht
tragen konnten. Nur durch den
Gebrauch von Total-Tabletten
bin ich von diesen unerträglichen
Schmerzen wieder befreit worden
und ich bin jetzt, zu meinem größten
Glück, wieder vollkommen herge-
stellt. Ich kann daher die Tabletten
aus bester Erfahrung jedem Leidens-
genossen aufs wärmste empfehlen.
Auch greifen sie weder Herz noch
Nieren an.“ Ein Versuch wird jeden-
von der Bortigkeit des Total
überzeugen. Es wirkt nicht nur rasch
und sicher bei Rheuma und nervösen Kopfschmerzen, sondern
auch bei Hexenschuss, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und
Müden, Micht, Infuenza, sowie bei allen Arten von Nerven-
schmerzen. Herzlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken
erhältlich.



Peiz-Stolas

Skunks und
Steinmarder
sehr preiswert

sow. alle sonstigen
Pelzwaren
empfehle nach be-
endet. Engr.-Sais.
im Einzelverkauf
zu außergewöhnl.
billig. Preisen
Kinderkragen v. 2,00
an, Damenkragen v.
7,00 an.

R. Michaelis,

Kürschnermeister,
Große Frankfurter
Straße 99, I u. II,
am Strausberger Pl.
Sonnt. geöffnet. Katzenelle f. Reiden.

Knaben-Anzüge

Der Einzelverkauf zu Fabrik-
preisen befindet sich jetzt (gegenüber
dem Rathaus) 2945

Königstr. 55

I. Etage. Sonntag 1-8 geöffnet.

Zur grossen
Fabrik

Stefan Esders

vormalis
H. Weltmann

Grösstes Sondergeschäft für vollständige Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Kaiser-Wilhelm-Str. 55 Berlin C Spandauer Strasse 35

empfiehlt als besonders vorteilhafte Weihnachtsgeschenke:

Anzüge, Paletots u. Ulster für Herren, Jünglinge u. Knaben, Schlafrocke, Morgen- joppen, Hoson, Phantasiewesten, Gehpelze, Jungdeutschland-Ausrüstungen.	Jackenkleider, Paletots, Kleider, Röcke, Blusen für Damen u. Backfische, Morgen- röcke, Mädchenkleider u. Paletots, Reizkragen und Muffen
---	--

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Unterzeug, Stiefel, Gummischuhe, Gamaschen,
Hausschuhe, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Strümpfe, Socken, Schürzen, Wolldecken, Umschlagtücher.

Meine Qualität sind
trotz der Teuerung
unerreicht u. haltbar

Grosse Auswahl
Billige Preise

Sinnreiche Liebes-
gaben für unsere
Feldgrauen

Sonntag, den 12. u. 10. Dezember, geöffnet von 8-10 u. von 12-5 Uhr